Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zelle in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 610. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 31. December 1872.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Julius Grund.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Altbüsserstraße 42, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Knetsch.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg
Bahnhofsstraße 7, bei Hrn. Ofner.
Bahnhofsstraße 8, bei Hrn. Fransky.
Bahnhofsstraße 18, bei Hrn. Grundmann.
Berlinerplatz 13, bei Hrn. Rudolph.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Gruhl.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebolz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. E. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Gebr. Melde.
Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Kirchhof.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rückert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Jul. Friedrich.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Ad. Plötzke.
Gräbschnerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.
Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Knuschke.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Glienicke.
Hintermarkt 1, bei Hrn. Körber.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Kraniger.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Holzbecher.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebsch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. H. Pohl.
Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchhoff.
Klosterstraße 1f, bei Hrn. R. Hiller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Mätschke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Schadeck.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. A. Fuhrmann.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. O. Hübner.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Wallossek.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Warmbrunn.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Matthiasstraße 90, bei Hrn. Camennisch.
Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 30, bei Hrn. Titze.
Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Ehrlich.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.
Oderstraße 1, bei Hrn. Pisternick.
Oderstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 52, bei Hrn. Rischer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. R. Beer.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. F. A. Dietrich.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Knetsch.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Ratzki.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blaschke.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyfer Nachf (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Scholz.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Sturm.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Sonnen- u. Gräbschnerstr.-Ecke, bei Hrn. Buschmann.
Sonnen- u. Neue Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. Ulbrich.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Vollwartzny.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rudolph.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Tauenzienstraße 17b., bei Hrn. C. Gruhl.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Brüchner.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittke.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Weißgerbergasse 49, bei Hrn. Lillge.
Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die „**Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung**“ (vierteljährlich 1 Thlr.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geschworne oder Schöffen.
VII.

Mit der Gründung des Reichskammergerichts 1495 und der C. C. C. „constitutio criminalis Carolina“, der hochnothpeinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. von 1532, griff die allgemeine Gesetzgebung, bis dahin hauptsächlich durch die stets gebrochenen Landfrieden bemerkbar, entscheidend in die Rechtsbildung ein; Beides sind großartige Schöpfungen; sie zeigen Ernst und Kraft des Berufes. Aber es war zu spät. Der Quell des heimischen, im Volke gebornen und mit ihm zusammengewachsenen Rechtes war versiegt. Man rettete, was man konnte; aber die römisch-kanonische Unterlage machte das Ganze zu fremd und unverständlich, um einen neuen Strom frischen, gesunden Rechtslebens in Fleisch und Blut des Volkes übergehen zu lassen. Und dazu fand jedes Reichsgesetz sein Mecklenburg. Dadurch und durch die geistliche Vermittelung und Verdrehung wurde das fremde Recht unser Unglück. Die Sonderstaatelei und das Papstthum mehr als die Sammlung Justinians hat uns selbst entfremdet. Sie war schon dem großen Hohenstaufen bekannt. Er umgab sich mit römischen Rechtsgelehrten und ertheilte ihrer Zunft besondere Vorrechte. Sie erklärten ihn für den Nachfolger Justinians, für den § 6 J. I., 2 gelte: „quod principi placuit, legis habet vigorem.“ Daß dieser Satz bloße Theorie blieb, lag nicht an ihnen, sondern an Friedrichs I. Parteinahme für den Adel gegen Städte und Ritterschaft, zu der seine italienische Politik den Anlaß gab. Freilich zerstörte die Idee des Oberhauptes und Rechtes der ganzen Christenheit den Volkssinn der Deutschen, die immer zahlreicher nach Bologna zogen. Sie lernten das heimische Recht als rohes Stückwerk verachten, mit dem nichts anzufangen sei. Ihr Studium gerieth unter geistlichen Einfluß. Denn die Päpste, eifersüchtig auf das jus civile, welches dem kanonischen ein bedenklicher Nebenbuhler wurde, und das kaiserliche Ansehen mehr erhob, als dem System der Curie passend war, unterwarfen die Ertheilung der Doctorenwürde ihrer Aufsicht. Papst Honorius III. verbot 1220 den Franzosen das römische Rechtsstudium, „weil es außerhalb der geistlichen Sachen nicht nöthig sei.“ Aber es ward doch Gemeingut der modernen Cultur. Dagegen ist nichts zu sagen. Wie den Griechen die höchste Empfindung der Schönheit, so war den Römern die Vernunft des Rechtes zu Theil geworden. Aber es bedurfte der ungeheuren Arbeit von 600 Jahren, diese Vernunft aus dem Kram des Alterthums und der Logik des Aristoteles herauszuschälen, und mit dem heimischen Rechte zu einem neuen Ganzen zu verbinden, welches von der Volksseele verstanden werden konnte. Damals war das fremde Recht ein harter Eroberer, der seine Anhänger ihrem Volke entzog, und dann in den sonderbaren Verwirrungen einer scharfsinnigen und doch so abwegigen Auslegung ihren gesunden Sinn und ihre Menschlichkeit zu Grunde richtete.

Schon im funfzehnten Jahrhundert finden wir an den Höfen unserer Fürsten als Kanzler einen doctor juris. Er hegt in Vertretung seines Herrn das Hofgericht. So wird das alte Verhältniß umgekehrt; der Graf ist es jetzt, der den Schöffen das Recht weist. Bald wenden sich auch andere Gerichte an ihn um Rath und Belehrung. Das gefällt; man ordnet allgemein Berufung an das Hofgericht statt des bisherigen Rechtszuges an die Oberhöfe an. Die Gelehrsamkeit dringt auch in die Städte, die das römische Recht zur Ergänzung ihrer Statuten gebrauchten. Die Actenversendung an die Universitäten wird üblich, bald Gesetz. Mehr und mehr werden studirte Männer zu Schöffen berufen. Das Beispiel des Reichskammergerichtes, dessen 16 Beisitzer zur einen Hälfte „der Recht gelehrt und gewürdigt“ waren, zog die Landesherrn nach sich. Der Artikel 81 der C.C.C. stellte den Grundsatz auf, daß sich Richter und Urtheiler mit einander unterreden und beschließen sollen. Die Landesordnungen machten es schleunigst nach. Dadurch wurden die gelehrten Amtleute Mitglieder des Spruchcollegiums, bald genug, deren alleinbestimmende Beherrscher. Die Schöffen konnten der feingewandten Dialectik und spitzfindigen Wissenschaft der gelehrten Herren nicht widerstehen. Dahlmann sagt: „Sie sanken zu bloßen Horchern herab.“ Die Kraft des Volkes gegen das fremde Recht war nach einigen grobkörnigen Widerstandsversuchen gebrochen. Die Volksrichter bestehen noch eine Weile als alterthümlicher Schmuck, bis sie vor dem ausgeprägten Beamtenthume des 17. und 18. Jahrhunderts ganz verschwinden. Was sich davon in den freien Städten bis auf die neueste Zeit erhielt, ist vereinzeltes Ueberbleibsel, und ohne Einfluß auf volksmäßige Uebung des Strafrechts und Verfahrens, welches überall in die römisch-canonische Untersuchungsweise überging. Auch die Freigerichte der rothen Erde mußten ihr weichen, und mit ihnen die letzte Spur der carolingischen Gemeinfreiheit, die ihr Volksrecht und den Beweis mit Eideshelfern gegen Landeshoheit und Römerthum noch im 14. und 15. Jahrhundert gewahrt, dem geistlichen Banne getrotzt, und den Kaiser Friedrich III. nebst Kanzler und Kammergericht zweimal vor den Freistuhl geladen hatte: „damit er seinen Leib und die höchste Ehre verantworte bei Strafe für einen ungehorsamen Kaiser gehalten zu werden.“ Es ist durch Wächter — Beiträge zur deutschen Geschichte — nachgewiesen, daß aller Spuk, der mit den Vehmgerichten getrieben wurde, eitel Sage und Roman ist, und daß sie nichts waren als Gaugerichte mit fränkischem Rügeverfahren, bei denen Zweikampf und Ordal durch Uebersiebnen verdrängt wurde, indem der Ankläger mit sechs Freischöffen die Anklage beschwor, doch vom Angeklagten mit 20 Helfern überhoben werden konnte. Die Heimlichkeit des Stillgerichtes war nichts als nothwendige Sicherung gegen Vergewaltigung. Die Folter ist der Vehme stets unbekannt geblieben. Sie hatte in dem gesunden Verstande des westphälischen Freibauern keinen Platz. Aber sie wurde durch die C. C. C. zum Reichswahrheitsforscher. Es ist ja richtig, daß die Begriffsbestimmungen dieses Gesetzes über Theilnahme, Versuch und Thatbestände und Ausgangspunkte der deutschen Wissenschaft geworden, und noch jetzt unübertroffen sind: aber ebenso bleibt es leider ewig wahr, daß dieselbe Wissenschaft durch die positiven Beweisregeln und die Folter der C. C. C. zum Henkersknechte der furchtbarsten tollgewordenen Phantasie geworden ist, die je ein Volk durchwüthet und in ein Meer von Leiden versenkt hat, weil es für die Feststellung der Thatfrage nicht den richtigen Maßstab finden konnte. Die im vorigen Artikel erwähnten Privilegien, auf bösen Leumund zu richten*), blieben insoweit auf dem rechten Wege, als sie die letzte Entscheidung über Schuld oder Unschuld der freien Wahrheitsüberzeugung überließen: „die den mereren Theil des Rates dunkel und uff ihre Eide erkennet und sprechend.“ Wächter sagt: „Dadurch war man allerdings auf dem richtigen Wege. Es war nun den Gerichten das Recht eingeräumt, wenigstens bei gewissen Angeschuldigten blos nach ihrer durch das Resultat des ganzen öffentlichen mündlichen Verfahrens gebildeten Ueberzeugung über Schuld und Unschuld zu richten.“ Aber doch wurde gerade dadurch der Uebergang zur Folter gebahnt, weil Schuld und Rechtsfrage ungetrennt blieben. Die Gerichte, denen die Verdachtsmomente nicht genügend erschienen, während sie doch eine subjective Meinung von der Thäterschaft hatten, drängten auf Geständniß. Die Wissenschaft kam ihnen zu Hülfe. Die Folter und der Untersuchungsproceß, in welchen schon Innocenz III. 1215 das geistliche Sendgericht vom polizeilich-disciplinarem Standpunkte aus verwandelt hatte, waren das nächste Ergebniß, die Hexenprocesse die furchtbare Folge. Die C.C.C. hatte die Anwendung der Folter auf bestimmte Verdachtsgründe und auf einmalige Anwendung beschränkt die gelehrte Rechtsprechung benutzte ihre haarspaltende Dialektik, um die Hexerei für ein Ausnahmeverbrechen, delictum exceptum zu erklären, für welches es weder Schutz noch Schranke des Gesetzes gab. Nun führte eine verirrte Rechtswissenschaft im Dienste der hirnverbrannten pfäffischen Verfolgungssucht und Ketzerriecherei, beider Confessionen jenes Drama auf von unermeßlicher Ausdehnung, mit dem an Jammer, Verzweiflungsscenen und Elend ohne Namen, Maaß und Ziel auf der einen, und an Aberglauben, Unsinn und Barbarei auf der andern Seite kaum etwas verglichen werden kann“. Wächter a. a. O. Im Mittelalter hatte der Reinigungseid mit Helfern, oder die günstige Probe des Wassertauchens mit gebundenen Kleidern die Hexen gerettet; in England und Amerika bewahrte das Schwurgericht die Volksseele vor dem Umsichgreifen der großen Epidemie des Aberglaubens: in Deutschland wüthete sie 200 Jahre ohne Ziel und Schranke. Nicht Stand noch Geschlecht, nicht Alter noch Verdienst bewahrte davor. Jede Angeberei, ja der kleinste Umstand konnte Grund zur Folter werden, und diese mußte zum Geständniß und zur verlangten Angabe Anderer führen, weil sie den stärksten Mann zum willenlosen Kinde machte. Nur Frauen widerstanden allen Graden. Man folterte den Einen, weil er erschrocken, den Andern, weil er gefaßt war. Frommer Lebenswandel war ebenso ein Verdachtsgrund, wie Ausschweifung. In Würzburg wurden von 1627—1629 mehr als 200 Personen wegen Hexerei und Zauberei hingerichtet, darunter die Kanzlerin nebst Tochter, der Rathsvogt, zwei kleine Mädchen von 9 und 12 Jahren und ihr noch kleineres Schwesterlein, der dickste Bürger, die Bürgermeisterin, die schönste Jungfrau, ein Student, weil er viele Sprachen konnte und ein vortrefflicher Musiker war.

Das Alles lag nicht in der Absicht der C. C. C. Ihr Uhrheber, Freiherr von Schwarzenberg, war ein freisinniger Mann. Der Artikel 131 seiner Bamberger Halsgerichtsordnung, wonach die Zauberei nur dann mit Feuer bestraft werden sollte, wenn Jemand dadurch beschädigt sei, wurde Artikel 109 der C.C.C. Man dachte vielleicht im Stillen, das sei nicht nachzuweisen; aber die Rechtswissenschaft „bot, wenige Ausnahmen abgerechnet, dem von der Kirche genährten und im ganzen Volke verbreiteten Zauberglauben auf die bereiteste Weise die Hand.“ Wächter a. a. O. Das kam daher, weil die gelehrte Bildung und der gesunde Menschenverstand des einfachen Mannes sich getrennt hatten. Nun geriethen beide in die Gewalt des Aberglaubens. Es trat dazu, daß sich vom Papstthum her die karolingische Idee: „um Gottes Willen Gerechtigkeit zu üben“, in die Anschauung einer stellvertretenden und unfehlbaren göttlichen Gerechtigkeit verwandelt hatte, die man bei Missethaten gegen Gott am kräftigsten üben zu müssen glaubte. Da bewährte sich die Ansicht von Tippelskirchs G.-A. Band II. S. 453, daß allzu ideale Anschauungen im gemeinen Leben und vorzugsweise in Staatsverwaltung und Gesetzgebung meist in ihr Gegentheil umschlagen. Da wurde Karpzow, der große sächsische Criminalist — geb. 1595, † 1666 — ein Hexenrichter, der „an finsterer Strenge und selbst gewissem Aberglauben mit den spanischen Großinquisitoren wetteifern konnte“ — Holzendorff. Ihm war der gräuliche „Hexenhammer“ der Theologen, Krämer und Sprenger die Richtschnur seines Willens und Wirkens, die gelehrte Erörterung Torreblankas über die rechtliche Natur des Vertrages mit dem Teufel eine wissenschaftliche Wahrheit. Er hörte nicht auf die Warnungen Friedrich von Spees, der ein Jesuit, aber ein trefflicher Mensch war. Er konnte schreiben: „Weil aus den Acten soviel zu befinden, daß der Teufel auf der Tortur der Margarethe Sparrwitz so hart zugesetzt, daß sie, als sie kaum eine halbe Stund an der Leiter gespannt, mit großem Geschrei Tods verfahren und ihr Haupt gesenket, daß man gesehen, daß sie der Teufel inwendig im Leibe umgebracht, inmaaßen denn auch daraus abzunehmen ist, daß es mit ihr nicht richtig gewesen, weil sie bei der Tortur gar nichts geantwortet;

---

*) Nachdem mir erst heute das Buch von Wächter zugegangen ist, will ich näher bestimmen, daß Uebersiebnen nicht sieben Zeugen, sondern Beweis mit sechs Helfern, also halbsiebent bedeutent, daß dieser Beweis selbst bei Geständniß und Flucht gefordert, durch die Privilegien aber jenes für allein beweisend erklärt, und für andere Fälle das Uebersiebnen durch die Ueberzeugung der Urtheiler ersetzt wurde. Gichtiger Mund ist nach Wächter gleich Leumund, öffentliche Beschuldigung.

so wird ihr todter Körper unter den Galgen durch den Abdecker billig vergraben.“

Durch solche Wissenschaft und Uebung des Rechts ward die Nacht des großen Krieges vorbereitet, welche Wohlstand, Bildung und Sitte verschlang und die deutsche Volksseele mit langhinsiechender schwerer Krankheit heimsuchte.

Breslau, 30. December.

Auf der Tagesordnung der publicistischen Debatte stehen die Allocution des Papstes und die Enthüllungen des Herzogs von Gramont. Was die letzteren betrifft, so verweisen wir auf unsere unten folgende gut unterrichtete Berliner ∋-Correspondenz; trotz aller Schönfärberei der officiösen „Wiener Abendz.“ steht so viel fest, daß Oesterreich durch Graf **Beust** wieder einmal compromittirt worden ist; während Graf **Andrassy** als echter Staatsmann durchaus correct und ohne allen Hinterhalt gehandelt hat, ließ sich Graf **Beust** durch seinen kleinlichen Haß gegen Preußen verleiten, dem Herzog v. **Gramont** gewisse Vorspiegelungen zu machen, denen Weißenburg und Wörth ein plötzliches Ende bereiteten. Die Rolle des Herrn Grafen **Beust** in Oesterreich dürfte nunmehr wohl vollkommen ausgespielt sein.

Die Allocution des Papstes erregt ein immenses Aufsehen bis in die höchsten Kreise Berlin's. Eine solche Sprache ist in der That noch nicht gehört worden, und, wenn je, so war der Papst dieses Mal sehr übel berathen. Es ist selbstverständlich, daß diesen bodenlosen Angriffen gegenüber die schärfsten Maßregeln Seitens der Regierung ergriffen werden. Die kirchlich-politischen Gesetzentwürfe des Cultusministers werden jetzt nirgends mehr auf Widerstand stoßen. Der Ultramontanismus hat sich selbst die Grube gegraben; was auch gegen ihn geschieht, er hat es selbst provocirt. Kein Staat kann eine solche Aufwiegelung dulden, wie sie von Rom aus jetzt ins Werk gesetzt wird.

In Italien scheint man die neueste Allocution des Papstes mit ziemlich ruhigem Blute aufgenommen zu haben. Eine römische Correspondenz der „A. Z.“ vom 25. d. M. bemerkt in dieser Beziehung, daß man auf dieselb sehr gespannt gewesen sei, sich aber um desto mehr getäuscht gefunden habee als man die alten Variationen auf das alte Thema, im Wesentlichen ziemlich unverändert zu hören bekommen habe. „Der Papst“, sagt die Correspondenz, „beschwert sich natürlich über die ganze sündhafte Welt mit Ausnahme Frankreichs, das seit dem Sturze der verhaßten Napoleoniden wieder in Gnaden aufgenommen worden ist; doch behält er, wie üblich, für die „subalpinische Regierung“ seine brennendsten Blitze. Diesmal ist es namentlich das beabsichtigte Gesetz über die römischen Klosterverhältnisse, welches den Papst so in Harnisch bringt. Thatsächlich hat natürlich alles das gar keine Bedeutung: die italienische Regierung und das italienische Parlament werden sich dadurch nicht behindern lassen, ihre Entschlüsse auszuführen, und alle Zornausbrüche der Curie werden sie nicht dahin bringen, ihrerseits die Geduld zu verlieren. Nicht Alles an der italienischen Politik ist lobenswerth, nicht alle italienischen Staatsmänner sind Muster von Würde und Festigkeit, nicht immer weiß das italienische Volk seine Leidenschaft zu zügeln: in den kirchlichen Angelegenheiten aber und der Haltung gegenüber dem Vatican ist Nation und Regierung im großen Ganzen immer mit aller der Schonung und dem Tacte vorgegangen, welche mit den Interessen des Landes und der modernen Gesellschaft verträglich sind. Welche Nation ist glimpflicher mit der Kirche verfahren, und wem wird man glauben machen, daß die Regierung Victor Emanuels, die dem Papste erlaubt, sie so heftig anzugreifen, ja, die ruhig zusieht, wie die heftigen Angriffe in allen Zeitungen vervielfältigt werden, die sich vom Vatican Bischöfe und Seelsorger einsetzen läßt, ohne je zu fragen, ob sie Feinde Italiens sind oder nicht, wem wird man glauben machen, daß die italienische Regierung brutaler mit der Kirche verfährt, als Heinrich VIII. von England und die deutschen Kurfürsten, als die französische Revolution und die spanischen „Moderados“? Man mag die Kirchenpolitik Italiens billigen oder nicht, den Vorwurf der Inconsequenz kann man ihr nicht machen. Weder das Geschrei der Radicalen noch die Wuth der Klerikalen hat sie in ihrem geraden Wege beirrt; und die öffentliche Meinung Europa's ihrerseits ist ihr gerecht geworden und sieht in den italienischen Staatsmännern weder servile Jesuitendiener, wie sie die radicalen Blätter zu nennen belieben, noch „Communards“ und Terroristen, als welche sie die theokratische Presse darstellen möchte. Ob man jeden einzelnen ihrer Schritte billige oder nicht, im ganzen kann man ihrer Festigkeit und ihrer Mäßigung, ihrem Muth und ihrer Kaltblütigkeit nur Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das jüngste (von uns schon vor einigen Tagen mitgetheilte) Circular des Unterrichtsministers in Bezug auf die bischöflichen Schulen, offenbar veranlaßt durch die Beschwerden des Erzbischofs von Pavia, dessen Schulen man wegen Nichterfüllung der gesetzlichen Förmlichkeiten hat schließen müssen, ist ganz in diesem Geiste maßvoller Festigkeit abgefaßt.“

In Frankreich haben die officiösen Blätter so lange von Friedfertigkeit und Versöhnung zwischen der Rechten und Thiers geredet, daß das Publikum nach und nach daran zu glauben anfängt. Aber die Thatsachen gehen, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ sehr richtig hervorhebt, nicht mit den Versicherungen Hand in Hand voran. Bis jetzt macht die Majorität des Dreißiger Ausschusses keine Anstalt, das in der Botschaft vom 13. November aufgestellte, sowie in Thiers' Reden in der National-Versammlung vom 24. November und in der Dreißiger-Commission vom 16. December bestätigte Programm anzunehmen. Ein Blick in die vom Präsidenten dieses Ausschusses, Herrn v. Larcy, inspirirte „Gazette de France“ lehrt, daß bis zu einem Einvernehmen zwischen Thiers und dieser Commission noch ein weiter Weg ist. Die „Union“ donnert: „In Versailles wie in Rom wendet eine usurpirte Macht ihre ganze Kraft an, um eine höhere Macht, die ihren Neid erregt und ihrem Ehrgeize im Wege steht, zu berauben! In Versailles wie in Rom giebt es ein Staatsoberhaupt, das in heuchlerischer Sprache sich den Schein giebt, als achte es die rechtmäßige Macht, die es verrathen will!“ Thiers begreift vollkommen, daß die Männer von der Rechten noch immer sind, wie er sie einst bezeichnet hat: unverbesserlich und ohnmächtig!“ Da er von ihnen durch glatte Worte nichts erlangt hat, versucht er es einmal wieder mit der Drohung. Ein officiöses lithographirtes Blatt, „La Correspondance Universelle“, deren Hauptherausgeber täglich von Barthelemy Saint Hilaire empfangen wird, bringt einen sehr bemerkenswerthen Artikel, worin der Satz vorkommt: „Wenn in Folge des Gedankenaustausches ein Einvernehmen zu Stande kommt, so geht Alles gut. Wenn nicht, so wird sicherlich die Auflösungsfrage von Neuem gestellt werden und diesmal wird die Regierung nur wünschen können, daß die Petitionen Erfolg haben, weil dann kein Mittel mehr vorhanden ist, um in der Nationalversammlung eine lebensfähige Majorität zu bilden.“ Die Rechte hat begriffen, was dies bedeutet, da die „Patrie“ äußert, in Folge officiöser Mittheilungen vom Secretär des Präsidenten wisse man jetzt, welche Sprache man den Mitgliedern der Nationalversammlung gegenüber führen zu dürfen glaube: „Ihr thut, was wir von euch verlangen, oder ihr arbeitet an eurer Auflösung!“ Aber die „Patrie“ mag von den kleinen Geheimnissen der officiösen Presse gut unterrichtet sein; was Thiers betreibt und was se ne Freunde bei einem halben Hundert vom rechten Centrum betreiben scheint sie nicht zu ahnen. Von Zusagen aller Art weich gemacht, voll Hoffnung, daß sie bei den nächsten Wahlen wieder durchkommen werden, sind diese Deputirten nicht mehr so abgeneigt wie früher, von der Rechten abzufallen und Thiers die ersehnte Majorität zu verschaffen. Das Schicksal der Nationalversammlung ist in den Händen dieser Centrumsleute. Der Präsident der Republik braucht keine Wünsche für die Auflösungs-Petitionen zu äußern, er kann die Nationalversammlung auflösen, wenn er will, und er darf statt der 200 Stimmen, die er in der Discussion über die Petitionen für die Auflösung hatte, jetzt, wenn das Einvernehmen scheitert, auf 350 bis 400 rechnen. Nur Eins ist fraglich: Wird Thiers im Stande sein, den Centrumsleuten, denen man Aussicht auf Wiederwahl gemacht hat, Wort zu halten? Nun, man wird sich zu helfen wissen und denen, die in der Wahlschlacht auf dem Platze bleiben, Stellen anbieten, wenn sie danach Verlangen tragen, und alles thun, was sich thun läßt, um diese Helfer in der Noth zufrieden zu stellen.

Von den englischen Blättern wird die neueste päpstliche Allocution natürlich ebenfalls sehr ruhig besprochen. Die „Times“ äußert sich darüber wie folgt:

„Die Welt gewöhnt sich nachgerade an die Ansprachen des Papstes. Sie sind ewig dieselbe alte Leier und scheinen bereits einen unveränderlichen Bestandtheil der „katholischen Kirche“ zu bilden. Diese fortwährenden Klagen tragen nur dazu bei, das Dogma in ein bedenkliches Licht zu setzen, welches den Papst zwingt, gegen jede Maßregel nationaler Regierungen und Politik zu protestiren. Wenn ein Mann für unfehlbar erklärt ist, so hört jedes Argument auf; er hat Recht, und damit ist die Sache beendigt. Allein das Dogma schneidet nach beiden Seiten. Wenn Niemand weiter für oder gegen den Unfehlbaren reden kann, so sollte der Unfehlbare selbst der Erste sein, zu schweigen. Das Unglück des Papstthums mag Grund genug zu Klagen geben: allein wir können keine dieser Klagen des Papstes lesen ohne den Gedanken, die ganze Geschichte, Wort für Wort, bereits früher gehört zu haben. Der Papst behandelt mit seiner gewohnten Redseligkeit stets dieselben Dinge. Was uns vor 300 Jahren erzählt wurde, hören wir auch heute wieder. Es scheint eben ein bestimmtes Schema zu sein, welches für alle Gelegenheiten paßt.

„Der Papst protestirt dagegen, daß Geistliche zur Conscription herangezogen werden, allein es liegt gar kein Grund vor, daß der Staat Asyle für solche Individuen gestatten soll, welche aus Feigheit oder anderen Gründen keine Lust haben, in der Armee zu dienen. Dann beklagte er sich über die Besteuerung der Geistlichkeit und Beschlagnahme der Kirchengüter. Das ist seltsam. Die Geistlichen sind durch ihr Gelübde gebunden, sich um geistige und nicht um irdische Güter zu kümmern, die hauptsächlichsten Klagen der Päpste laufen aber stets auf den Verlust weltlicher Besitzungen hinaus. Das beste ist nur, daß die Preise der confiscirten Gebäude in Rom durch die päpstlichen Proteste und Bannstrahlen nicht verringert werden.

„Zum Schluß fordert er seine Metropolitane auf, ihre Suffraganbischöfe zu Berathungen um sich zu versammeln. Dies wird natürlich mit großem Pomp geschehen: sie werden Manifeste erlassen und der Welt aufs neue zeigen, wie sehr die Christenheit getheilt ist, wie sehr Christen einander hassen und wie sie selber lieber die ganze Kirche zu Grunde richten, als dem verhaßten Rivalen in der Gewalt gehorchen. Im Uebrigen kann man nur hoffen, (?) wenn der alte Mann im Vatican seine Rolle ausgespielt haben wird, daß sein Nachfolger mit besserem Verständniß für die Zeit sich Compromissen mehr geneigt zeigen möge als sein Vorgänger und daß Rom eine Stätte des Segens werde statt des Fluches. Pius IX. weiß nichts zu sagen, als daß er **Recht**, alle Welt aber **Unrecht** hat,, mit Ausnahme seiner wenigen Getreuen, und dies hat er schon so oft gesagt daß man sich nachgerade daran gewöhnt hat.“

In Spanien muß auch die Aufhebung der Sclaverei den verschiedenen reactionären Parteien der Opposition den Anlaß zur Befeindung der Regierung geben. Es hat sich eine „spanisch-überseeische Liga“ gebildet, welche sich jener befreienden That mit aller Macht entgegenstemmt, aber abgesehen von einem kleinen Theile, der aus selbstsüchtigen Handelsinteressen die Sclaverei aufrecht erhalten möchte, noch viel weitere Zwecke verfolgt, als bloß den einen jetzt vorgeschobenen. Diese Liga veranstaltet Petitionen im Lande, die dem Congresse bei Berathung des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs für Portorico vorgelegt werden sollen und die, wie die „Iberia“ behauptet, die Unterschriften fast aller Generale und der Armee tragen werden. Auch will sie einen offenen Brief erlassen, welcher den Beweis führen soll, daß der Radicalismus die Colonie ins Unglück stürzen und cubanische Zustände auf Portorico übertragen würde. Die Cortes haben jedoch die Vorlage der Regierung mit so einstimmigem Beifalle aufgenommen, daß Ruiz Zorrilla sich durch die Drohungen der Sclavenhalter und ihrer Freunde, selbst wenn die Anhänger der vertriebenen Dynastie sich denselben zu politischen Zwecken anschließen, nicht von seinen Reformplanen abschrecken lassen wird.

Die französischen Behörden haben der spanischen Regierung wieder einen freundnachbarlichen Dienst erwiesen, indem der Präfect in Pau allen spanischen Unterthanen verboten hat, sich ohne besondere Ermächtigung in dem Departement der niederen Pyrenäen aufzuhalten; eine Maßregel, die natürlich gegen die in dem Grenzgebiete sich herumtreibenden Carlisten gerichtet ist.

Deutschland.

∋ **Berlin**, 29. December. [Die Enthüllungen des Herzogs von Gramont. — Die Allocution des Papstes.] Die von der französischen National-Versammlung eingesetzte Untersuchungs-Commission, welche über das Verhalten der September-Regierung Ermittelungen anstellen sollte, hat zu Enthüllungen über die diplomatische Geschichte des Jahres 1870 geführt, welche ohne das plötzliche Hervortreten des Herzogs v. Gramont dem größeren Publikum wohl noch längere Zeit verborgen geblieben wäre. Obgleich die jüngsten Aeußerungen des Herzogs Anfangs auf entschiedenen Unglauben stießen oder sogar mit ausdrücklichen Dementi-Versuchen bekämpft

1872 †.

Die Reihe der **Regenten und fürstlichen Häupter**, welche in dem verflossenen Jahre 1872 verstorben sind, eröffnete die Frau Fürstin **Karoline von Reuß** ä. L. Sie war am 19. März 1819 geboren und die letzte Prinzessin aus dem bereits im Mannesstamme erloschenen Hause Hessen-Homburg. 1839 wurde sie mit dem Fürsten Heinrich XX. Reuß vermählt, seit dem 8. November 1859 verwittwet, führte sie als Vormünderin ihres Sohnes, des Fürsten Heinrich XXII., bis zu dessen Großjährigkeit (1867) die Regierung. — Am 1. Mai starb zu Luxemburg die Prinzessin **Heinrich der Niederlande**, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar. — Am 28. Mai starb zu Wien die Erzherzogin **Sophie**, Mutter des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich, im Alter von 67 Jahren. — Im Mai starb zu Florenz der Herzog Alexander Edmund v. **Talleyrand-Perigord** im Alter von 85 Jahren. — Am 30. Mai starb zu Pau (südl. Frankreich) die Prinzessin **Auguste von Schleswig-Holstein**, älteste Schwester des Herzogs Friedrich von Augustenburg. — Am 25. Juli starb der einzige Sohn des Herzogs von Aumale, Herzog von **Guise**, im Alter von 18 Jahren. — Am 18. September starb zu Malmoe **Karl XV.**, **König von Schweden**, nach fast 13jähriger Regierung im Alter von 46 Jahren. — In der Nacht vom 14. zum 15. October starb zu Berlin Prinz **Albrecht** von Preußen (jüngster Bruder des Kaisers), General-Oberst der Cavallerie, im Alter von 63 Jahren.

Aus dem großen Kreise des **Militärs** schied in diesem Jahre durch den Tod aus: Lord **Kensington**, Marine-Capitän und Kämpfer von Navarino, im Alter von 71 Jahren. — Am 25. Januar starb zu Berlin der General der Infanterie, General-Inspecteur der Artillerie, Mitglied der Landesvertheidigungs-Commission, à la suite des Garde-Feld-Artillerie-Regiments und Chef des Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, Präses des General-Artillerie-Comités und erster Curator der Artillerie- und Ingenieur-Schule, Gustav Eduard **von Hindersin**, im Alter von fast 68 Jahren. — Am 17. April starb zu Berlin der General der Infanterie, General-Adjutant des Königs und Präses der General-Ordens-Commission v. **Bonin** im Alter von 69 Jahren. — Am 1. Mai starb zu Kösen General v. **Sperling**, Chef des Generalstabes bei der Armee v. Manteuffel und der v. Göben während des Feldzuges von 1870/71, in einem Alter von 55 Jahren. — Am 4. Juni starb der französische Marschall Graf **Vaillant** im Alter von 82 Jahren. — Am 20. Juni starb zu Paris der Marschall **Forey** (kämpfte im italienischen Kriege 1859 und in Mexico) im Alter von 68 Jahren.

Auch die Reihe der **Diplomaten, Staatsmänner** und **Politiker** ist durch den Tod erheblich gelichtet worden. Am 4. Januar starb der **baierische** Gesandte am Hofe des Königs von Italien, Herr v. **Dönniges**. — Am 13. Januar starb Jean Gilbert Victor Fialin Herzog v. **Persigny** zu Nizza, eine der Hauptstützen Louis Napoleons. — Am 16. Februar starb Johann Carl Bertram **Stüve**, Bürgermeister zu Osnabrück und eine Zeitlang Minister; er erreichte ein Alter von fast 74 Jahren. — Am 23. Februar starb zu Constanz der badische Staatsminister a. D. Ludwig Freiherr v. **Edelsheim**. — Am 10. März starb zu Pisa **Giuseppe Mazzini** im Alter von 63 Jahren. — Am 27. März starb zu Berlin der ehemalige Vice-Präsident der preuß. National-Versammlung und später hervorragendes Mitglied des Abgeordnetenhauses Dr. **Kosch**. — Am 3. Mai starb zu Potsdam Graf **Schwerin-Putzar** im Alter von 67½ Jahren. Schwerin war zweimal Minister, Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses &c. — Am 11. Mai starb zu München der Staatsrath **von Maurer** (derselbe war u. A. durch 41 Jahre Mitglied der Kammer) im Alter von 82 Jahren. — Am 2. Juni starb zu München der baierische Ministerpräsident Graf **Hegnenberg-Dux**. — Am 4. Juni starb zu Gravenhaag der niederländische Staatsminister Dr. R. F. **Thorbecke** im Alter von 74 Jahren. — Am 18. Juli starb der Präsident von Mexico, **Benito Juarez**, im Alter von 63 Jahren. — Am 23. September starb auf einer Eisenbahnstation Galiziens der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten **Djemil Pascha**. — Am 22. October starb zu Florenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des deutschen Reichs bei dem Königreiche Italien Graf **Brassier de St. Simon-Vallade** im Alter von 74 Jahren.

Von **höheren Beamten** starb am 17. Januar zu Berlin der Ober-Staatsanwalt und Vorsitzender des Directoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, Herr Julius **Sethe**. — Am 14. März starb zu Berlin der Wirkl. Geh. Rath **Sydow**. — Am 1. April starb zu Stuttgart der würtembergische Minister des Innern, Herr v. **Scheuerlen**, im Alter von 47 Jahren. — Am 23. April starb zu Berlin der Wirkl. Geh. Rath, Generaldirector der königl. Museen, Ignaz Werner Maria v. **Olfers** im hohen Alter. — Am 8. August starb zu Johannisbad (in Böhmen) der Oberpräsident von Schlesien Wirkl. Geh. Rath Graf **Eberhard von Stolberg-Wernigerode** im Alter von 62 Jahren. — Am 8. August starb zu Berlin der Wirkl. Geheime Legationsrath und erster vortragender Rath im Ministerium des Auswärtigen Herr **Abeken** in einem Alter von nahe 64 Jahren.

Am 26. Januar starb Heinrich Hermann **Riemann**, Pastor zu Friedland in Mecklenburg, Mitbegründer der Burschenschaft und alter Lützower, als welcher er sich das Eiserne Kreuz erwarb. — Am 23. März starb **Uhlich**, Prediger der Freien Gemeinde zu Magdeburg, im Alter von 73 Jahren. — Am 25. April starb der Bischof Fessler zu St. Pölten, ein bekannter Jesuitenfreund. — Am 17. Mai starb zu Bonn der berühmte Jesuitenpater **Roh** im Alter von 61 Jahren.

Von **Gelehrten** und hervorragenden Fachmännern starb in der Nacht zum 1. Januar der Präsident des Cassationshofes zu Brüssel **Eugen de Facyz** (Großmeister des belgischen Freimauer-Ordens). — Am 7. Januar zu Berlin der Obertribunalsrath Dr. **Goltdammer** (durch seine Arbeiten über Criminalrecht bekannt). — Am 24. Januar starb zu Berlin Professor Adolf **Trendelenburg**. — Am 23. Januar starb zu Wiesbaden der königl. Ober-Procurator a. D. G. W. Theodor v. **Ammon**. — Am 19. Februar starb Professor Dr. **Oehler** (namhafter Orientalist) zu Tübingen. — Am 1. April starb zu Tübingen der Botaniker Professor Hugo v. **Mohl**. — Am 21. August starb auf dem Gute Schönenthal (Aachen) der Geh. Obertribunalsrath (Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndicus) Dr. **Bloemer**. — Am 8. September starb zu Berlin der Geheime Archivrath Professor Dr. **Riedel** (Vorsteher des Geheimen Ministerial-Archivs, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Historiograph der brandenburgischen Geschichte). — Am 6. September starb zu Aigen bei Salzburg der k. k. Hofrath Dr. Georg **Philipps**, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des Kirchenrechts an der Universität zu Wien. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren. — Am 13. September ist einer der großen Denker Deutschlands Ludwig Andreas **Feuerbach** auf Rechenberg bei Nürnberg im Alter von 68 Jahren gestorben. — Am 5. November starb zu Göttingen Dr. Adolf **Ellissen**, Bibliothekar der Universität.

Aus der **Künstlerwelt** schied am 17. Januar zu Berlin der Musikdirector Rudolf **Tschirch** (Schlesier), ein begabter Componist, er hatte erst ein Alter von 46 Jahren erreicht. — Am 2. Februar starb zu Dresden der Schauspieler Bogumil **Dawison** im Alter von 53 Jahren. — Im April starb zu New-York der Erfinder des electromagnetischen Telegraphen, Professor S. F. B. **Morse** im Alter von 80 Jahren. — Am 24. Mai starb zu Dresden der berühmte Maler **Schnorr von Carolsfeld** im Alter von 78 Jahren. — Am 28. Mai starb zu Leipzig der Thiermaler Robert **Kretschmer**. — Am 3. Juni starb zu Salzburg der Hofkapellmeister Heinrich **Esser**. — Am 4. August starb zu Berlin der General-Musikmeister W. **Wieprecht** im 70. Lebensalter. — Am 3. August starb zu Lauterberg am Harz der Schauspieler Carl August **Devrient** (der ältere der bekannten 3 Brüder und Neffe Ludwig Devrients) im Alter von 74 Jahren. — Am 7. August starb zu Dresden der Schauspieler Emil **Devrient**.

Aus dem Kreise der **Dichter, Schriftsteller** und **Publicisten** schied durch den Tod: am 5. Januar Hofrath **Warrens**, Publicist zu Wien. — Am 2. Januar starb zu Altona der Schriftsteller Ludolf **Wienbarg**. — Am 21. Januar zu Wien der Dichter Franz **Grillparzer**. — Der preußische Rittmeister und herzoglich sächsische Legationsrath a. D. Franz v. **Elsholtz**, Dichter und Novellist, starb am 22. Januar im Alter von 81 Jahren zu München. — Am 13. Mai starb zu Wien der Dichter Moritz **Hartmann** im Alter von 50 Jahren. — Am 31. Mai starb zu Braunschweig Friedrich **Gerstäcker** im Alter von 56 Jahren. — Am 21. Juni starb zu Stettin Prof. Dr. Robert **Prutz** im Alter von 56 Jahren. — Am 26. Juni starb zu Blasewitz bei Dresden der Schriftsteller Eduard Maria **Oettinger** im Alter von 64 Jahren. — Am 29. September starb zu Dresden der Schriftsteller Dr. Ferdinand **Stolle** im Alter von 66 Jahren.

Von Männern, die sich auf dem Gebiete der **Industrie** und der **Finanzen** einen Namen erworben haben, starb: am 4. Januar zu Frankfurt a. M. der Baron Moritz v. **Haber**. — In den ersten Tagen des Januar starb zu Wien **Müller-Melchior**, Doctor der Rechte, Director der Boden-Credit-Gesellschaft &c.

wurden, so steht doch jetzt außer Zweifel, daß der napoleonische Diplomat nicht im Unrecht war, als er versicherte, daß Frankreich beim Ausbruch des Krieges gegen Deutschland Grund hatte, auf den Beistand Oesterreichs zu rechnen. Es mag dahin gestellt bleiben, in wie weit Oesterreich auf Zusicherungen und Verpflichtungen in amtlicher Form eingegangen war oder in weit dieselben nur in vertraulichen Kundgebungen des Grafen Beust und des Fürsten Metternich Ausdruck erhalten hatten: sicher ist, daß die Kriegslust Frankreichs durch das Verhalten und den Zuspruch der österreichischen Diplomatie ermuthigt war. Auch von denjenigen Organen, welche in der Presse die Politik Oesterreichs vertreten, wird eingestanden, daß Graf Beust seit 1866 über die Eventualitäten einer Allianz mit Frankreich unterhandelt und selbst nach Ausbruch des Krieges für eine Intervention zu Gunsten Frankreichs Versuche gemacht hat, welche nur durch die Haltung Rußlands und durch die niederschmetternden Erfolge der deutschen Waffen, abgesehen von dem Widerstreben der ungarischen Landesvertretung und von der mangelnden Schlagfertigkeit der österreichischen Streitkräfte, vereitelt wurden. Freilich wird durch diese Enthüllungen den eingeweihteren Kreisen kaum irgend ein neues Material zugeführt. Man weiß auch in den diplomatischen Regionen Deutschlands, daß im Jahre 1870 Oesterreich nahe daran war, auf die Seite Frankreichs zu treten, und daß die darauf hinzielenden Agitationen in Beust eine Stütze fanden. Man weiß aber auch, daß die Schwankungen der österreichischen Politik in einem entschieden freundnachbarlichen Verhältniß zu Deutschland ihren Abschluß erhielten, seitdem Graf Andrassy an das Steuerruder der österreichischen Politik trat. Graf Andrassy hat niemals seine Sympathien für Frankreich verleugnet, aber gleichzeitig das gute Einvernehmen mit dem deutschen Reiche als ein Lebensinteresse Oesterreichs anerkannt und auf Grund dieser Erkenntniß mit aller Entschiedenheit gehandelt. Graf Beust ist gleichfalls nicht ohne Verständniß für den Zwang der Nothwendigkeit und mag sich von einer uneigennützigen Neigung für Frankreich frei wissen; aber er hat es nicht vermocht, zu jeder Zeit das Interesse Oesterreichs über seine eigenen Antipathieen gegen die deutsche Politik und deren Leitung zu stellen. Uebrigens haben alle diese Erörterungen nur einen retrospectiven Werth. Die Eintracht zwischen Deutschland und Oesterreich beruht auf festen Grundlagen und für die actuelle Politik haben die Namen Gramont nnd Beust keine Bedeutung mehr. — Aus allen Anzeichen ist erkennbar, daß die jüngste Allocution des Papstes weittragende Folgen haben wird. Die schroffe Sprache der geistlichen Kundgebung soll auch in den höchsten Regionen einen tiefen Eindruck gemacht und der Ueberzeugung Bahn gebrochen haben, daß Deutschland und Preußen den Kampf gegen einen verbitterten Feind mit dem äußersten Nachdruck führen müssen.

△ **Berlin**, 29. Decbr. [Abg. Böhmer. — Wahlen und Wahlcandidaten. — Ein Jubiläum.] Der Tod des Landtags- und Reichstags-Abgeordneten, Kreisrichter Böhmer von Neuwied beraubt die nationalliberale Partei eines ihrer tüchtigsten und entschiedensten Mitglieder. Böhmer gehörte früher zum linken Centrum und trat erst nach dessen Auflösung 1870, wo er in seinem Heimaths- und Wahlkreise rücksichtslos den Wahlkampf gegen die Klerikalen zu führen hatte und dazu auch Conservative heranzuziehen suchte, der nationalliberalen Fraction bei, während er nach seinen früheren und späteren Abstimmungen und mündlichen Aeußerungen streng genommen mehr mit der Fortschrittspartei sympathisirte. Der Reichstags-Wahlkreis Neuwied ist der einzige unter den Wahlkreisen Rheinlands und Westfalens mit überwiegend katholischer Bevölkerung, in welchem die klerikale Partei gegen die liberale unterlegen ist. Erwägt man, daß der Kreis etwa zu $^{8}/_{13}$ katholisch ist, und daß Böhmer nur mit 4694 gegen 4628 Stimmen bei einer Betheiligung von 74% der Wahlberechtigten siegte, so ist allerdings zu fürchten, daß die liberale Partei bei einer Nachwahl auch diesen Kreis einbüßen wird, da sich schwerlich nach Böhmer's Tode eine gleich energische Agitation wird erzielen lassen. Bei der Nachwahl zum Abgeordnetenhause ist der Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen, den neben Böhmer seit der Conflictszeit der Obertribunalsrath a. D. Frech vertritt, der liberalen Partei sicher. — Dahingegen wird der von dem verstorbenen nationalliberalen Abg. Gödderz besetzt gewesene Platz wohl an die klerikale Partei verloren gehen, da neben Gödderz diesen Wahlkreis Sieg-Mülheim-Wipperfürth bereits zwei Klerikale reinsten Wassers. der Pfarrer Danzenberg und der Freiherr von der Loë vertreten. Die „Germania" enthielt dieser Tage eine Correspondenz aus diesem Wahlkreise, in welcher als auf einen passenden Candidaten der Klerikalen auf den alten Kreuzzeitungs-Rundschauer, den Appellationsgerichts-Präsidenten von Gerlach hingewiesen wird. Wenn Gerlach, der seit 1858 dem Abgeordnetenhause nicht mehr angehört, zur Annahme einer Wahl bereit sein sollte, so würde die liberale Partei sein Erscheinen im Abgeordnetenhause gewiß nicht ungern sehen; denn zur vollständigen Kennzeichnung der Sympathie zwischen den feudalen protestantischen Orthodoxen und den Ultramontanen würde die Anwesenheit Gerlach's nöthig sein, da er der einzige namhafte Politiker jener Richtung ist, der ehrlich und offen diese Sympathie jederzeit mit Wort und Schrift vertritt. — Als sehr erfreulich sieht man es hier an, daß der Straßburger Kammerpräsident Julius Petersen die Reichstags-Candidatur für den Rheinpfälzischen Kreis Kirchheimbolanden-Kaiserslautern angenommen hat, an Stelle des verstorbenen Golsen. Petersen hat sich nicht blos in der kurzen Zeit, wo er als Landauer Rechtsanwalt Germersheim-Bergzabern im Zollparlamente vertrat, sondern mehr noch durch seine mehrjährige Wirksamkeit als Director des Pfälzischen Genossenschaftsverbandes unter den norddeutschen Liberalen zahlreiche Freunde erworben. Im Zollparlament unterschied er sich von vielen seiner nächsten Freunde aus der bayerschen Fortschrittspartei, wie vom Freiherr von Stauffenberg und Völk dadurch, daß er gleich Erhard und andern jetzt zur Reichstags-Fortschrittspartei getretenen Abgeordneten entschieden freihändlerisch gegen alle verdeckt-schutzzöllnerischen Bestrebungen eintrat. Von besonderer Bedeutung würde Petersen für den Reichstag bei der Behandlung der Angelegenheiten des Reichslandes Elsaß-Lothringen werden können. Bis jetzt hat der Reichstag keine andern Kenner dieser Angelegenheiten, als einzelne Verwaltungsbeamte in oder außer dem Dienst, wie Graf Luxburg und v. Brauchitsch. Petersen hat in seiner Stellung als Vorsitzender der Strafabtheilung des Landgerichts zu Straßburg in $1^{1}/_{4}$jährlichem Aufenthalt daselbst eine treffliche Gelegenheit zu reichen Beobachtungen gehabt und ist als vorzüglicher Jurist und durch seine praktischen und theoretischen Studien der Volkswirthschaft besonders geeignet, das Beobachtete im deutschen Reichstage zu verwerthen. — In hiesigen Bürgerkreisen wird schon jetzt die Frage vielfach erörtert, ob und in welcher Weise die 25jährige Feier des Jahres 1848 vorzubereiten sei. Eine eigentliche „Revolutionsfeier" würden wohl nur sehr extreme Politiker wünschen; aber eine Feier der Verordnung vom 6. April 1848 „über einige Grundlagen der künftigen preußischen Verfassung", also dieser Basis unserer Verfassung, die leider das in jener versprochene Steuerbewilligungsrecht nicht kennt, erscheint vielen Gemäßigten als dringend empfehlenswerth.

□ **Berlin**, 29. December. [Die kirchlich-politische Gesetzgebung. — Das Portefeuille des Landwirthschafts-Ministers. — Reichskanzleramt und Staatsministerium. — Personalien.] Die Ultramontanen werden wohl Recht behalten, wenn sie mit einem verständnißinnigen Blicke auf die jüngste Allocution des Papstes in verzweifeltem Tone sagen, daß durch den Rücktritt Bismarcks vom Ministerpräsidenten-Posten kein Systemwechsel in der kirchlich-politischen Frage eingetreten. Wie uns bestimmt versichert wird, ist durch die verflossene Ministerkrisis eine allerdings bedauerliche Verzögerung in der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen des Cultus-Ministers entstanden, die aber für die Durchführung der betreffenden organischen Gesetze ohne Einfluß ist. Beweis dafür, daß einer der wichtigsten Entwürfe für die künftige Gesetzgebung nahezu fertig gestellt worden ist: ob nämlich das Cultusministerium eine Verwaltungs-Behörde oder eine richterliche Instanz sei. Es fehlen zur Zeit nur noch die Motive, an deren Ausarbeitung bereits Hand angelegt wird. Man nimmt als wahrscheinlich an, daß dieser Gesetzentwurf in kürzester Zeit zur Aeußerung an die Ressortminister resp. zur Berathung im Staatsministerium gelangt, so daß dessen Vorlage an den Landtag noch im Laufe dieser Session ermöglicht wird. — In Regierungskreisen zählt man nicht weniger als acht Candidaten für das Portefeuille des Landwirthschafts-Ministers, von denen ein Jeder die Vollberechtigung zu haben glaubt, Herrn von Selchow zu beerben. Nomina sunt odiosa. Von eingeweihter Seite wird nämlich behauptet, daß keiner der acht Candidaten auf der Liste des Fürsten Bismarck steht, so daß angenommen werden darf, es handle sich um die Wahl eines Mannes, der bisher noch nicht genannt worden. — Aus der Umgebung des Fürsten Bismarck erfahren wir, daß sein Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt. Er äußert sich befriedigt über die Entlastung von den mannigfachen Detailgeschäften, welche ihm der Ministerpräsidenten-Posten auferlegte. Mit Sorgfalt wendet er sich der Aufgabe zu, eine intime Verbindnng zwischen dem Reichskanzleramte und dem preußischen Staatsministerium herzustellen. In dieser Richtung wird betont, daß der geschäftliche Zusammenhang zwischen den beiden höchsten Behörden eine der Grundbedingungen bei dem Rücktritt des Fürsten vom Ministerpräsidenten-Posten war. Aeußerlich wird wohl demnächst eine Maßregel erfolgen, welche die staatsmännische Vorsicht des Kanzlers bethätigen dürfte. — Die guten Beziehungen zwischen dem Kriegsminister und dem Minister des Innern sind wieder vollkommen hergestellt worden, nachdem gegen die Erwartung der Freunde des Grafen Eulenburg seine Ernennung zum Ministerpräsidenten nicht erfolgte. Andererseits sind auch die Wünsche vertagt worden, nach welchen Herr von Roon zum Reichskriegsminister ernannt werden sollte. Bei den eingeleiteten Verhandlungen mit jenen Bundesstaaten, welche gleichfalls Kriegsminister besitzen, erhoben sich formelle Schwierigkeiten betreffs der Unterordnung derselben unter das deutsche Reichskriegsministerium. Aus diesen und anderweitigen Gründen dürfte vorläufig die Idee fallen gelassen worden sein.

= **Berlin**, 29. December. [Die Budgetberathung. — Vom Reichstage. — Das Gründungswesen. — Der deutsche Hülfs-Verein.] Der Pause, welche durch die Vertagung der beiden Häuser des Landtages in dem Gange der parlamentarischen Arbeiten entstanden ist, wird in den ersten Wochen des neuen Jahres ein sehr reges Treiben auf diesem Gebiete folgen. Es ist die bestimmte Absicht, die Budgetberathungen im Abgeordnetenhause so zu fördern, daß sie im Laufe des Januar abgewickelt werden können. Für die Zeit vom 1. Januar bis zum Publicationstermin des Staatshaushalts-Etats pro 1873 wird der Finanzminister wie in früheren Jahren einen Credit fordern und die bezügliche Vorlage auch demnächst einbringen. Andererseits werden um die Mitte des Januar in umfassender Weise die vorbereitenden Arbeiten für den Reichstag beginnen. Man sieht hierzu dem Eintreffen der meisten Minister des Bundesrathes und namentlich der stimmführenden Mitglieder entgegen. Im Reichskanzleramt hält man an der Absicht fest, dem mehrfach geäußerten Wunsch des Reichstages entsprechend, womöglich vor, oder mindestens bei dem Beginn der Session das Material für dieselbe soweit vorbereitet zu haben, um eine Uebersicht über die Arbeiten zu gewinnen, obschon die Ausführung besondere Schwierigkeiten macht. Auch jetzt wird man zur Abkürzung der Vorbereitungen und namentlich zum Zwecke einer genauen Information der Bevollmächtigten schon in der Heimath, einen Theil der Vorlagen den Bundesregierungen auf dem Correspondenzwege zugänglich machen. Es möchte dies namentlich bezüglich zweier Entwürfe der Fall sein, welche mit voller Bestimmtheit den Reichstag beschäftigen sollen, mit dem Armee-Organisations-Gesetz und dem Preßgesetz. Der erstgedachte Entwurf ist bereits gegen Ende der vorigen Reichstagssession im Preußischen Kriegsministerium fertig gestellt worden, während das Preßgesetz, wie anderweit bekannt ist, bereits mehrfach den Bundesregierungen vorgelegen und durch denselben Aenderungen erfahren hat, wie weit auch ein Vereinsgesetz schon in der nächsten Session erscheinen wird, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Ebenso ist es fraglich, ob mit dem Münzgesetz, welches eifrig vorbereitet wird, auch bereits das er-

---

Von hervorragenden oder sich großer Popularität erfreuenden Bürgern Breslaus oder der Provinz starb: am 1. Januar der Kaufmann und Lotterie-Einnehmer Moritz Schreiber im Alter von 70 Jahren zu Breslau. — Am 21. Januar starb zu Neisse der frühere Ober-Landesgerichtsrath und Fürstenthums-Gerichtsdirector Dr. Koch im Alter von 74 Jahren, einer der gelehrtesten und fruchtreichsten Juristen Deutschlands. — In Schweidnitz starb am 29. Januar der um die dortige Commune hochverdiente Apotheker Heinrich Sommerbrod im Alter von 65 Jahren. Er war 30 Jahre ununterbrochen Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums. — Am 19. März starb Justizrath Max Simon. — Am 4. April starb zu Breslau der Commandeur der 21. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor v. Malachowski. — Am 18. Juni starb der Obermeister der Bäcker-Innung, Stadtrath a. D. Friedrich Ludewig, ein sehr verdienter Bürger. — Am 7. August starb ein gleichfalls sehr geachteter Bürger Breslaus, der Kaufmann Karl Friedrich Kettsch. — Am 20. August starb zu Waldau (bei Liegnitz) der Consistorialrath a. D. Pastor Falk im Alter von 71 Jahren. — Am 8. September starb zu Breslau der Prorector des Elisabeth-Gymnasiums Prof. Dr. Kampmann im Alter von 69 Jahren. — Am 20. October starb zu Hirschberg der Prorector emer. des dortigen Gymnasiums Prof. Chr. Gottl. Ender in einem Alter von fast 89 Jahren. Am 21. December starb zu Breslau der berühmte Augen- und Gehör-Arzt Prof. Dr. Kuh im Alter von 68 Jahren.

Wenn das Dienstmädchen ausgegangen ist.

(Nach dem Pariser „Charivari".)

Herr und Madame Schrippe lagen in jenem unbezahlbaren Morgenschlummer versunken, der nur deshalb so mollig zu sein scheint, damit wir Menschenkinder das Aufstehen doppelt verdrießlich empfinden. Plötzlich riß sie ein heftiges Schellen draußen an der Klingel aus dieser seligen Vergessenheit der Welt und ihrer selbst. Feodor Schrippe that das eine Auge auf, schloß es aber fast augenblicklich wieder. Olga Schrippe öffnete beide Augen und machte keines wieder zu. „Es klingelt draußen", sagte sie zu dem Besitzer ihrer Gefühle. „Hörst Du wohl, es klingelt." Statt aller Antwort wälzte er sich von der linken auf die rechte Seite.

„Feodor, aber so höre doch nur. Es klingelt Jemand."

„Meinetwegen. Was geht das mich an."

„Was das Dich angeht? Du mußt sehen, wer's ist. Hanne ist nicht da."

„Warum ist sie nicht da?"

„Kann ich das wissen?"

„Na, dann laß mich schlafen und thue desgleichen."

Das war aber leichter gesagt als gethan. Ein stärkerer Riß an der Schelle, dem bald zwei oder drei eben so kräftige folgten, schienen gegen Feodor Schrippe's unartige Gleichgiltigkeit zu protestiren.

„Wollen doch nachsehen, Feodor, mach', steh' auf! Es kann ja ein wichtiger Besuch sein."

„Wichtiger Besuch, dächte gar. Kommen denn wichtige Besuche schon Früh vor achte?"

„Hörst Du, schon wieder!"

„Wer muß das Vieh sein, welches sich untersteht, meine Morgenruhe so hartnäckig zu stören. Teufel, wenn ich wüßte, wer der Kerl ist!"

„Geh' nur hinaus und mach auf, so wirst Du's gleich wissen."

„Danke schön! Es ist kalt. Brrr!"

„Na, dann willst Du mich also zwingen, aufzustehen?"

„Mach's wie ich. Bleib ruhig in den Federn."

„Aber es ist doch vielleicht was Interessantes, was wir erfahren sollen."

„Mir Wurst. Bin gar nicht neugierig."

„Ach, was doch die Männer für Weichlinge sind! Wenn Du nicht gehst, so werde ich gehen."

Mit einem wüthenden Fußtritt stößt Schrippe die Decke zur Seite und springt dann unter greulichen Verwünschungen des Dienstmädchens aus dem Bette.

„Aber, Himmel, Du wirst doch nicht im Hemde hinausgehen und öffnen, Feodor?"

„Warum denn nicht. Ich denke mich dann wieder aufs Ohr zu legen."

„Aber wenn es nun eine Frau ist?"

„Um so besser, das wird ihr Spaß machen. — Verwünschter Nickel, diese Hanne!"

Indem Feodor Schrippe durch die Eßstube geht, stößt er sich, verschlafen wie er ist, im dort herrschenden Halbdunkel mit dem Knie an die Ecke des Tellerschrankes, was natürlich nicht gerade beiträgt, seine üble Laune in gute zu verwandeln.

„Was giebts?" fragte er, indem er die Thüre halb öffnet, den hartnäckigen Klingler.

„Herr Baldrian zu Hause?"

„Ei zur Schockschwernoth, das ist eine Treppe höher."

„So bin ich also nicht in der dritten Etage?"

„Zum Henker, nein, wenn ich Ihnen sage, eine Treppe höher. Muß man ein Tölpel sein, wenn man sich am hellen Morgen um achte in der Etage irrt!"

„Selber Tölpel! Solche Sachen passiren aller Welt mitunter."

„Genug, packen Sie sich, morgen."

Damit schmeißt Schrippe die Thür zu und kehrt fluchend nnd wetternd wie ein Reitersknecht in seine Schlafkammer zurück.

„Nun, wer war's denn?" fragte Olga.

„Ein Esel, der sich in der Etage irrte. Hol ihn der Teufel! Brrrrrr! Was für eine Hundekälte! Jetzt aber werd' ich mich wärmen."

Es war jedoch droben geschrieben, daß Feodor Schrippe diesen mit Wollust vorausgenossenen Gedanken nicht verwirklichen sollte. Ein neuer Zug an der Schelle ließ ihn zunichte werden.

„Diesmal werde ich noch aufmachen," sagte Schrippe zur Inhaberin seiner Empfindungen. „Aber wohlverstanden, das nächste Mal bist Du an der Reihe. Bist Du damit zufrieden?"

„Geh nur, geh."

„Ich frage, ob Du damit zufrieden bist."

„Ja doch, ja wohl bin ich zufrieden, aber geh nur."

Es war die Semmelfrau, dieser rechte Arm der Vorsehung, der uns unser täglich Brot bringt. Und nach ihr kam die Milchfrau, und nach dieser der Torfmann, und der arme Schrippe mußte mit ihm hinunter in den Keller und — unbekannt, wie er in dieser Gegend war — an all den Schlössern der verschiedenen Lattenverschläge herumfummeln, bis er das seine fand. Aber Alles das war nichts gegen das, was ihm noch bevorstand. Das dicke Ende kam nach.

Feodor Schrippe war wieder in seinem Schlafzimmer, aber das Schlafen war ihm vergangen. Grimmig begann er Messer, Pinsel und Seife hervorzusuchen, um sich zu barbieren. Eben hatte er den ersten Strich gethan, da läßt sich die Schelle wieder vernehmen, diesmal sanft, schüchtern, leise Er hält in der Operation inne und ruft: „Heda, Olga, ich habe das ganze Gesicht voll Seife, geh Du jetzt und mach auf. Du bist dran."

„Unmöglich!" ruft die zurück, „ich bin noch im Corset."

Feodor muß also wohl oder übel wieder hinaus, und wie groß ist sein Aerger, als er in dem neuen Besuch einen armen Vetter erkennt, der auf einem Vorstadt-Theater für 20 Thaler monatlich als erster Liebhaber wirkt und den das Dienstmädchen sonst gewohnheitsmäßig abgewiesen hat. Der Schlingel muß weggekriegt haben, daß heute der Cerberus nicht Wache hält.

„Ah, Du bist's", brummt Schrippe mürrischen Blicks." „Durch welchen Zufall kommst —"

„Nein, liebster Feodor, kein Zufall. Ich fühle mich ganz ausdrücklich genöthigt, Dir einmal einen Besuch zu machen."

„So, na das ist sehr liebenswürdig von Dir. Aber Du siehst, ich bin eben dabei, mich zu rasiren."

„Thut nichts, thut nichts. Du kannst damit fortfahren. Ich stoße mich nicht im geringsten daran."

„Das ist schön. Aber was führt Dich her?" fragt Schrippe, indem er sich umdreht, um sich wieder vor den Spiegel zu pflanzen.

Der Vetter wirft sich in eine Sopha-Ecke und zwar mit einer Wucht, welche einen verzweifelten Entschluß anzudeuten scheint. Ein paar Minuten schweigt er. Dann ruft er mit einer von Thränen halb erstickten Stimme: „Feodor, wir sind Söhne von zwei Brüdern, nicht wahr, Feodor?"

„Ich habe niemals das Gegentheil behauptet. Und was weiter?"

„Folglich beinahe Brüder — ein Blut, ein und dasselbe Blut, theurer Feodor."

„Vettern, nahe Verwandte, weiter nichts."

„Darauf hin muß ich Dir die Hand reichen und Dir zu Hilfe kommen, so oft Du meine Großmuth in Anspruch nimmst."

„Was redest Du da für närrisches Zeug! Possen! Mir scheint, daß ich noch Niemandes Großmuth in Anspruch genommen habe. Wahrhaftig, mir nicht im Traume eingefallen."

„Das ist wahr, und ich muß Dir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß Du mir selten Gelegenheit gegeben hast, Dir meine Ergebenheit und Bereitwilligkeit zu bezeigen."

wartete Bankgesetz erscheinen wird, mit welchem man sich allerdings auch schon beschäftigt. Sind wir übrigens recht unterrichtet, so hat neuerdings der Plan der Umwandelung der Preußischen Bank in eine Reichsbank günstige Chancen gewonnen. — Die wiederholten gegen das Gründungswesen im Abgeordnetenhause gerichteten Angriffe werden nicht ohne Folgen bleiben. Wie man hört, sind gegen mehrere derartige Finanzoperationen gerichtliche Erhebungen angeordnet worden. Uebrigens ist auch im Abgeordnetenhause darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. — Der deutsche Hilfsverein für den Nothstand an den Ostseeküsten wird in der nächsten Woche sein erstes Gabenverzeichniß veröffentlichen. Seit der kurzen Zeit seines Bestehens sind dem Verein bereits 334,000 Thaler zugegangen und zum großen Theil von demselben sofort zur Linderung des Nothstandes abgeführt worden. Zu den jüngst eingetroffenen Spenden gehört u. A. ein Beitrag von 200 Thalern von dem Vorschuß-Verein zu Waldenburg in Schlesien. Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz folgt der Thätigkeit des Vereines mit überaus regem Interesse.

[Militär-Wochenblatt.] Keßler, Major vom großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes V. Armeecorps ernannt und gleichzeitig bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim großen Generalstabe commandirt. Steinmann, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, unter einstweiliger Belassung in dem Commando als Adjutant der 22. Inf.-Brigade, als ältester Pr.-Lt. in das 3. Großh. Hess. Infanterie-Regiment (Leib-Regt.) Nr. 117. Vogt, Rittmeister und Escadr.-Chef im 2. Schles. Husaren-Regt. Nr. 6, unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab versetzt. von Brünneck, Major und Escadr.-Chef im 1. Großh. Hess. Dragoner-Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23. von Heister, Major und Escadr.-Chef im Neumärkischen Dragoner-Regt. Nr. 3, Patente ihrer Chargen verliehen. John, Rittm. von der Kavallerie des 1. Bats. (Lauban) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

[Das Schwurgericht] verhandelte am Sonnabend zum dritten Male gegen den Chemiker Gustav Moritz Reiter, der vor etwa 3 Jahren hier ein sehr umfangreiches Schwindelgeschäft in der Vermittelung von Doctor- und Adelsdiplomen betrieb. Reiter annoncirte s. Z. in hiesigen Zeitungen vielfach, er sei im Stande, jedem Bewerber ein Adels- oder Doctordiplom zu beschaffen; die sich Meldenden mußten eine nicht unbedeutende Summe zahlen, angeblich zur Anfertigung eines curriculum vitae bezw. einer Dissertation, und erhielten schließlich nach Zahlung einer zweiten Summe ein von einem nicht existirenden Coburg'schen Geheimrath oder von der gleichfalls nicht vorhandenen Universität zu Newyork ausgestelltes Diplom, das von Reiter selbst angefertigt worden und nicht den geringsten Werth hatte. Wie viele Titularbedürftige von Reiter geprellt worden, ließ sich nicht feststellen: zur Anklage standen sechs solcher Betrugsfälle. Der erste Termin mußte aufgehoben werden, weil der Gerichtshof sich die positive Ueberzeugung verschaffen wollte, daß der angebliche coburgische Geheimrath und die Newyorker Universität in der That nicht existiren. Mittlerweile erlangte Reiter seine Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Caution und wurde flüchtig; die Folge davon war seine Verurtheilung in contumaciam zu drei Jahren Zuchthaus. Im Herbst d. J. stellte sich Reiter aber freiwillig, die Untersuchung wurde nochmals eröffnet und endete jetzt, da der Angeklagte in allen Stücken geständig war und der Staatsanwalt selber ihm mildernde Umstände zubilligte, mit seiner Verurtheilung zu neun Monaten Gefängniß.

Posen, 30. December. [Verwarnung.] Sämmtlichen in Posen erscheinenden deutschen und polnischen Blättern wurde gestern durch die königliche Polizei-Direction amtlich eröffnet, daß der Abdruck der auf das deutsche Reich bezüglichen Stelle der Allocution des Papstes die sofortige Confiscation der betreffenden Nummer nach sich ziehen würde. Die „Posener Zeitung" verzichtet daher einstweilen auf die Mittheilung. Die „Ostdeutsche Zeitung" druckt die betreffende Stelle ab und erklärt, sie lasse sich bei Aufnahme ihrer Artikel durch ihre Ueberzeugung und nicht durch die Polizei leiten. Jedenfalls ist das System einer der Aufnahme eines Artikels vorangehenden Verwarnung der Preßorgane neu.*)

Filehne, 27. Decbr. [Haussuchung und Anklage.] Von hier wird dem „Kur. Pozn." unter dem 23. d. M. in Betreff der Haussuchung noch Folgendes geschrieben:

„Ich beeile mich Ihnen mitzutheilen, daß der Bürgermeister heute dem Kaplan Scholz nur einige Hefte des „Broschüren-Cyclus", sowie 6 Hefte der 2. Serie von Bolandens Werke zurückgegeben hat; dem Pfarrer Kruszka wurden ebenfalls die „Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens" insgesammt; ferner der „Italienische Raubzug gegen Rom 1870"; endlich vom „Broschüren-Cyclus" der Jahrgang 1868 und 2 Hefte vom Jahrgang 1872 zurückgestellt, alles Uebrige aber als „staatsgefährlich" zurückbehalten. — Ich erfahre, daß gegen P. Kruszka am 28. l. M. Untersuchungstermin ansteht. Hier der Wortlaut der Vorladung dazu:

„Auf Beschluß des Collegiums des königlichen Kreisgerichts in Schoenlanke und den Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft ist gegen Sie auf Grund der Bestimmungen der §§ 110, 111, 130 und 131 des Strafgesetzbuches und der §§ 34 und 43 des Gesetzes vom 21. Mai 1851 die Voruntersuchung eröffnet, und werrden Sie zu Ihrer verantwortlichen Vernehmung zum Tage d. 28. c. unter der Verwarnung vorgeladen, daß Sie bei Ihrem Ausbleiben Ihre Zustellung durch einen Beamten zu gewärtigen haben."

Ob auch gegen Kaplan Scholz auf Grund der bei ihm confiscirten Bücher Untersuchung eingeleitet ist, ist mir nicht bekannt."

*) Den hiesigen Blättern ist die Verwarnung ebenfalls zugegangen, jedoch hatten sie die Allocution bereits abgedruckt.
(D. Red. d. Bresl. Zeitung.)

⊙ **Dresden**, 29. Decbr. [Unsere Invaliden aus dem 1866er Kriege] stehen mit ihren Pensionsbezügen bekanntlich hinter den Cameraden zurück, für welche das Gesetz vom 27. Juni 1871 sorgt. Das Königreich Sachsen zählt augenblicklich noch aus jener Zeit a. an Invaliden: 3 Feldwebel, 35 Unterofsiziere, 492 Soldaten; b. an Wittwen: 5 Feldwebel- und Sergeantenwittwen, 35 Corporal- und Soldatenwittwen, 77 Kinder, welche insgesammt jährlich 29,550 Thlr., Pensionen beziehen. Würde das neue Gesetz auf sie Anwendung finden, so erheischte dies einen jährlichen Mehrbedarf von ungefähr 30,000 Thalern. Mehrere dieser Invaliden sind bei der sächsischen Ständeversammlung dahin vorstellig geworden, daß ihnen die Wohlthaten des neuen Gesetzes zu Theil werden möchten, da sie ebenfalls ihre Pflichten erfüllt und mit derselben Treue gedient und geblutet hätten, wie ihre Cameraden im deutsch-französischen Kriege. Die zweite Kammer, welche sich bereits in ihrer Frühjahrssession über diese Eingabe schlüssig machte, richtete das Ersuchen an die Regierung, bei der Reichsregierung für die Petenten sich dahin zu verwenden, daß die von denselben ausgesprochenen Wünsche Berücksichtigung fänden. Gleichzeitig gab man der Regierung zur Erwägung anheim, ob nicht zu erwirken sei, daß dem Gesetz vom 27. Juni 1871 rückwirkende Kraft dergestalt beigelegt werde, daß vom 1. Januar 1873 an die Bestimmungen des genannten Gesetzes auf alle im Kriege Invalidgewordenen und auf die Hinterlassenen Gefallener Anwendung finden. Noch bevor aber die Petition die erste Kammer passirte und die Regierung in die Lage versetzte, für die Petenten sich bei der Reichsregierung zu verwenden, sind dieselben mit ihrem Gesuch an das Reichskanzleramt selbst gegangen, haben aber von dort eine abschlägliche Antwort erhalten. Das Reichskanzleramt sagt, daß die Frage, ob und in welcher Ausdehnung dem Gesetze vom 27. Juni 1871 rückwirkende Kraft beizulegen sei oder nicht, bei den dem Erlasse desselben vorangegangenen Berathungen einer eingehenden Erwägung unterzogen, jedoch bis auf die Ausnahmen, welche im Gesetze Aufnahme gefunden, verneinend entschieden worden sei. Das Reichskanzleramt könne sich deshalb nicht veranlaßt finden, eine Wiederaufnahme der gedachten Frage im Sinne des von den Petenten gestellten Antrages herbeizuführen. Trotzdem wird die Sache nochmals an das Reichskanzleramt kommen, da die Regierung sich bereit erklärt hat, im Sinne der Petenten zu wirken, falls beide Kammern sich dahin aussprechen. Die vierte Deputation der ersten Kammer empfiehlt einen derartigen Beschluß.

Darmstadt, 26. December. [Die Verkündigung gerichtlicher Anzeigen.] Das Justizministerium hat nunmehr auch die vielberufenen, zu den begründetsten Beschwerden Anlaß gebenden Bestimmungen über die Verkündigung gerichtlicher Anzeigen in öffentlichen Blättern einer Revision und Abänderung unterworfen. Als oberster Grundsatz wurde anerkannt, daß solche Veröffentlichungen im Interesse der Bekanntmachenden einerseits, wie im Interesse der zu Benachrichtigenden, andererseits die möglichste Verbreitung in dem angemessenen Kreise finden müßten. Das sicherste Urtheil darüber, wie dieser Zweck im einzelnen Falle am besten erreicht werden könne, müßte aber den Interessenten selbst und da, wo es die Wahrung der Rechte Dritter anlangt, dem mit der Sache befaßten Gerichte zuerkannt werden. Daneben war ein Blatt zu bestimmen, in welches sämmtliche gerichtliche Verfügungen aufzunehmen sind. Es ist dies die „Darmstädter Zeitung" als das Landesintelligenzblatt. Dem Ermessen der Gerichte bleibt es jedoch anheimgestellt, zu bestimmen, ob diese Bekanntmachungen auch in einem oder mehreren anderen Blätter, und in welchen, erscheinen sollen. Verfügungen genereller Natur, welche nicht durch besondere Ausschreiben bekannt gemacht werden, sind jedenfalls in die betreffenden Kreisblätter (Intelligenz-Anzeigeblätter u. s. w.) einzurücken, Bezüglich aller anderen Bekanntmachungen bleibt den Gerichten überlassen, nach Anhörung der Interessenten und unter billiger Berücksichtigung ihrer Wünsche das oder die Blätter, in welche eine Einrückung geschehen soll, zu bestimmen. In Rheinhessen haben seither nach einer Verordnung vom 12. Januar 1852 die Bezirksgerichte nach Anhörung des Staatsprokurators im November jeden Jahres das Blatt bestimmt, in das im nächsten Jahr die gerichtlichen Anzeigen aufzunehmen waren. Diese Verordnung wird außer Kraft gesetzt und den Interessenten die Wahl des Blattes freigestellt, in dem die Publikation erfolgen soll. Nur ist ein Auszug der geschehenen Bekanntmachung auch in die „Darmst. Ztg." zu inseriren. (N. Z.)

Aus der Pfalz, 26. Decbr. [Schulvorgänge in Deutsch-Lothringen.] Der „Nordd. A. Z." wird geschrieben: Wie auf ein gegebenes Zeichen ist jüngst die ultramontane Presse am Rhein und an der Spree über Schulvorgänge in Deutsch-Lothringen hergefallen, um sie in ihrer Weise auszubeuten. Da soll im Kreise Saarburg die Kreisdirection lediglich zum Zeitvertreib oder um den „Katholiken Eins zu versetzen", die katholischen Kinder des Dorfes Schalbach zwingen, in eine protestantische Schule zu gehen. Ich gab mir Mühe, den wahren Sachverhalt zu erfahren, und der lautet anders. Thatsache ist, daß durch den Abgang des früheren französischen Lehrers die katholische Schule zu Schalbach erledigt wurde. Ein Lehrer Schroll aus Bayreuth, an dessen Stelle designirt, ging nach kurzer Zeit, in seinen Erwartungen enttäuscht, von der Stelle weg wieder heim. Es war lange Zeit kein Ersatz zu finden. Man suchte sich mit Halbschule zu helfen. Der Lehrer Untereiner von Weckersweiler gab Vormittags in seiner Schule, Nachmittags zu Schalbach Unterricht. Der neue katholische Lehrer für Schalbach, Stache aus Schlesien, mit Einverständniß des Gemeinderaths für Schalbach erwählt, kann eben erst Neujahr eintreffen — und so traf man nach Ende der großen Vacanz die Anordnung, daß die katholischen Kinder für November und December, d. i. einstweilen zu dem protestantischen Lehrer Heckel von Schalbach in die Schule gehen sollten. Die Halbschule, Vor- und Nachmittags an zwei Orten, die drei Kilometer von einander liegen, hatte sich für die kurzen Wintertage als zu unpraktisch erwiesen. Auch war mit dieser Maßregel Alles einverstanden — bis auf Einen, der den Eltern verbot, ihre Kinder in die Schule des Lehrers Heckel zu schicken und dann auf der Kreisdirection die Anzeige machte, daß in Schalbach eine „Empörung" ausgebrochen sei. Der Pastor — es war natürlich kein anderer — fand dafür aber bei der Kreisdirection die gebührende oder vielmehr eine zu schonende Abfertigung und ging dann hin, um sich die erwähnten Artikel in die „Germania" 2c. 2c. schreiben zu lassen. Das ist der einfache, sachgetreue Zusammenhang dieser Sensationsgeschichte, zu der sie die Ultramontanen gerne machen möchten. — „Die Welt ist vollkommen überall, wo der — Jesuit nicht hinkommt zu Anderer Qual." ....

♀ **Metz**, 26. Decbr. [Entschädigung im Kreise Wörth. — Veränderungen in den Verhältnissen der Aerzte und Apotheker der Reichslande. — Zu den Eisenbahnunfällen. — Wegfall der Reichszulage für das Militär in Elsaß-Lothringen.] Die zur Festsetzung der Beschießungsschäden im Kreise Wörth eingesetzte Commission hat nach Monate langer Arbeit ihre Thätigkeit beendet. In 36 Gemeinden sind die Verluste und Beschädigungen, welche durch die Schlachten bei Weißenburg und Wörth verursacht wurden, aus der Reichskasse vergütet worden. Die ausgezahlte Entschädigungssumme beläuft sich auf 2,051,571 Frcs. — Wie schon so viele andere Gebiete, so haben auch die Verhältnisse der Aerzte und Apotheker in den Reichslanden, seitdem die Letzteren unter deutscher Herrschaft stehen, die eingreifendsten Veränderungen erfahren. Zunächst sind die Prüfungen für die Aerzte sowohl wie für die Apotheker genau dieselben wie in Deutschland. Die „Officiers de santé", Sanitätspersonen, die ungefähr den deutschen Wundärzten entsprechen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Selten?" sagte Schrippe, indem er das Messer absetzt und in die Luft hält.

„Ich würde so glücklich gewesen sein, zu Deinem Glücke beitragen zu können."

„War's das, was Du mir zu sagen hattest, als Du Dich heute so früh schon auf die Beine machtest?"

„Ja, Feodor."

„Na dann, offen gestanden — das war nicht der Mühe werth."

„Horch einmal, Feodor, und bilde Dir nicht ein vorschnelles Urtheil. Wenn ich nicht im Stande war, das, was ich gern für Dich gethan hätte, zu thun, so ist es Deine Pflicht, Deine dringende Pflicht, es für mich zu thun."

„Also das wär's. Schon wieder helfen! Mein Gott, das nimmt ja gar kein Ende!"

„Feodor, Du willst mich nicht sitzen lassen. Bedenke, ein leiblicher Vetter, fast ein Bruder, und es ist so leicht für Dich, mir aus der Dinte zu helfen."

Schrippe macht bei diesen Worten eine Geberde der Ungeduld, und das Resultat ist, daß er sich schneidet.

„Hol' Dich der Satan mit Deiner Bettelei!" schreit er auf. „Nun bist Du gar noch Schuld, daß ich mich geschnitten habe. Steh' mal her, ich blute wie ein geschächteter Ochse."

„Ja, Feodor, Du blutest, aber dieses Blut spricht für mich. Denn es ist Dein und auch mein Blut, Feodor."

„Du hast mir das ja schon gesagt."

„Und ich werde es Dir noch einmal sagen, Feodor, vielleicht, daß eine bessere Regung —"

„Regung noch einmal. Willst Du, daß ich mich zum zweiten Mal schneide?"

„Gott behüte mich davor. Ich will ja nur eine kleine Anleihe, eine einfache Anleihe von Dir."

„Wie viel soll's sein?"

„Blos fünfzig Thälerchen."

„Warum nicht lieber gleich fünfhundert?"

„Feodor, scherze nicht herzlos über meine Noth. Wenn Du in diesem Augenblick nicht stark bei Kasse bist, so will ich mit zwanzig Thalern zufrieden sein, meinethalben auch mit fünfzehn, — mit zehn, Feodor, selbst mit fünfen. Sag, Feodor, kann man bescheidener sein, kann man mehr Rücksicht auf die Umstände nehmen?"

„Hier hast Du sie. Nun aber scheer Dich mit ihnen zum Teufel!"

„Willst Du einen Schein darüber haben, liebster Freund?"

„Ich will nichts, als daß Du Dich auf der Stelle so rasch wie möglich fortpackst; denn ich ärgere mich über Deine Anwesenheit ganz unaussprechlich, Bester."

„Ich gehorche, Feodor, aber mit dem Bedauern, Dir nicht häufiger die tiefe Dankbarkeit bezeugen zu können, die Du meinem Herzen einflößest."

„Dankbarkeit das Pfund fünf Thaler. Bemühe Dich nicht damit. Guten Morgen, Vetter, guten Morgen! Auf Nimmerwiedersehen, Vetter!"

Mit diesen freundlichen Worten setzte Schrippe seinen Vetter höflich vor die Thür und kehrte dann in sein Ankleidezimmer zurück, um sich ein Stück englisches Pflaster auf seinen Schnitt zu legen. Dieser Verband war kaum angelegt, als die Schelle zum letzten Mal ertönte.

„Ich bin's, Herr Doctor", sagte Marie, indem sie ganz erhitzt eintrat, „ich hatte meinen Schlüssel mitzunehmen vergessen."

(Hannov. Cour.)

Pariser Reclame.

Aus Paris geht der „Köln. Ztg." eine ergötzliche Schilderung des dortigen Reclamenwesens zu. Es wimmelt hier, schreibt der betreffende Berichterstatter, von Reclamen. Riesengroße Bilder und Firmenzeichen bedecken die fensterlosen Wandflächen (erfunden von Herrn E. v. Girardin, um, wenn ich nicht irre, sein 1833 gegründetes musée de familles in die Höhe zu bringen); auf Hunderten von Glasscheiben, welche zu kleinen Kiosken an den Boulevards zusammengesetzt sind, bietet man Chocolade, Claviere, Billardpartien oder auch die Dienste einer sâge femme an; défense d'afficher steht auf den eisernen Verschlußplatten mit denen die Ladenbesitzer ihre Fenster des Nachts sichern; denn wer es versäumt, diese Worte auf einem neuen Plattensystem anzubringen, der findet dasselbe unweigerlich am anderen Morgen mit zwei bis zwölf Annoncen bedeckt. Und erst die Zeitungen! Der ganze „Figaro" z. B. ist nicht viel anders als eine Reclame für seinen Besitzer, und von der Geschmacklosigkeit, womit die hiesigen Journalisten ihre Personen dem Publikum vor Augen rücken, findet man zuweilen ganz unglaubliche Beispiele. So begann z. B. der eben genannte „Figaro" neulich eine seiner Nummern: „Die gestrige Sitzung der National-Versammlung war äußerst wichtig. Herr v. Villemessant (Chef des „Figaro") war persönlich in derselben anwesend..." Und im „Gaulois" schreibt ein Mitarbeiter am 6. December: „Da es heute nicht regnete, bin ich ausnahmsweise und nur für dies eine Mal zu Fuß nach Hause gegangen. Warm in Pelze gehüllt, beide Hände in den Taschen, den Kragen aufgeschlagen, so ließ ich in den stillen Straßen die Platten des Trottoirs unter den Absätzen meiner Stiefelchen erklingen..." — —!

Glücklicher Weise ist nicht Vieles so abgeschmackt, wie die vorstehenden Proben, und auf den Straßen, in der Praxis findet man oft ganz gute Einfälle unter denen, die des lieben Nächsten Aufmerksamkeit und baare Besitzthümer anziehen sollen. So stellt z. B. in der Rue du Cercle ein Opticus einen Dienstmann an, der den ganzen Tag, mit einem Fernrohr bewaffnet, vor seiner Thür auf und nieder geht und von Zeit zu Zeit ostentatiös nach der Kuppel des Pantheon visirt. Die Wirkung der Ideen-Association auf den Vorübergehenden, der etwa eines Operngucker bedarf, ist magisch, und wer gar den Dienstmann fragt, was es da denn eigentlich zu sehen gebe — wehe ihm, wenn er aussieht, als ob er Geld bei sich hätte! Er wird übersprudelt, er bekommt eine optische Demonstration gratis, er wird ans Fenster geschleppt, um die Artikel des Mechanikus zu bewundern, es kommt weiblicher Succurs aus dem Innern — er ist verloren, wenn nicht seine Brust einen dreifachen Panzer der Grobheit trägt.

Stelle dir vor, geehrter Leser, man habe dich solchergestalt abgeschlachtet, nimm das erhandelte Binocle und komme mit ins Theater, um es anzuwenden. Man giebt ein halbes Dutzend der unzähligen Bluetten, die alljährlich hier über die Bretter fliegen. Nr. 1 ist langweilig, Nr. 2 ist schrecklich — während der fünften Scene hört man einen alten Hund gähnen — Nr. 3 passirt, aber das Publikum ist erkaltet und es fehlt die Stimmung; man ist nicht in der Laune, halb komische Kleinigkeiten dankbar anzunehmen. Auf der Bühne nimmt eben ein zierliches Kammerkätzchen den frisch angelangten Tölpel von Küchenjungen ins Gebet: sie will einen Kuß von ihm haben und er hat keine Lust, sträubt und genirt sich. Da erklingt aus der Mittelloge von den Lippen einer lustigen Pariserin im Tone tiefster Ueberzeugung ein „Vite! oh, qu'il est bête!" Das Parterre lacht hell auf — und von da ab ist das Eis gebrochen, man amüsirt sich, lacht, klatscht und geht nach Hause mit dem Bewußtsein, den Abend nicht ganz verloren zu haben. Acht Tage später kommt eine Dame mit der Bitte, sie ins Theater zu begleiten. Sie hat dasselbe gewählt, in dem du neulich gewesen, und du denkst: „Je nun, die letzte Hälfte der Vorstellung war ja recht hübsch." So gehst du denn hin und trägst mit stoischem Gleichmuthe, was Nr. 1 und 2 an dir verbrochen. Wieder sind sie sträflich langweilig, wieder beginnt Nr. 3 etwas besser, wieder coquettirt die Kammerjungfer mit dem jugendlichen Lion, und — wieder ertönt aus der Mittelloge das „Vite! oh, qu'il est bête!" Jawohl, Madame ist dafür angestellt, diese Interjection zu machen, sie gehört zum Stücke, wie der eselreitende Bauer zum Circus, und der Director befindet sich ganz wohl dabei, daß er seinen besten Einfall von der Bühne ins Publikum verlegt; denn da nicht Mancher das Theater zweimal besucht, so lange es dieselben kleinen Possen spielt, wird er selten ertappt, und wenn es geschieht, nun, so lacht man erst recht über die pfiffige Art, in der er sein Publikum dazu bringt, sich zu amusiren.

Dramatischer noch ist folgende Geschichte: In der Rue de la Foi starb der Père Taupet, ein Kürschner, und hinterließ zwei Söhne, welche die väterliche Firma Taupet und Comp. eine Zeit lang in friedlichem Vereine fortführten. Später trennten sie sich; der ältere zog aus und nahm einen Associe, der jüngere blieb im ursprünglichen Hause. Der erste wählte seine neue Wohnung in derselben Straße, der alten schräg gegenüber, und so sah Paris eines Abends zwei glänzend erleuchtete Fenster sich anstarren, von denen jedes die Inschrift trug: Taupet und Comp.; nur ein mikroskopisches „jr." machte das neue Etablissement kenntlich. Es blieb nicht bei der Verwunderung über die Gleichheit dieser beiden Titel, man hörte bald, daß die Brüder einander die Firma streitig machten. Der ältere behauptet als solcher Vertreter des ursprünglichen Hauses zu sein, der jüngere stützt sich auf sein Recht als Bewohner des väterlichen Gebäudes. Man disputirte, man zankte, man schickte sich die Polizei, die frühere Eintracht war vergessen und es kam zu einem langwierigen Prozesse. Ein Vergleichsversuch scheiterte, die Advocaten redeten hin und wider, alle Instanzen wurden durchgemacht, und erst nach Jahren stellte der höchste Gerichtshof endgültig die Adresse der beiden Häuser Taupet fest. Aber der einmal bestehende Haß blieb bestehen und machte sich, wenn die Brüder einander trafen, in mancherlei Ausfällen Luft. Ja, es kam endlich so weit, daß der ältere den jüngeren öffentlich beleidigte, und dieser, heißblütig und stolz, forderte den Anderen. Der will seine Worte nicht zurücknehmen und das Duell wird vorbereitet. Vergeblich mahnen besonnene Freunde, vergeblich versuchen die Secundanten eine letzte Vermittelung, es kommt zum Aeußersten, man trifft sich im Bois de Vincennes, man ladet die Pistolen, man stellt sich gegenüber ....

Beruhige dich, geehrter Leser, die Biedermänner thun sich nichts zu Leide; sie trinken seit Jahren ihren Thee in Freundschaft mit einander und überlegen dabei in aller Seelenruhe, welchen Scandal sie am andern Tage vor den Augen der Leute einander anthun wollen, um das Publicum zu interessiren. Neid, Haß, Duell, Alles ist Spiegelfechterei, soll nur Lärm machen, und es ist ein wahrer Kunstgenuß gewesen, wie sie sich, als das Commando „Feuer!" ertönte, von der Stimme der Natur überwältigt, lange ansahen und endlich mit ausgebreiteten Armen an ihre gegenseitigen Herzen stürzten.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

stehen auf dem Aussterbeetat, indem eine fernere Approbation derselben nicht mehr stattfindet. In Bezug auf die Apotheker so existirten bisher in den Reichslanden, ebenso wie noch heute in Frankreich, zwei Klassen derselben, an deren Stelle es von jetzt ab nur eine Klasse geben wird, die sich recrutirt aus Pharmaceuten, die ihre letzte Ausbildung auf einer deutschen Universität erlangt haben. Neben den Apothekern gab es noch Kräuterhändler; auch diese fallen demnächst weg. Ebenso sind die Schwierigkeiten, die bisher für die deutschen Aerzte dadurch entstanden, daß sehr viele Präparate in der preußischen und französischen Officin zwar gleich benannt, aber von verschiedener Stärke und Zusammensetzung waren, seit der Einführung der Pharmacopoea germanica auch für die Apotheker Elsaß-Lothringens in Wegfall gekommen. Von Wichtigkeit ist auch der vom Reichskanzler dem Bundesrath zugegangene, die Reichslande betreffende Gesetzentwurf, wonach die daselbst bestehenden Vorschriften über die den Aerzten (und Chemikern) in Strafsachen zu gewährenden Gebühren außer Kraft gesetzt, und die bisherigen Sätze den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend bedeutend erhöht werden. Und doch hören die Klagen der französischen Blätter über das Unglück Elsaß-Lothringens unter der deutschen Herrschaft nicht auf. Im Großen und Ganzen sind diese Jeremiaden vollständig grundlos und gewinnen Demjenigen, der die Verhältnisse kennt, höchstens ein mitleidiges Lächeln ab; Proben davon habe ich schon mehrere Male mitgetheilt. Doch darf andererseits nicht verhehlt werden, daß hin und wieder ein Mal auch wirkliche Mängel und Schwächen unserer Verwaltung gerügt werden — ohne Uebertreibung geht es natürlich auch bei diesen Berichten, denen ein Körnchen Wahrheit zu Grunde liegt, nicht ab. So erwähnt ein elsässischer Brief im „Siecle" mit vollem Recht, daß Entgleisungen von Eisenbahnzügen in den Reichslanden, seitdem diese deutsch sind, gar nichts Seltenes seien; unmittelbar darauf aber heißt es „und die Briefe gelangen nicht an ihre Adresse" — und doch ist der Brief des biederen Elsässers glücklich an das „Siecle" gelangt. In Bezug auf jene Eisenbahn-Unfälle übrigens muß bemerkt werden, daß der Verkehr auf den Reichs-Eisenbahnen einen ganz unverhältnißmäßig lebhaften Aufschwung genommen hat, wobei man nicht in der Lage war, auch die Leistungsfähigkeit der Bahnen in demselben Maße zu erhöhen. — Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß mit dem 1. Januar 1873 die Reichszulage für das in Elsaß-Lothringen stehende Militär in Wegfall kommt. Der jüngste Offizier bekam bisher eine monatliche Reichszulage von 20 Thlr., — ein Wegfall, der Manchem sehr fühlbar werden wird.

Oesterreich.

*** Wien, 29. December. [Allerlei Klerikales aus Innsbruck und Wien.] Wenn auch der alte unfehlbare Herr diesmal keinen Extra-Donnerkeil auf das arme Oesterreich herabgeschleudert, sondern sich in seiner jüngsten Allocution mehr an die übrigen Königreiche und Länder gehalten, über die er es ganz ausgiebig hat donnern und blitzen lassen, so ist Herr Stremayr doch außer Stande, dafür sogleich seinen Dank in baarer Münze an den Vatikan abzutragen. Freilich treibt es auch der Vicepapst im fürstbischöflichen Palais zu Brixen wieder einmal so bunt, daß etwas geschehen muß, wenn nicht auch der lammfrommsten Fraction der Verfassungspartei die Geduld ausgehen soll. Der Spectakel und die Hetze mit den Schulinspectoren ist wieder einmal in dem ganzen Lande der Glaubensfreiheit im besten Gange. Auf Befehl der Schwarzröcke finden diese Beamten des Staates nirgends ein Kind in der Schule, ja wo der Herr Dechant besonders gut gelaunt ist, läßt er sie von tobenden Megären unter dem Gebimmel von Kuhschellen zum Dorfe hinausläuten. Auf Specialinstruction aus Wien hat daher der Statthalter Graf Taaffe der Schuljugend in Meran verbieten müssen, die Predigten eines der tollsten Wühler, des Pfarrers Karl zu besuchen; sowie auch den Jesuiten bei Bozen ihr unerlaubtes Convictbaus in Tramin gesperrt und gleichzeitig anbefohlen ist, das mönchische Zusammenleben in Eppen aufzugeben. Besonders wüthend sind die Clericalen, weil in Innsbruck selber das unter dem besonderen Schutze des Brixener Bischofes stehende Erziehungsinstitut Malfatti Knall und Fall gesperrt werden mußte. Die dort unterrichtenden Schulbrüder trieben mit den 130 Knaben und Zöglingen, die sie unterrichteten, Sodomiterei. Zwei dieser biederen Jugendlehrer haben rechtzeitig das Weite gesucht, der Dritte ist verhaftet. Fräulein Angelini weilt inzwischen in Prag, von wo aus ein Adjutant des Kaisers Ferdinand nach Wien gegangen ist, um ihre Sache in der Hofburg zu plaidiren. Das Wunderliche des Falles ist bekanntlich, daß das Kloster der „ewigen Anbetung", das die Dame in Innsbruck gegründet, nun eine Privatgesellschaft vorstellt, wenn es sich um die hier dem Kloster nothwendige Concession handelt, daß es aber alle Prärogative eines Klosters in Anspruch nimmt, wenn es die Controle durch die Staatsgewalt abzuwehren gilt. Mittlerweile zeigt sich, daß wir selbst hier in Wien solche Zwitterinstitute „wilder Nonnen" besitzen, die sogar der Ueberwachung des Cardinal Rauscher ein Schnippchen schlagen, indem sie behaupten, mit seiner Diöcese gar nichts zu schaffen zu haben. Wie die Angelini sich auf den Schutz der Kaiserin Maria Anna in Prag beruft, berufen die Wiener frommen Frauen sich auf die Protection der Kaiserin Carolina Augusta hier, der Wittwe Franz I.

Pest, 28. December. [Die neue Hauptstadt.] Der „Ung. Lloyd" schreibt: Die Stadt Pest existirt nicht mehr. Das Gesetz, welches die Vereinigung der Städte Pest, Ofen und Altofen zu einer einzigen Reichshauptstadt verfügt, ist, nachdem beide Häuser des Reichstages es genehmigt und der König es sanctionirt hat, endlich auch in beiden Häusern des Reichstages promulgirt worden und hat damit Gesetzeskraft erlangt. Die Reichshauptstadt Buda-Pest wird auch in der deutschen Uebersetzung den Namen Buda-Pest beibehalten.

[Ein Conflict in Albanien.] Dem „Ungar. Lloyd" wird aus Cattaro, 23. December, über die neuesten Vorgänge in Albanien geschrieben: Seit Jahren stehen die Bewohner der albanesischen Dörfer der Kraina, jenes Höhenzuges, der das nördliche und östliche Ufer des See's von Scutari umsäumt, in offenem Conflicte mit den türkischen Behörden, der sich auf die Steuereinhebung bezieht. Die Krajner behaupten, gestützt auf ein älteres Privileg, welches ihnen für ihre Kriegsdienste gegen Montenegro verliehen worden sein soll, von allen Steuerleistungen eximirt zu sein, während der Pascha von Scutari die Steuerbefreiung zwar für gewisse Besteuerungsansätze zugesteht, für die übrigen aber nicht gelten lassen will. Wiederholte Vorstellungen, die bei der Pforte von beiden Seiten erhoben wurden, blieben fruchtlos, Bauerndeputionen an das Großvezierat in Konstantinopel kehrten ohne ein Resultat zurück. Die Folge davon war, daß sich ein kaum verhüllter Kriegszustand zwischen dem Pascha und den Albanesen herausbildete. Emissäre, welche der Pascha nach den Dörfern der Krajna gesandt hatte, um die Bewohner zur Nachgiebigkeit zu bewegen, wurden als Geiseln zurückbehalten und umgekehrt gebrauchten die türkischen Behörden Repressalien durch die Gefangennahme der Krajner, die sich auf dem Territorium von Scutari betreten ließen. Eine Krisis war unvermeidlich, und man sah dem directen Ausbruch der Feindseligkeiten entgegen.

Beschleunigt scheint der Ausbruch der letzteren durch einen Zwischenfall geworden zu sein, der durch eine Maßregel der Pforte herbeigeführt wurde. Es wurde von Konstantinopel aus die Vertheilung neuer Gewehre an die albanesischen Gemeinden angeordnet. Der erste Contact der Albanesen mit den türkischen Autoritäten führte naturgemäß zu dem lange vorbereiteten Conflicte. Als Erstere die Annahme der Gewehre verweigerten und mit der Verhaftung ihrer Chefs bedroht wurden, machten sie von den Waffen Gebrauch. Der Erfolg wird sehr verschieden angegeben, gewiß ist, daß er nicht zum Vortheil der Türkei endete. „Eine ganze Abtheilung türkischer Gendarmen, mehrere höhere Offiziere sollen in die Hände der Albanesen gefallen sein und gefangen zurückbehalten werden. Von Scutari aus werden energische Gegenmaßregeln in Aussicht gestellt. Wenn diese Maßregeln aber so lange Zeit in Anspruch nehmen, als die Ausrüstung der militärischen Expedition, welche schon seit der ersten Wiedererneuerung der Krisis in Scutari betrieben wurde, so möchte an ein günstiges Resultat wohl nur bedingt zu glauben sein. Kenner der Localverhältnisse wenigstens versichern, daß es den Krajnern, einmal im Besitze des Terrains, nicht schwer werden würde, sich einer Landung der Expedition — es soll ein Kriegsdampfer zum Zwecke der Truppenbeförderung auf dem See in Bereitschaft gesetzt werden — mit Erfolg zu widersetzen. Hier wollte man freilich gestern schon von einem bereits erfolgten Zusammenstoße wissen. Die Bestätigung ist aber jedenfalls abzuwarten. Ganz unbedenklich ist die Angelegenheit wohl in keinem Falle. So wenig Sympathien zwischen den Albanesen und Montenegrinern herrschen, einen Augenblick lang könnte sie immerhin ihr gemeinsames Interesse veranlassen, auch gemeinsame Sache gegen die Türken zu machen.

Innsbruck, 28. December. [Unzüchtige Schulbrüder.] Das „Innsbrucker Amtsblatt" zeigt die (von uns bereits telegraphisch gemeldete) Schließung der Malfatti'schen Erziehungs-Anstalt mit folgenden Worten an:

„Se. Excellenz der Statthalter haben das hiesige Malfatti'sche Knaben-Institut wegen in demselben zu Tage getretener grober moralischer Gebrechen zu schließen befunden."

Schon lange war in Innsbruck die Rede davon, daß es um die sittliche Zucht im Malfatti'schen Knaben-Institute, wo Schulbrüder die Leitung der sittlichen Erziehung in Händen hatten, nicht am besten bestellt sei. Das gab Veranlassung zu Nachforschungen, deren Resultate sich derart gestalteten, daß die Localpolizei sich gezwungen sah, die Angelegenheit dem Strafgerichte zu übergeben.

Die von demselben eingeleiteten Vernehmungen müssen derart compromittirende Fakta constatirt haben, daß sich das Gericht zur Verhütung weiteren Unheils veranlaßt fand, die competente Behörde zu informiren. Diese scheint nicht minder zu raschem Entschlusse alle Veranlassung gefunden zu haben. Am 26. erhielt der Bürgermeister den Auftrag des Statthalters, sofort wegen Schließung des Malfatti'schen Knaben-Institutes das Geeignete vorzukehren und zunächst die Eltern und Vormünder der sich im Institute befindenden 131 Knaben zu verständigen. Als Grund dieser Maßregel war angegeben, daß sich die mit der Leitung des Instituts betrauten Schulbrüder gröblicher unsittlicher Handlungen, begangen an ihren 12, 13, 14 und 16 Jahre alten Zöglingen, schuldig gemacht haben.

Diesem Auftrage gemäß verfügte sich am Freitag um 3 Uhr Nachmittags der Bürgermeister in Begleitung zweier Beamten des Magistrates in das Malfatti'sche Institut, um den Vorsteher desselben von dem erhaltenen Auftrag in Kenntniß zu setzen und ihn zugleich aufzufordern, mit seinen Brüdern das Institut sofort zu verlassen. Bis die Eltern und Vormünder in die Lage kommen, ihre Kinder zu sich zu nehmen, wird von Seite des Magistrates für die Ertheilung des Unterrichtes, sowie für die entsprechende Verpflegung der Zöglinge gesorgt werden.

Wie man der „N. Fr. Pr." mittheilt, hat ein Bruder, gegen welchen arge Gravamina vorliegen, bereits am 30. d. die Anstalt verlassen. Seiner habhaft zu werden, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Zwei andere sehr gravirte Brüder sind Freitag Vormittags vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Man fürchtet allgemein Enthüllungen der allerschlimmsten Art, wozu auch eine jüngst vorgenommene Untersuchung der Schlafstellen seitens des Stadtarztes Anhaltspunkte geben soll. Es herrscht eine unglaubliche Aufregung in der Stadt, deren Bürger so manches Kind der Anstalt anvertraut haben. Durch das ganze Land wird ein Schrei der Entrüstung gehen über Knabenverführung, begangen abermals durch Mitglieder eines geistlichen Ordens.

Und angesichts solcher Thatsachen wagt es das „Vaterland", die Schließung des Institutes einen „reinen Gewaltact" zu nennen. Die Frechheit, so bemerkt hierzu das „N. Fr. Bl." mit Recht, hat die Scham verloren. Soll es etwa der Staat dulden, daß verkommene Menschen, die sich die schändlichsten Sittenlosigkeiten zu Schulden kommen lassen, noch weiter die sittliche Erziehung der Jugend leiten? Wer diese Schulbrüder noch zu vertheidigen wagt, wie es das „Vaterland" thut, der ist in den Augen der Welt gerichtet.

Schweiz.

Bern, 26. December. [Aus der Bundes-Versammlung.] Nachdem der Ständerath, wie erwartet, den abweichenden Beschlüssen des Nationalraths, betreffend das neue Eisenbahngesetz, beigetreten und beide Räthe sich in Bezug auf noch einige andere Tractanden in Uebereinstimmung gesetzt, sind dieselben von ihren Präsidenten mit dem Wunsche glücklicher Heimkehr heute Morgen entlassen worden. Die von einer Anzahl freisinniger katholischer Mitglieder des Nationalrathes gestellte Motion, welche den Bundesrath einladet, die Mittel und Wege, wie den Uebergriffen des römischen Clerus entgegenzutreten, so wie die Frage zu prüfen, ob dem päpstlichen Nuntius das Exequatur unter den obwaltenden Umständen nicht zu entziehen sei, wird erst in der nächsten Session zur Verhandlung kommen. Da bis dahin die altkatholische Bewegung noch mehr Grund und Boden gefaßt und ihre Organisation noch bestimmtere Formen erhalten haben wird, kann diese Verzögerung nur von Nutzen sein. Was die Bundesrevision betrifft, hat die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Parteien alle Aussicht, erfüllt zu werden, freilich mit Ausnahme der Ultramontanen; als eine kleine Fraction fallen diese jedoch nicht sehr ins Gewicht und seit der von Dubs und Delarageaz abgegebenen Erklärung, bei Wahrung des Föderativprincips für jeden Fortschritt und jede Reform zu stimmen, ist an den Fortbestand ihrer Allianz mit den Föderalisten nicht zu denken.

[Das Antwortschreiben des Bischofs von Basel auf die Beschlüsse der Diöcesanstände] vom 19. November d. J., dessen Inhalt telegraphisch bereits signalisirt ist, liegt nun im Wortlaute vor, ist aber zu weitschweifig, als daß wir vorerst mehr mittheilen könnten als den Schluß, in welchem die sieben von der Conferenz dem Bischof ertheilten Weisungen Punkt für Punkt beantwortet werden. Dies geschieht folgendermaßen:

ad I. Es wird Hochdenselben (den Diöcesanständen) von selbst klar sein, daß der Bischof eine staatliche Regulirung reiner Glaubenssätze niemals anerkennen, noch überhaupt eine Behinderung seines apostolischen Lehramtes als zu Recht bestehend erachten kann.

ad II. Da die Censuren gegenüber Mitgliedern des geistlichen Standes nichts Anderes sind als eine Entziehung von Befugnissen und Ansprüchen, welche rein auf dem religiösen Standpunkte und Glaubens-Systeme beruhen, und es Sache des hierfür allein competenten Bischofs ist, zu beurtheilen, in wie weit ein Priester, der mit der Lehre und dem Geiste der Kirche oder den Forderungen seines Amtes im Widerspruche sich befindet, solche Maßregeln verdient, so ist es in der Natur der Sache begründet, daß der Oberhirt auf die Befugniß zu solchem Urtheil und zu den hieraus consequent sich ergebenden Disciplinarmaßnahmen bezüglich des geistlichen Amtes in keinem Falle verzichten darf. Uebrigens ist die Anwendung der schweren Censuren auch nur auf seltene Fälle arger Pflichtwidrigkeit des Geistlichen beschränkt und findet um so mehr Rückhaltung, als das Vaterherz des Bischofs hierbei nie minder leidet als der Betroffene selbst.

ad III. Der Bischof soll ohne Regierungsbewilligung keinen Pfarrer, was er auch begangen habe, entsetzen können. Allein Ihrerseits, wie das Beispiel etlicher hoher Regierungen zeigt, sollte es dann angehen, ohne Wissen und Einwilligung des Bischofs, ja trotz seiner Protestation, Amts-Entsetzung über Geistliche, namentlich pflichteifrige zu verhängen? Auch hier ist nur der Bischof es, der nach der katholischen Kirchenverfassung diese Befugniß hat; er nimmt zurück was er gegeben. Auf diese Befugniß verzichten, hieße — besonders zusammengehalten mit dem, was Sie sub II. aussprechen — nichts Wenigeres als: der Bischof müsse jeden ungetreuen, antikatholisch auftretenden oder auch sittlich unwürdigen Geistlichen, sofern der Staat ihm gewogen ist, frei walten lassen, Irrthum und Verderben auszusäen. Hochsie begreifen, daß ein Bischof unmöglich, zumal ohne alle Garantien, in solche Beschränkung einstimmen kann; er ist nicht nur der rechtmäßige Obere und Richter seiner Geistlichkeit, sondern auch der, welcher vor Gott und seinem Gewissen Verantwortung schuldet für das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen.

ad IV. Nehmen Sie Gegenwärtiges an Verantwortungsstatt entgegen! Zu einer förmlichen Verantwortung vor Ihren Gerichtsschranken kann ich freilich eine Pflicht nicht anerkennen. Nebstdem zeigen mir die sieben zu Ihrer Schlußnahme gehörenden Resolutionen zur Genüge, daß ich zum vornhinein, ohne alle Anhörung meines Standpunktes, vor Ihren Schranken verurtheilt bin. Ich habe eben nur die zu Richtern, die meine Ankläger sind.

ad V. Die Zurücknahme der über die zwei schuldbaren Priester verdientermaßen ausgesprochenen Censuren hängt im Grunde nur, oder wenigstens vor allem, von den Betreffenden selbst ab. Obwohl sie in Folge ihrer widersetzlichen Verübung von Sacrilegien nunmehr nur noch vom apostolischen Stuhle selbst losgesprochen werden können, so würde ich doch mit Trost und Freude die Vermittelung für ihre Rehabilitation übernehmen, wofern die Betroffenen, reumüthig und mit Anerkenntniß ihrer schweren begangenen Schuld, zum Glauben an die volle katholische Lehre zurückkehren, bereit, hiervon öffentliches Zeugniß zu geben und das gestiftete Aergerniß nach Kräften gut zu machen. So lange die beiden Unglücklichen aber im Ungehorsam und in ihrer glaubenswidrigen Gesinnung verharren, bleibt mir nur übrig, für sie zu beten, auf daß Gottes Gnade sie zurückführe.

ad VI. Hinsichtlich der verlangten Entlassung meines Kanzlers bemerke ich, daß seine Stelle durchaus nicht von den Staatsregierungen besoldet ist, noch von ihnen irgendwie abhängt. Er ist mein Angestellter, mein Gehülfe und gehört zu meiner Familie. Hochsie setzen sich zudem ganz hinweg darüber, auch nur eine einzige Beschwerde gegen ihn vorzuführen. Ich habe also einfach zu entgegnen, daß ich auch keine Beschwerde meinerseits gegen ihn habe, vielmehr seinem Fleiße, seiner Treue und Arbeitstüchtigkeit volle Anerkennung zolle.

ad VII. Schließlich stellen Sie weitere Maßregelungen gegen mich in Aussicht, falls meine Verantwortung Ihnen nicht gefällt. Zu Ihrer Ehre, hochgeehrteste Herren, will ich hierauf jede Bemerkung unterdrücken. Schweigen mag auf solches die geeignetste Antwort sein.

Ich erlaube mir noch eine Erklärung. Von Kindheit an habe ich gelernt, Gott mehr zu fürchten als die Menschen. Auch jetzt will ich, um etwaigen Leiden und Drangsalen auszuweichen, keineswegs Verräther in meiner Pflicht werden, Untreue an meiner Kirche begehen, Aergerniß bieten meinen Diöcesanen und den Katholiken der ganzen Schweiz, die Schande eines pflichtvergessenen Hirten auf mich ladend. Nein, eher den Tod als die Schande. — Potius mori quam foedari.

Ich flehe zum Allerhöchsten, Er möge Ihnen solche Entschließungen eingeben, die der Gerechtigkeit entsprechen und von geziemendem Wohlwollen gegen die katholische Kirche zeugen, wäre es auch nur um des gläubigen Volkes dieses Bisthums Basel willen, das Angesichts Ihrer vorhabenden Maßnahmen in Trauer und Bestürzung ist. Möge die Huld des göttlichen Stifters und Hauptes der Kirche ihr Ruhe und Frieden bald wieder schenken, meinen Diöcesanen das kostbare Gut des wahren Glaubens und der Freiheit zu jeglichem Guten durch seinen Schutz belassen und sie alle in der lebendigen Einheit mit ihrem Bischof, und durch ihn mit dem Statthalter Jesu Christi, dem gemeinsamen Vater der Christenheit, bewahren!

Italien.

Rom, 27. December. [Eine Ansprache des Papstes.] An die „Staatsminister", die Antonelli am 23. d. M. dem Papste vorführte, richtete dieser folgende Ansprache:

Wie sehr mich auch die Worte getröstet haben, die Ihr in diesem Momente mir gesagt habt und die Werke, auf welche diese Eure Worte hinweisen, mir wohl thun, so kann ich Euch trotzdem nicht die schwierige Lage verbergen, in welcher sich die menschliche Gesellschaft augenblicklich befindet. Gott, der so viel gute Werke sieht, die Ihr hier erwähnt habt, scheint trotzdem noch erzürnt auf uns zu sein. Es scheint mir, daß er, gerade wie er nicht sich der verstandlosen Thiere bediente, um die Sünden der Menschen zu bestrafen, so jetzt in unsrer Zeit, welche in einer Hinsicht, wie Ihr andeutet, glücklich, anderseits wegen der Ungerechtigkeit, die in der ganzen Welt begangen werden, unglücklich ist — gewissen Elementen befohlen habe, gegen die Menschen sich zu erheben, um sie zu strafen und zur Ausübung ihrer Pflichten zurückzuführen. Ich glaube, ich darf sagen, wie ich es hier auch öffentlich sagen will: Ignis, grando, nix, glacies et spiritus procellarum — alle diese unvernünftigen Creaturen hören auch ihrerseits auf die Stimme Gottes: audiunt verbum domini. Und man kann nicht leugnen, daß von dem fürchterlichen 20. September an Gott sich dieser Elemente bedient hat, nicht wie ein liebender Vater, sondern wie ein strenger Richter. Verbrannte Städte im Orient und im Occident Amerikas, Stürme und Unwetter überall, Feuer, das aus den Vulcanen ausströmt oder von ruchlosen Händen herrührt, um Städte und Feldfrüchte zu zerstören: so zeigt sich Gott erzürnt gegen die Menschheit. Die Orkane haben wir in Sicilien gehabt, und wir haben sie an den Küsten des Mittelmeeres gesehen, so wie an denen des Deutschen Meeres, ja vor Kurzem auch in Frankreich und England. Es scheint, daß Gott hierdurch den Menschen sagen will: Erinnert Euch, daß ein Gott existirt, der Euch verbietet, die Gesellschaft noch weiter in den Abgrund hinein zu führen, in den Ihr sie schon gebracht habt.

Erinnert Euch, daß, wenn diese Elemente der Stimme Gottes gehorchen, auch Ihr Euch derselben unterwerfen müßt, um ihr zu gehorchen. Wir sind der Nacht der Geburt unseres Heilandes nahe und Gott selbst sprach durch den Mund eines Propheten: Cognovit bos possessorem suum et asinus praesepe domini sui; fiilii Israel autem me non cognoverunt. Ja diese Juden kennen Gott nicht, die in den Zeitungen so viele Ruchlosigkeiten, Gemeinheiten und thierische Dummheiten schreiben, diese Ochsen, die sich für stark halten, weil das Horn Zeichen der Stärke ist; aber es wird der Tag kommen, der Tag der Gerechtigkeit, an dem sie Gott werden Rechenschaft ablegen müssen für alle ihre Schandthaten, die sie ausgeübt haben. — Was uns nun angeht, was sollen wir sagen? Wir sollen sagen, daß es nöthig ist, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen. Der Gebenedeite Gott will es so, es scheint, daß er unsere Gebete noch nicht anhört. Warum: Das sagt uns der h. Augustinus: ut boni excerceantur et mali corrigantur. Wer ist denn, der sich frei von Sünde nennen darf, wer ist, der gegen die göttliche Gerechtigkeit nicht Schuldner ist? So können sich hier also die Guten üben und die Schlechten sich bessern, ut boni excerceantur et mali corrigantur! — Unterdessen halten die Gebete an, vermehren sich die Pilgerfahrten. Die Festigkeit der Priester sichert uns vor den Angriffen der Verfolgungen, der Episkopat steht fest im Dienste seiner Pflichten. Beten wir, auf daß diese Festigkeit noch zunehme, damit wir würdig werden der Barmherzigkeit Gottes, um unsere Zunge zu zügeln, um uns nicht über das, was uns passirt, zu beklagen und uns der Schulden zu erinnern, die wir haben bei Gottes Gerechtigkeit. Damit Ihr nun von Gott die Befreiung von so viel Uebeln erlangt, damit unsre Feinde, wie der Ochse und das Zugvieh, den Gott der Heere erkennen, bete ich, daß er eines der unermeßlichen Mittel anwende, die er in seiner Rechten hält, um dem Unwetter zu steuern und Frieden und Ruhe zurückzuführen in der ganzen Welt, die von so vielen Revolutionen um und um gestürzt ist. Dazu ist die Hand Gottes nöthig, denn die des Menschen reicht nicht aus. Ich erhebe also meine Hände und segne Euch mit Thränen in den Augen, daß dieser Segen vom Arme Gottes zu Euch hernieder steige, und Gott, die Thränen seines Statthalters anschauend, sich zum Mitleid wende und so viel Unrecht und Gräuelthat ein Ende mache. Ich segne Euch, auf daß Ihr Euch fest und beharrlich haltet auch bei den kommenden Ereignissen, fest im Glauben, und beharrlich im Gehorsam, in der Ehrfurcht und Liebe gegen den heiligen Stuhl. Benedictio Dei etc.

[Der frühere König beider Sicilien Franz von Bourbon,] hatte schon vor der Occupation Roms vom päpstlichen Stuhle die Zustimmung zum Verkaufe seiner fideicommissarisch von demselben abhängigen Besitzungen im Kirchenstaate erhalten. Diese Güter bestehen in der Villa von Caprarola, der Villa Madama, dem Palazzo Farnese und einigen Häuserinseln in Rom. Alle diese Liegenschaften sollen an eine Gesellschaft von Capitalisten abgetreten werden und die Verhandlungen sind ihrem Abschlusse nahe.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Decbr. [Thiers und die Dreißiger-Commission. — Die Affaire Bourgoing. — Der Marcel-Barthe'sche Antrag. — Schulemeute in Limoges. — Diplomatisches. — Aus der Dreißiger-Commission. — Delahaye.] Auf heute Nachmittag ist die Unterredung Thiers' mit dem ersten Unter-Comite des Dreißiger-Ausschusses festgesetzt. Wenn man nach der Sprache der Blätter urtheilen will, so wäre kein großes Resultat zu erwarten. Die monarchistischen Blätter sind keineswegs durch Thiers' bisherige Zugeständnisse befriedigt worden. So sagt z. B. die legitimistische „Union" mit Bezug auf die Versöhnungsgerüchte; welche Anstregung auch die Regierung machen möge, es werde ihr nicht gelingen, die Dreißiger-Commission auf das Gebiet der Botschaft herüberzuziehen, und die Einigung könne nur dann für die Majorität ehrenvoll ausfallen, wenn man in den Bedingungen des Waffenstillstandes von Bordeaux verbleibe. Ferner hat der Präsident der Commission, Herr de Larcy einen Brief an seine Freunde in Gard geschrieben, worin er sagt, daß die Conservativen der Nationalversammlung, welches auch die Folgen ihres Verfahrens sein mögen, ihre Aufgabe zu Ende führen werden. Es ist also ersichtlich, daß die Monarchisten der Versöhnung nicht eben den besten Willen entgegenbringen. Die Sache steht also immer noch so, wie sie vor 8 Tagen stand. Die Commission wird erklären, daß sie von der Regierung die Vorlegnng eines bestimmten Projects erwarte, und die Regierung wird ein bestimmtes Project nicht vorlegen wollen. Thiers hat also wieder eine schöne Gelegenheit, seine Geschicklichkeit zu erproben.

Für den Fall, daß es nicht zu einem Einverständnisse kommt, haben die Monarchisten und Clericalen schon ihre kleine Kriegsmaschine für den Wiederbeginn der Kammerverhandlungen vorbereitet. Sie errathen, daß wir von der Affaire Bourgoings sprechen. Es bleibe dahingestellt, ob Herr de Bourgoing, indem er seine Entlassung einreichte, weniger aus eigenem Antriebe gehandelt hat, als unter dem Druck der monarchistischen Parteiführer in der Versammlung, wie das vielfach behauptet wird. Jedenfalls will die Partei die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um, wenn nicht mit Herrn Thiers selber, doch mit dem Minister des Aeußern de Remusat anzubinden. Man hat demselben sehr verübelt, daß er auf der Tribune die Vertheidigung Fourniers, des Vertreters bei dem Cabinet Victor Emanuels zu übernehmen wagte. Der Klagepunkte, welche die Clericalen geltend machen, sind, wie wir gemeldet haben, mehrere. Abgesehen von der Stipendienfrage, welche dabei nur eine geringere Rolle spielt, abgesehen ferner von dem Zwischenfall, wozu die Stationirung der Fregatte Orinoko in Civita-Vechia Gelegenheit gab, und der bekanntermaßen schon durch ein halbes Zugeständniß Thiers erledigt worden ist, verlangte Fournier, daß dem französischen Consul in Civita-Vechia künftig die italienische Regierung und nicht mehr der Papst das Exequatur ertheile. In diesem Stücke ist ihm volle Genugthuung geworden, und obwohl eine solche Entscheidung der französischen Regierung durchaus dadurch gerechtfertigt ist, daß Civita-Vechia von jetzt ab eine italienische und nicht mehr eine päpstliche Stadt, so ist doch gerade dies es, was die Clericalen am meisten ärgert. Es werden bei dem 9tägigen Genovefa-Fest schöne Predigten über diesen Gegenstand gehalten werden.

Das zweite Unter-Comite des 30er Ausschusses hat gestern eine lange Sitzung gehalten, worin es sich mit dem Marcel Barthe'schen Vorschlage beschäftigte. Erinnern wir nochmals daran, daß Marcel Barthe folgendes beantragte: Die Gewalt des Herrn Thiers wird auf 4 Jahre verlängert, Herr Grévy für den Fall einer Erledigung der executiven Gewalt zum interimistischen Chef ernannt, die Versammlung alljährlich zu einem Drittel erneuert, und endlich aus dem Schooße der Versammlung selbst eine Controlsection von 200 Mitgliedern durch das Loos gebildet, welche Section als gesonderte Versammlung tagt und an den Berathungen der Versammlung keinen Theil mehr nimmt. M. Barthe selbst vertheidigte gleichzeitig seinen Antrag, aber es wurde noch kein Beschluß gefaßt, da man zuerst die Urheber der andern Projecte hören wollte. Davon sind einstweilen 2, die Herren Passy und Tallon, aber es werden sich ohne Zweifel noch andre finden, denn wie die „Débats" mit Recht bemerken, hat jeder anständige Franzose heut zu Tage einen Verfassungsplan in der Tasche, so wie im vorigen Jahrhundert jeder anständige Franzose eine Tragödie geschrieben haben mußte.

Jules Simon ist in die Provinz gereist, wie man sagt, um eine Emeute in einem Lyceum zu unterdrücken. Wir wissen nicht, ob es sich dabei noch um die Schulemeute von Limoges handelt, welche doch bereits siegreich unterdrückt worden sein soll. Es heißt freilich, daß es dabei nicht ohne Aufbietung der Infanterie und Cavallerie abgegangen sein soll, daß man nach allen Regeln der Taktik Bresche in die Gartenmauer legte, und daß der Höchstcommandirende selber, den Degen in der einen, den Revolver in der andern Faust den Schlafsaal der Schüler stürmte, wo ihm dann ein vielsprechender Junge mit den Worten entgegentrat: „Général quelles sont vos conditions?"

Die diplomatischen Diners werden in den nächsten Tagen schnell aufeinander folgen. Heute dinirt Thiers bei Lord Lyons, für morgen ist das ganze diplomatische Corps ins Elysée geladen, nur Fürst Orloff, der von Paris abwesend ist, wird nicht theilnehmen. Am 31. dinirt Thiers bei Herrn von Arnim, und am 4. Januar beim Seinepräfecten.

Abends. Heut morgen um 10 Uhr hat die Zusammenkunft zwischen der ersten Unter-Commission des 30er Ausschusses und Herrn Thiers im Elysée stattgefunden. Da von keiner Seite ein Gesetzproject vorbereitet war, bewegte sich Alles in der höflichsten Weise, wurde jedoch kein eigentliches Resultat erzielt. Man beschloß die geführten Unterhaltungen geheim zu halten. Beiderseits sollen versöhnliche Absichten hervorgetreten sein. Herr Thiers hätte erklärt, daß er an den Erklärungen, die er zu wiederholten Malen abgegeben, wohl kaum viel ändern werde, obgleich er sein Urtheil über alle Gegenstände der Discussion noch nicht völlig fixirt habe. Heut um 4 Uhr versammelt sich die Unter-Commission wieder beim Herzog de Broglie, um eine Vereinbarung zwischen der extremen und gemäßigten Fraction anzubahnen. Die Sitzung im Elysée schloß um 12½ Uhr.

Gestern ist vor dem 18. Kriegsrath der Kurzwaarenhändler Delahaye, 65. Boulevard de Strasbourg abgeurtheilt worden. Derselbe hatte während der Petitionsbewegung an seinem Hause folgende Affiche angeschlagen: „Hier unterzeichnet man die Petition um die 490 Schufte (gredins) fortzuschicken". Aufgefordert, dieselbe zu entfernen, bedroht er den Polizei-Agenten mit der Pistole. Delahaye ist zu 2 Jahren Gefängniß und 200 Francs Geldbuße verurtheilt worden.

Herr von Beaumont ist an Stelle des Herrn von Guyot-Montpayroux zum französischen General-Consul in Pest ernannt worden.

* **Paris**, 28. Decbr. [Aus der Zeugenaussage Pietri's.] Wir entnehmen dem von der Commission der Nationalversammlung publicirten Bande über die Zeugenaussagen folgende Details über den 3. und 4. September in Paris, welche in der Aussage des gewesenen kaiserlichen Polizeipräfecten Herrn Pietri enthalten sind. Derselbe erklärte:

„Abends 7 Uhr (am 3. September) wurde ich in einen Ministerrath berufen, wo beschlossen ward, daß der gesetzgebende Körper den folgenden Tag, Sonntag, um 12 Uhr zusammenberufen werden sollte. Im Verlaufe des Abends fanden aufrührerische Versuche auf den Boulevards statt, und zwar zuerst auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle, wo der aus 5 Mann bestehende Polizeiposten von einem 3—400 Köpfe starken Haufen Aufrührer angegriffen wurde. Unsere Leute zerstreuten diesen Haufen mit der größten Energie und verhafteten zwei Anführer desselben. Auf dem Boulevard Montmartre rottete sich eine Stunde später ein viel stärkerer Haufen zusammen. Der Friedensoffizier des Bezirkes, ein sehr energischer und entschlossener Mann, dessen Namen ich anführe, weil er große Dienste geleistet hat, Herr Fouqueteau, ließ auf der Straße 25 Polizeimänner aufmarschiren, zerstreute die Aufrührer und erbeutete eine rothe Fahne, welche den Insurgenten als Banner diente. Die Polizei-Sergeanten machten keinen Gebrauch von ihren Waffen, man feuerte mehrere Revolverschüsse auf sie ab, worauf sie nicht erwiederten. Es scheint, daß im Gewühl ein Mobilgardist aus dem Lager von Saint Maur vorgab, verwundet zu sein; er hatte eine Schramme am Ohr.

Die auseinandergetriebene Zusammenrottung sammelte sich in der Rue Montmartre. Um die Wuth der Menge aufzureizen, legte man den angeblich Verwundeten auf eine Tragbahre und brachte ihn nach dem Palaste des Gouverneurs von Paris (Trochu). Im Hofe des Palais angekommen, verlangten die Insurgenten ihn zu sprechen. Sie beklagten sich auf das Heftigste über das, was sie die Brutalitäten der Polizei nannten, und wollten, daß man ihnen Gerechtigkeit widerfahren ließe. Der Herr Gouverneur richtete das Wort an sie, er versprach, daß die Brutalität der Polizei-Agenten bald aufhören sollte und fügte hinzu: „Gehet, das Volk wird bald bewaffnet sein, und dann selbst seinen Polizeidienst versehen."

Der Herr General Trochu hat diese Worte vor dem Assisenhof bestritten. Er hat behauptet, dieselben seien mir nur auf dem Wege der Polizeiberichte zugekommen. Ich konnte sie in der That nicht aus anderer Quelle kennen. Aber welches Interesse konnten die Polizei-Agenten haben, dem Herrn General Trochu Worte, die er nicht ausgesprochen, anzudichten? Der Herr General-Secretär der Präfectur, welchen ich, bevor ich vor dem Assisenhofe aussagte, befragt habe, hat jene Worte vollkommen in einem Briefe bestätigt, welchen ich der Commission mittheilen könnte.

Der Präsident: Hätten nach diesen Ihnen zugekommenen Berichten, vorher schon Verbindungen zwischen dem General Trochu und einigen Personen bestanden, welche den Aufruhr mehr oder weniger vertraten oder ihn hofften?

Pietri: Die Berichte, die eingingen, sprachen oft von Verbindungen des Herrn Gouverneurs mit den Mitgliedern der radicalen Linken.

Herr v. Rainneville: Könnte uns Herr Pietri die Namen Derjenigen sagen, welche gewöhnlich bei dem General Trochu aus- und eingingen?

Pietri: Ich wäre Ihnen sehr verpflichtet, wenn Sie nicht auf dieser Frage beständen .... Ich fahre fort: Um 11 Uhr Abends erfahre ich, daß der gesetzgebende Körper für Mitternacht zusammenberufen ist. In den Umständen, in welchen wir uns befanden, konnte eine Nachtsitzung die so sehnlichst erwartete Gelegenheit eines Handstreichs gegen den gesetzgebenden Körper liefern. Ich vereinigte deshalb in aller Eile meine disponiblen Kräfte und sandte sie unter entschlossenen Führern nach dem Concordienplatze und dem Palais des gesetzgebenden Körpers. Glücklicherweise ereignete sich nichts. Nach der Sitzung gab ein Mitglied der äußersten Linken einer zahlreichen, ihn escortirenden Gruppe Rendezvous auf den folgenden Tag auf dem Concordienplatze.

Auf die Frage des Präsidenten wegen des Bestehens der revolutionären Reunion in der Rue de la Sourdière, constatirt Pietri die Existenz einer solchen permanenten Reunion laut Polizeiberichten.

* * *

Er geht dann auf den vierten September über. Auf die Frage nach der Effectivstärke der Polizeikräfte antwortet er: 800 Mann, ohne die Offiziere und Civilchefs mit ungefähr 200 Inspectoren. Sie nahmen um 10 Uhr Morgens ihre Stellungen an der Concordienbrücke, und ringsum das Palais des Corps legislatif ein.

Auf dem Concordienplatz sammelt sich eine ungeheure Menge, welche sich in tumultuarischer Weise nach der Concordienbrücke wälzte, wo sie von den Pariser Garden und den Polizeimännern zurückgewiesen wurde.

Um halb zwei Uhr wiederholten sich die Versuche der Menge, das Corps législatif anzugreifen, zu verschiedenen Malen. Dieselbe wurde durch Zurufen von Peristyl des Palastes aus angefeuert.

Präsident: Sie sprachen von Peristyl des Corps legislatif?

Pietri: Ja, aber Peristyl war dicht besetzt mit Deputirten von der Linken, ihren Freunden und Journalisten ihrer Partei. Ein Deputirter bestieg die Tribüne: er beklagte sich in heftigen Ausdrücken über die Gegenwart der Polizeimacht an den Zugängen des Palastes; er verlangte ihre Zurückziehung und schlug vor, die Bewachung der Assemblée der Nationalgarde anzuvertrauen.

Nachdem diesem Vorschlag das verdiente Loos widerfahren, stellte man an die Quästoren dasselbe Ansinnen. Diese ließen die Polizeicommissare kommen und luden sie ein, sich mit den Polizeisergeanten und den Pariser Garden zurückzuziehen. Die Municipalbehörden bestanden mit Festigkeit auf ihrem Recht und ihrer Pflicht, das Gesetz und die Ordnung zu vertheidigen.

Für die Förderer der Bewegung drängte indeß die Zeit; doch mußten sie, um ans Ziel zu gelangen, um jeden Preis die Zurückziehung der Polizei erreichen. Alle Gewalten lagen kraft des Gesetzes über den Belagerungszustand in der Hand der Militärbehörde; der commandirende General der zum Schutze der Assemblee beorderten Truppen wurde gebeten, sich ins Mittel zu legen, den Conflict zu beseitigen. Der General gab dem Drängen nach und auf seinen Befehl mußte die Polizei die von ihr besetzten Posten räumen.

Präsident. Könnte ich mir die Freiheit nehmen, Sie zu fragen, ob Sie zur Zeit der Thatsachen, die Sie erzählen, mit dem Gouverneur von Paris irgendwie in Verbindung gestanden sind? Haben Sie an ihn Berichte abgehen lassen? Haben Sie von ihm Befehle verlangt? Standen Sie zu ihm in persönlichen Beziehungen?

Pietri. Sowie der Gouverneur von Paris sein Amt antrat, ließ ich an ihn, wie es ja meine Pflicht war, alle Berichte abgehen, welche die öffentliche Sicherheit betrafen.

Präsident. Auf diese Art haben Sie ihm an jenem 4. September ebenso Meldungen zukommen lassen, wie Sie es sonst regelmäßig zu thun pflegten?

Pietri. Der Gouverneur von Paris erhielt an jenem Tage meine Berichte, geradeso wie an den vorigen; ich sendete Berichte an J. M. die Kaiserin, an den Minister des Innern, an den Kriegsmininister, an den Gouverneur von Paris und an den General-Platzcommandanten von Paris.

Abg. Perrot. Gestatten Sie mir eine Bemerkung. Wir haben den General Soumain vernommen, der Platzcommandant von Paris war; dieser hat ausgesagt, keinerlei Art von Meldung erhalten zu haben; er sei nur durch den Umstand, daß er Menschengruppen unter seinen Fenstern vorbeiziehen sah, gewahr geworden, daß eine Bewegung sich vorbereite; wenigstens habe er in Folge dessen begriffen, daß etwas Wichtiges vorgehe.

Pietri. Ich kann nur wiederholen, daß die Polizeiberichte sehr regelmäßig und genau an die Militairbehörden und das Ministerium des Innern abgingen. Die Militairbehörden, sowie übrigens auch ganz Paris waren über die Pläne der Revolutionäre im Klaren; die Militärautorität hatte ja auch ihre Vorkehrungen für den 4. September getroffen. Zu noch größerer Sicherheit sandte ich am selben Tage, zu sehr zeitlicher Stunde, den Generalsecretair Herrn Dupergier ins Hauptquartier des Gouverneurs und in jenes des Generals Soumain.

Präsident. Haben Sie mit dem General Soumain Verbindungen angeknüpft?

Pietri. Nein; mit dem Gouverneur von Paris.

Präsident. Haben Sie denselben an jenem Tage gesehen?

Pietri. Nein; ich war von den Maßregeln, die ich zu ergreifen hatte, zu sehr in Anspruch genommen; Tags zuvor jedoch, am Abend, als ich den Ministerrath verließ, begab ich mich mit dem Minister des Innern zum Gouverneur, der uns jedoch nicht empfangen konnte. Der General Trochu kam von den Befestigungsarbeiten und war im Begriffe, sich zur Tafel zu begeben. Da nun die Anordnungen, die ich der Präfectur zu geben hatte, von dringender Wichtigkeit waren, so ließ ich Herrn Chevreau im Louvre zurück, welcher den Gouverneur um activen Beistand für den Abend und den nächsten Tag ersuchen sollte.

Graf v. Ressegnier. Es war also eine allgemeine Regel, dem Gouverneur von Paris alle Berichte zuzusenden, welche der Minister des Innern erhielt?

Pietri. Alle Berichte wurden demselben zugesendet. Die Beamten meines Cabinettes hatten Weisung, alle Sendungen zu besorgen. Dieser Befehl wurde streng ausgeführt seit dem Tage des 18. August.

* * *

Pietri. Ich nehme meine Aussagen wieder auf. Der Generalcommandant der Militärstreitkräfte des gesetzgebenden Körpers befahl den Polizeicommissären, sich zurückzuziehen. Auf die respectvollen Vorstellungen der Polizeicommissäre über die unverzüglichen Folgen einer Maßregel, welche der Revolution die Thüren des gesetzgebenden Körpers öffnete, antwortete der General, man habe nicht zu widersprechen, sondern zu gehorchen. Allsogleich stürzte sich die Masse auf das Palais des gesetzgebenden Körpers, dessen Thüren von Spionen geöffnet wurden. Gegen halb 3 Uhr trat einer der Polizeicommissäre, welchen ich damit betraut hatte, über die Sicherheit des gesetzgebenden Körpers zu wachen, in mein Cabinet. Er war sehr bestürzt, sehr entrüstet; seine Schärpe war zerrissen, und in mein Cabinet eintretend, sprach er: „Das ist Verrath; Hätte man uns nicht fortgeschickt, so hätte der gesetzgebende Körper die Gewaltthat nicht über sich ergehen lassen müssen, deren Opfer er soeben geworden!" Ein anderer Polizeicommissär meldete uns, daß soeben eine revolutionäre Regierung zusammengetreten sei. Einer der Polizeichefs fragte mich, was auf der Polizeipräfectur zu thun sei: „Unsere Pflicht!" antwortete ich ohne Verzug.

Der Generalsecretär wurde alsogleich von mir beauftragt, an jedem Thore 25 Mann mit einem Polizeicommissär aufzustellen.

Um halb 3 oder 3 Uhr — ich kann die Stunde nicht ganz genau angeben — empfing ich Hrn. v. Lesay Marnesia, der kam, um mich im Namen J. M. der Kaiserin einzuladen, mich schleunigst nach den Tuilerien zu begeben. Ich war sehr aufgeregt im Augenblick, als ich die Präfectur verließ; doch die Pflicht, die mich zu J. M. rief, vertrug weder Schwanken, noch Verzug. Ich hatte den Kammerherrn im Salon empfangen, ich ging in mein Cabinet zurück und sagte meinen Mitarbeitern, daß ich in die Tuilerien gehen und hoffentlich bald in ihre Mitte zurückkehren werde; während meiner Abwesenheit vertraute ich die Bewachung der Präfectur ihrer Ehre an.

Ich entfernte mich mit Hrn. v. Lesay-Marnesia, bestieg dessen Wagen, und es gelang uns nur mit den unendlichsten Anstrengungen, uns durch den Strom der Menge durchzuarbeiten, der sich gerade gegen das Stadthaus und die Polizeipräfectur wälzte. Ich glaubte einen Augenblick wir würden nicht im Stande sein, bis zu den Tuilerien zu gelangen; endlich erreichten wir das Einlaßpförtchen des Quais, die Thür des Kaisers, doch das Gitterthor war gesperrt; wir gaben uns zu erkennen, und nur nach großen Anstrengungen gelang es uns, Einlaß zu finden. Einige Augenblicke später befand ich mich im Cabinete der Kaiserin.

[Der Graf v. St. Vallier,] Vertreter der französischen Regierung im Hauptquartier der deutschen Occupationsarmee, hat an den Maire von Sainte-Menehould folgenden Brief gerichtet:

Nancy, 16. December 1872.

Hr. Maire! In Beantwortung Ihrer geehrten Zuschrift vom 12. d. M. beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß es mir endlich gelungen ist, die Zurückgabe der den Bewohnern von St. Menehould gehörigen, zur Zeit in der Citadelle von Verdun verwahrten Waffen zu erlangen. Die dortige Commandantur hat vom Hauptquartier Ordre erhalten, dieselben gegen Empfangsbescheinigung denjenigen Ihrer Ortsgenossen auszuhändigen, welche ihr Eigenthumsrecht nachweisen können. — Was die Entschädigungsforderung betrifft, die Sie mich bitten, beim Hauptquartier zu Gunsten der Personen geltend zu machen, deren Waffen in den Depots nicht wiedergefunden werden konnten, so bedauere ich, Ihnen mittheilen zu müssen, daß mir ähnliche Reclamationen schon von mehr als zwanzig Gemeinden zugegangen sind, daß ich alle in meinen Kräften stehenden Schritte gethan habe, um von den Deutschen das principielle Zugeständniß dieser Entschädigung zu erlangen, daß jedoch das Hauptquartier, auf Grund einer expreß von Berlin gekommenen Ordre, jede Verantwortlichkeit in dieser Beziehung auf eine so peremtorische Weise abgelehnt hat, daß es mir nicht mehr möglich ist, mein Anliegen zu erneuern. Genehmigen Sie ꝛc.

[Die französische Colonie in Petersburg] hat folgende Adresse an Hrn. Thiers gerichtet:

Hr. Präsident! Die unterzeichneten, in Petersburg ansässigen Franzosen halten es für ihre Pflicht, sich der nationalen Bewegung anzuschließen, um Ihnen ihre herzliche Sympathie und enthusiastische Bewunderung auszudrücken. Ihre offene und muthige Botschaft, Hr. Präsident, beweist, wie richtig Sie die wahre Situation des Landes erkennen und daß die Leitung der wichtigsten Interessen Frankreichs keinen würdigeren und loyalen Händen anvertraut werden könnte. Möchten Sie zum Heile unseres lieben Vaterlandes noch lange die Bürde der Regierung tragen und die Principien der conservativen Republik consolidiren. Geruhen Sie, Hr. Präsident, den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Dankbarkeit für Ihre patriotische Aufopferung entgegenzunehmen. (Folgen mehr als 600 Unterschriften.)

[Der Gemeinderath von Boussac] hatte eine Adresse an den Deputirten de Saincthorent gerichtet, um ihn aufzufordern, für die Republik zu stimmen. Derselbe erließ darauf folgende Antwort:

Meine Herren! Ihr Schreiben vom 10. December ist mir zugekommen. Hier meine Antwort. Ich nehme von Niemandem ein „Imperatif-Mandat" an; dies sagt Ihnen, daß ich mir von Ihnen kein Votum aufzwingen lassen werde. Ich hange nur von Gott und meinem Gewissen ab. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen. de Saincthorent.

[Der Maire von Pertuis] ist vom Vaucluse-Präfecten auf zwei Monate suspendirt worden, weil er mit seinem Gemeinderath eine Adresse an den Präsidenten der Republik unterzeichnet hat.

[Der bekannte historische Vielschreiber Capefigue] ist gestorben. Derselbe hatte sich besonders durch die heftigen Artikel, die er in der „Assemblée Nationale", welche von 1848 bis zum Staatsstreiche erschien, gegen die Republik veröffentlichte, einen Namen aber keinen Ruhm erworben. Unter der Restauration hatte er an der legitimistischen Presse mitgearbeitet. Unter der Juli-Monarchie beschäftigte er sich sehr viel mit historischer Buchmacherei und erhielt damals eine Unterstützung aus den geheimen Fonds. Von 1852 an hörte man nur wenig von ihm. Capefigue war 70 Jahre alt geworden. Er war 1802 in Lille geboren.

[Die Grundlagen des Gesetzentwurfes über die Armee-Reorganisation,] welcher gleich nach den Ferien der Kammer vorgelegt werden soll, sind folgende:

Es wird vier Armeen geben, von denen eine jede aus drei Armeecorps besteht; jedes Corps besteht aus drei Infanterie-Divisionen, jede Division aus zwei Brigaden und jede Brigade aus zwei Regimentern. Ein Jäger-Bataillon, Cavallerie und Artilleriecorps werden jeder Division beigegeben: im Ganzen also vier Armeen, zwölf Armeecorps, 36 Divisionen, 72 Brigaden und 144 Infanterie-Regimenter. Bis jetzt hat Frankreich nur 134 Regimenter, so daß also noch zehn neue Regimenter errichtet werden müssen. Man wird ein algerisches Tiralleur-Regiment und neun Infanterie-Regimenter bilden. Elf Armeecorps werden in Frankreich und eines in Algerien Garnison haben. Was die Territorial-Armee betrifft, so hat man über deren Organisation noch nichts Festes beschlossen.

[Eine Theatersteuer.] Die Pariser Theater suchen sich seit lange von der Abgabe zu befreien, die ihnen zu Gunsten der Pariser Armen auferlegt ist; sie behaupten, bei diesem schweren Abzuge nicht bestehen zu können. Der Ursprung dieser Steuer geht bis zum Jahre 1689 zurück, wo die Schauspieler in dem neu eröffneten Theater in der Rue de l'Ancienne Comédie beschlossen, monatlich eine gewisse Summe von den Einnahmen an die bedürftigsten Klöster von Paris zu vertheilen. Die Kapuziner im Faubourg Saint Jacques wurden zuerst dieser Wohlthat theilhaftig. Darauf meldeten sich auch die andern Bettelmönche in sehr unterwürfigen Zuschriften, welche von dem jetzt von der clericalen Partei angeschlagenen Tone sehr abstechen und deshalb in liberalen Blättern wieder hervorgesucht werden. So schrieben u. A. die Cordeliers oder Franziskaner:

„An die Herren Schauspieler. Die Väter Franziskaner bitten Euch unterthänigst die Güte zu haben, sie unter die Zahl der armen Ordensbrüder, an die Ihr Almosen vertheilt, aufzunehmen. Es giebt kein Kloster in Paris, das dessen dringender bedürftig wäre wegen der großen Anzahl seiner Mitglieder und der äußersten Armuth des Hauses, die sie oft des Brotes ermangeln läßt. Die Ehre, die sie haben, Eure Nachbarn zu sein, läßt sie hoffen, daß Ihr diese Bitte gewähren werdet, wofür sie versprochen, ihre Gebete für das Wohlergehen Eurer lieben Gesellschaft zu verdoppeln."

Die Schauspieler bewilligten ihnen in der That eine monatliche Unterstützung von 3 Livres, worauf die Augustiner, welche ebenfalls Nachbarn des Theaters waren, ein Gesuch ähnlichen Stiles einzusenden sich beeilten.

Belgien.

Brüssel, 26. December. [Der Senat] hat heute seine Arbeiten wieder aufgenommen und wird sich nach Gewohnheit beeilen, über die von der zweiten Kammer erledigten Gesetzentwürfe und Voranschläge

noch vor Schluß des Jahres 1872 Beschluß zu fassen. Heute genehmigte er das Dotations-Budget.

[General Guillaume,] der Ex-Kriegsminister, ist, so schreibt man dem „Frankf. J.", von seinem ersten interimistischen Nachfolger zum Director der Militär-Akademie, d. h. zum Inspector aller Offiziers- und Unteroffiziers-Schulen, ernannt worden. Je prächtiger die für ihn eigens geschaffene Sinecure ist, desto weniger begreift man diese Ernennung Seitens der Regierung, welche ja gerade den General Guillaume um seiner Ideen über die Armee-Organisation willen über Bord warf. Wahrscheinlich dürfte hier der Wille des Königs, dessen persönlicher Freund der General Guillaume ist, maßgebend gewesen sein.

[Die Antwerpener Bürgergarde.] Auf die Nachricht hin, daß das Offizier-Corps der Antwerpener Bürgergarde von seinem Obersten David zusammenberufen worden sei, um eine Verwahrung gegen die für die Bürgergarde höchst beleidigende Broschüre des Oberst-Lieutenants der Armee, Brialmont, einzulegen, bedeutete der Minister des Innern dem genannten Obersten, sofern er jene Zusammenkunft nicht absage, würde die Regierung sich veranlaßt finden, die Antwerpener Bürgergarde aufzulösen. Die Vereinigung fand hierauf nicht statt; der Generalstab der Antwerpener Bürgergarde hat dies dem Inspector der Bürgergarde des Königsreichs, General Rouard, angezeigt, aber gleichzeitig seine Vorbehalte gemacht und hinzugefügt, das Offizier-Corps werde sein Recht doch geltend zu machen wissen. Es ist wirklich gar komisch, zu sehen, wie einerseits die Regierung die Offiziere der Armee schreiben läßt, was sie wollen, selbst gegen die verfassungsmäßig bestehende und garantirte Bürgergarde, und andererseits den Offizieren der Garde civique das Recht bestreitet, einen unmotivirten und schnöden Angriff zurückzuweisen.

[Die Güter der Orleans.] Dem König, dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte kommt nichts von den 40 Millionen Franken zu Gute, welche die französische National-Versammlung als Entschädigung für die durch den zweiten December verfügte Beschlagnahme der Güter der Familie Orleans zuerkannt hat. Die belgische Königs-Familie erhielt unter dem zweiten Kaiserreich den ihr zukommenden Antheil an besagten Gütern durch Einschreibungen im großen französischen Rentenbuch zurückerstattet.

Großbritannien.

* **London,** 27. Decbr. [Ueber die halbverschollene Expedition Sir Samuel Bakers,] welche bekanntlich vor zwei Jahren vom Khedive hinausgesandt wurde, den Sudan unter egyptische Botmäßigkeit zu bringen, treffen aus Kartum einige Mittheilungen ein, welche allerdings nicht sonderlich frisch, noch auch sehr genau oder zuverlässig sind, allein im Zusammenhang mit früheren Nachrichten den Schluß gestatten, daß Baker's Unternehmen nicht mit glücklichem Erfolg gekrönt worden ist. Unter dem 7. November schreibt Consul Hauzel in Kartum: Zehn eingeborene Handelsfahrzeuge sind von Gondokoro in Ackada eingetroffen. Dieselben bringen Elfenbein, aber keine Nachrichten oder Briefe von Baker Pascha für Europa oder die egyptische Regierung. Sir Samuel Baker brach im vorigen Jahre mit 2000 Soldaten von Gondokoro nach Kamrasi auf. In der Nähe von letzterem Orte hatte er einen Zusammenstoß mit den Eingeborenen. Später kehrte er nach dem Dorfe Zarbiet Fateskoro zurück, welches etwa 14 Tagemärsche über Gondokoro hinausliegt, und hatte einen weiteren Kampf mit den Bewohnern von Zarbiet auszufechten. Der Rest der Truppen und des Gepäcks bleibt in Gondokoro und kann nicht weiter aus Mangel an Trägern, da Baker's Träger sich aus dem Staube gemacht haben. Die drei Dampfer, in welchen sich Sir S. Baker in Gondokoro eingeschifft hatte, haben den See noch nicht erreicht und seine weiteren Bewegungen sind ganz unbestimmt. Die obigen Nachrichten wurden von den Bewohnern von Ackada überbracht und trafen am 22. December in Kartum ein.

[Artilleristisches.] Wie weit noch die Bestrebungen europäischer Artilleristen, einander mit gewaltigen Positions- und Marinegeschützen zu überbieten, und sich vor solchen Geschützen mit Eisenplatten zu schützen, gehen werden, ist schwer zu sagen; daß es indessen auch auf diesem Gebiete einen höchsten Punkt giebt, wo der Kostenpunkt und sonstige Schwierigkeiten zur Umkehr und zu neuen Auskunftsmitteln führen, wird immer klarer. Schon das große Geschütz von 35 Tonnen, der Säugling von Woolwich, schien an das Ungeheuerliche zu streifen, allein die neuprojectirten Kanonen von 50 und 70 Tonnen lassen diese militärische Schöpfung noch weit hinter sich. Was die Schwierigkeiten der Ausführung anbelangt, so kann man unbedenklich sagen, daß heute die genannten Geschütze gar nicht angefertigt werden könnten. Man hat sich deshalb zunächst an die Arbeit gemacht neue Maschinen in Woolwich herzustellen, und im Laufe des nächsten April soll der neue Dampfhammer von 35 Tonnen Gewicht in Thätigkeit kommen. Durch Dampf gehoben und getrieben wird dieser gewaltige Hammer mit einer Kraft niederfallen, welche seinem Schlage eine Wirkung von wenigstens seinem vierfachen Gewicht verleihen wird. Es ist selbstverständlich, daß solche Schläge eine mächtige Grundlage erfordern, indem andernfalls die Kraft des Schlages zum großen Theile durch das Nachgeben des Ambosses verloren gehen würde. Riesige Massen von Eisen sollen daher die Basis des neuen Apparates bilden, und man hofft, daß der Amboß auf denselben die Schläge des Dampfhammers auszuhalten im Stande sein werde. Ohne starke Erschütterung des Bodens in der Nachbarschaft wird es freilich nicht abgehen. Die heutigen Walzwerke werden ebenfalls ungenügend für die neue Arbeit sein, und man ist beschäftigt, auch auf diesem Gebiete Neuanlagen zu machen, welche mit dem Dampfhammer im Verhältniß stehen.

[Mord.] In Great Coram Street, nicht weit von Russell Square, ist gestern ein Mord verübt worden, dessen wir erwähnen, weil der Verdacht der Thäterschaft auf einen Deutschen fällt. Eine Tänzerin oder Schauspielerin niederer Ranges, Namens Clara Burton, war spät am Weihnachtsabend mit einem Begleiter heimgekommen, den sie im zufälligen Gespräch mit einer Mitbewohnerin des Hauses als einen „hübschen deutschen Herrn" bezeichnete. Am anderen Morgen fand man ihr Zimmer verschlossen; als man gegen Mittag noch keinen Laut vernahm, wurde die Thür gesprengt und man fand das Mädchen mit durchschnittenem Halse todt auf dem Bette liegen. Den Begleiter hatte man Morgens gegen 6 Uhr die Treppe hinabsteigen und das Haus verlassen hören. Die Polizei soll schon einige Spuren aufgefunden haben, welche zu der Entdeckung des vermuthlichen Mörders führen könnten.

Rußland.

≏ **St. Petersburg,** 25. Dec. [Eifrige und thätige Fürsorge für die ärmeren Volksklassen.] Unter der gegenwärtigen Regierung ist auch die Fürsorge für arme Leute ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Administration. Der Kaiser selbst hat in Bezug auf das Collegium allgemeiner Fürsorge in Moskau angeordnet, daß dessen Berichte, die sonst durch das Ministercomite gingen, künftig dem Landesherrn unmittelbar und direct vorgelegt werden sollen. In Petersburg ist unter den Augen des Kaisers von jeher viel für die ärmeren Klassen des Volkes geschehen. Volksküchen mit gesunder und dabei billig berechneter Kost sind schon seit länger als einem Jahre im Gange. Ferner hat der bekannte energische und thätige Oberpolizeimeister von Petersburg, der Generaladjutant Trepoff, schon seit länger als einem Jahre zur Belehrung der niederen Volksklassen billige populäre Vorlesungen arrangirt. Für 5 Kopeken (1¾ Sgr.) Entree gewinnt der Aermste Zutritt zu den interessantesten Vorlesungen, wo in faßlichster Form mit Nebelbildern und ähnlichen Apparaten für belehrende Unterhaltung gesorgt wird. Die Idee, welche diesen Vorlesungen zu Grunde liegt, ist eine sehr richtige: die niederen Volksklassen in Rußland huldigen dem Trunke weniger aus besonderem Hange zu Spirituosen, als aus Ermangelung edlerer Zerstreuungen. An Festtagen betrinken sich die Leute so zu sagen aus lebhaftem Triebe zur Geselligkeit und zu gemeinsamer heiterer Unterhaltung. Durch die Vorlesungen, die der General Trepoff im vorigen Jahre arrangirt hatte, wird diesem Triebe zur Geselligkeit und Unterhaltung edlere Nahrung geboten, und das hat vollständig gefruchtet. Denn nicht nur waren die Vorlesungen immer aufs Beste besucht: es mußten die geräumigsten Localitäten aufgesucht und gleichzeitig in mehreren Stadttheilen ähnliche Vorlesungen zu den Sonn- und Festtagen eingerichtet werden. Dabei bleibt die Beliebtheit dieser Einrichtungen in steigender Zunahme. In diesem Winter hat der Oberpolizeimeister General Trepoff wieder eine bemerkenswerthe Probe der Fürsorge für die niederen Klassen gegeben. Ein Tagesbefehl von ihm verordnet, daß die verschiedenen Polizeibeamten ihre Bezirke öfter als je zu durchwandern haben und namentlich die kleinen Straßen und Winkel beachten sollten, wo vielleicht Leute von Frost und Kälte übermannt sind, damit ihnen gleich Hilfe gebracht würde; die Hausmeister (Dwornits) sollten so viel als möglich sich auf ihren Posten befinden, um auch unaufgefordert Verfrorenen, namentlich Kindern und Obdachlosen zu Hilfe zu kommen; die Beamten vom Brandcommando haben bei hohen Kältegraden, insbesondere bei den gefährlichen Schneestürmen (Wjuga's) Wagen und Pferde in verschiedenen Richtungen auszuschicken, um Hilfe zu bringen, wo nöthig. Auch wird eingeschärft, Sorge zu tragen, daß die Pferde- und Droschken-Eigenthümer für Bedeckung der Pferde und deren Schutz vor Kälte an den Droschkenständen nichts verabsäumen. Auch die Polizeimeister sollen die Bezirke fleißig revidiren und dabei Acht darauf haben, daß die Unterbeamten mit warmer Kleidung zur Erfüllung ihrer mannigfaltigen schweren Obliegenheiten immer und ausreichend versorgt sind. Diese Vorschriften enthalten so ziemlich Alles, was für arme Leute in der schwersten Jahreszeit von der Administration gethan werden kann, und sie beweisen, daß man bei uns in dieser Beziehung von dem besten Willen beseelt ist und mit Energie diesem Bestreben Erfolg und Achtung zu verschaffen weiß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. December. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versamlung.] Die heut abgehaltene außerordentliche Sitzung, zu der die Mitglieder in Amtstracht erschienen waren, wurde von dem Vorsitzenden Dr. Lewald um 4½ Uhr eröffnet.

Derselbe theilte zunächst das Resultat der im November c. stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatz- resp. Ergänzungs-Wahlen mit und ersuchte sodann den Herrn Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, die neu- resp. wiedergewählten Mitglieder in die Versammlung einzuführen. Derselbe vollzog diese Einführung, indem er an die Herren nachfolgende Ansprache richtete:

M. H.! durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger gewählt, übernehmen Sie mit dem Eintritt in diese Versammlung die Ausübung wichtiger Rechte, aber auch die Erfüllung schwerwiegender Pflichten, nach meiner Ansicht für einen Zeitraum, der an bedeutsamen Aufgaben für die Communal-Verwaltung nicht wenige bringen und der darum in weit erhöhtem Maße Ansprüche an die opferbereite Bethätigung Ihres Gemeinsinnes stellen wird.

Das stete Wachsthum unserer Stadt, das fortdauernde Steigen der Bevölkerung derselben, die Umgestaltung in den gewerblichen und industriellen Verhältnissen, die Bewegung, welche die Gemüther der Bevölkerung in immer tieferen Schichten ergriffen hat: sie lassen auf allen Gebieten der Gemeinde-Verwaltung neue Bedürfnisse, neue Fragen hervortreten, die der Befriedigung, der Lösung harren.

Meiner Ansicht nach, m. H., tritt aber vor Allem überwältigend hervor, daß wir jetzt in eine weitere Entwickelung der Selbstverwaltung eingetreten sind.

Vor länger als 60 Jahren, in der Zeit der tiefsten Noth des Vaterlandes, hat der König, dessen Standbild in ewig dankbarer Erinnerung diesen Saal schmückt, den Städten die Selbstverwaltung verliehen. Jetzt, nachdem das neue Reich geschaffen, wird in weiter erhöhtem Maße durch eine Art der Gesetzgebung, durch die Kreisordnung, welche wir in den letzten Monaten in den gesetzgebenden Körperschaften zum Abschluß gebracht haben, in weit erhöhterem Maße dem ganzen östlichen Lande die Selbstverwaltung verliehen.

In Folge dieses gesetzgeberischen Actes, und Consequenz desselben wird auch das Gebiet unserer Selbstverwaltung mächtig wachsen.

Auch eine andere Frage, tief einschneidend in unsere Verhältnisse, scheint ihrer gesetzlichen Lösung näher zu treten; ich meine die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als Staatssteuer.

Sie sind ja Alle mit den Verhältnissen Breslau's bekannt und wissen, welche wichtigen Fragen mit dieser Aufhebung an uns herantreten werden.

Als Stadtverordnete sind Sie berufen, entscheidend auf alle diese Fragen mitzuwirken, mit keiner anderen Instruction als derjenigen, welche Ihnen Ihr Gewissen, die deutsche Gewissenhaftigkeit giebt.

Blicke ich auf die Vergangenheit Breslaus, blicke ich auf das, was wir durch Selbstverwaltung geworden sind, zurück, so bin ich überzeugt, daß wir, Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat, in Eintracht auch alle diese großen Aufgaben lösen, daß wir uns wiederum als zweite Commune des Staates beweisen und zeigen werden, daß wir zum Heile des Vaterlandes zum Wohle der Stadt und zum Nutzen und Frommen unserer selbst uns selbst regieren können!"

Nachdem Oberbürgermeister v. Forckenbeck hierauf die einzelnen Mitglieder mittelst Handschlag verpflichtet hatte, nahm der Vorsitzende das Wort und richtete nachfolgende Ansprache an die Versammlung:

M. H. Durch die Wahlen sind frühere, durch ihre Thätigkeit uns bekannte Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung wieder zugeführt und eine Anzahl neuer in anderen Lebensverhältnissen bewährter Männer gewonnen worden. Ich begrüße Sie herzlichst im Namen der Versammlung.

Wir haben aber auch erfahrene und tüchtige Kräfte nöthig, die mit uns die Arbeit der communalen Verwaltung sachgemäß erledigen wollen.

Breslau ist in zu kurzer Zeit einer großartigen Entwickelung entgegengeführt worden, als das alle dadurch nothwendigen Einrichtungen, die Befriedigung der wünschenswerthesten Bedürfnisse, hiermit hätten gleichen Schritt halten können.

Es bleiben deshalb eine Reihe beantragter Reorganisationen einzelner Verwaltungszweige, zu der der Magistrat bereitwilligst die Hand geboten, unerledigt, manche Wünsche und Hoffnungen unserer Mitbürger unbefriedigt, trotz des lebhaften Strebens des Magistrats und der Stadtverordneten, gerechten Ansprüchen an die Commune volle Rechnung zu tragen.

Somit werden wir auch im nächsten Jahre neben der Erledigung der laufenden Geschäfte für die Entwickelung und das Gedeihen unserer Stadt wichtige und folgenschwere Entschließungen zu treffen haben.

Nun möchte ich mir noch erlauben, m. H., Sie daran zu erinnern, daß der Stadtverordnete nicht allein das Recht, die Controle der Verwaltung auszuüben, sondern auch die gleich schwer wiegende Verpflichtung übernimmt, die Einnahmen und Ausgaben des Stadthaushalts im Gleichgewicht zu erhalten. Es tritt diese Pflicht um so zwingender für das Jahr 1873 an die Versammlung heran, als alle Einnahmen der Commune wesentlich hoch etatirt, die Ausgaben danach bemessen und das Haupt-Extraordinarium, die früher nie versiegende Quelle der Geldentnahme, im Jahre 1873 deswegen nicht die Mittel bieten wird, wie in früheren Zeiten. Angebrachte Sparsamkeit, begründete Mäßigung in unseren Ansprüchen an die Verwaltung wird Richtschnur unseres Handelns sein müssen, damit die Versammlung nach Jahresschluß sich sagen kann, der der Bürgerschaft gegenüber eingegangenen Verpflichtung, den Stadthaushalt im Gleichgewicht zu erhalten, ist sie stets und immerdar eingedenk gewesen.

Hierauf folgten verschiedene Mittheilungen, von denen wir folgende hervorheben:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, bezüglich der Aufstellung neuer öffentlicher Laufständer, daß die von dem Brunnenmeister Hildebrandt sen. zu liefernden Laufständer noch nicht aufgestellt werden konnten, weil die von einer hiesigen Eisengießerei übernommenen Ständer in Guß noch nicht vollendet sind, der Ingenieur Kayser dagegen die Ausführung der von ihm übernommenen Lieferung dadurch behindert sieht, daß er die seit längerer Zeit bestellten Deckplatten nicht erlangen kann. Beide Unternehmer hoffen jedoch in der nächsten Zeit mit Ausführung der Arbeiten ernstlich beginnen zu können.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins der südöstlichen Vorstädte bittet mittelst Vorstellung, die Versammlung wolle dafür Sorge tragen, daß im nächsten Frühjahre die Kleinburger-, Neudorfer- und Gabitzer-Straße mit Wasserröhren versehen und öffentliche Laufständer errichtet werden. — Der Vorsitzende schlägt vor, das Gesuch dem Magistrat zur weiteren Veranlassung zu überweisen. Die Versammlung nimmt Kenntniß und tritt dem Vorschlage des Vorsitzenden bei.

Prof. Dr. Kuh, welcher in den Jahren 1843 bis 1846 Mitglied der Stadtv.-Versammlung war, ist gestorben und am 24. December c. beerdigt worden. Da in die Zwischenzeit keine Sitzung fiel, sind Seitens des Vorsitzenden der Versammlung zu dieser Beerdigung die Stadtv. Herren Molinari, Storch und Bock deputirt worden.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte die Versammlung:

Allerheiligen-Hospital. Die Stadtv.-Vers. hatte am 23. Mai c. beschlossen, eine Anzeige des Stadtv. Rosenbaum, betreffend verschiedene im Kranken-Hospital zu Allerheiligen vorgekommenen Ungehörigkeiten dem Magistrat mit dem Ersuchen zu übersenden: a) den Grund oder Ungrund der Anklagen gefälligst schleunigst zu untersuchen und binnen 4 Wochen von dem Resultat Mittheilung zu machen und b) diese Untersuchung nicht allein auf den speciell bezeichneten Fall, sondern auch auf die allgemeinen Verpflegungsmodalitäten in der genannten Anstalt zu richten. — Magistrat hat das Ergebniß der angestellten Untersuchungen der Versammlung mitgetheilt und die Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commission empfiehlt:

in Anbetracht, daß nach der sehr sorgfältigen Untersuchung sämmtliche Anklagen in Nichts zerfallen und somit also auch nicht der geringste Vorwurf gegen die Verwaltung des Hospitals aufrecht erhalten werden kann,

zur Tagesordnung überzugehen.

Diesem Antrage trat die Versammlung, nachdem Stadtv. Dr. Eger namens der Commission referirt hatte und nach einigen Ausführungen des Stadtv. Rosenbaum bei. —

Straßenanlage. Wie wir in Nr. 578 d. Z. unter 2 des Vorberichts mitgetheilt, beabsichtigt die Breslauer Baubank die Anlage einer Straße über ihr Grundstück Rosenthalerstr. Nr. 2 und Magistrat will die Genehmigung unter den von der Bank selbst offerirten Bedingungen ertheilen. Auch die Bau-Commission empfiehlt dem Antrage beizutreten, was seitens der Versammlung unter Annahme einer vom Vorsitzenden empfohlenen Modification geschieht.

Terrainaustausch. Der unter 10 des Vorberichts in Nr. 592 dieser Zeitung mitgetheilte Antrag des Magistrats erhält die Zustimmung der Versammlung. Die

Etats für die Verwaltung des Schießwerders und des Schießwesens im Schießwerder pro 1873 (1 des Vorb. in Nr. 606 d. Ztg.) und der einmaligen außerordentlichen Ausgaben bei den Verwaltungen der Kirchen zu Elftausend Jungfrauen und zu St. Bernhardin pro 1873 werden genehmigt.

Hierauf trat die Versammlung in die Berathung eines Commissions-Gutachtens ein, bezüglich dessen die Berathung in geheimer Sitzung beantragt ist.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Jahresschluß-Predigten. St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, Dinstag Nachmittag 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, Nachmittag 2 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, Nachmittag 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, Nachmittag 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Nachmittag 2 Uhr. St. Barbara, für die Civil-Gemeinde: Ecclesiast Kutta, Nachmittag 4 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, Nachmittag 4 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, Nachmittag 2 Uhr. St. Salvator: Prediger Etzler: Nachmittag 2 Uhr.

Neujahr. Frühpredigt. St. Elisabet: Sub-Senior Neugebauer, 7 Uhr. St. Maria Magdalena: Lector Liebs, 7 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Treblin, 7 Uhr.

Amtspredigt. St. Elisabet: Diakonus Schultze, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Cons.-R. Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutta, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Lector Kubitz, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Diaconus Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische BrüderSocietät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

+ [Auszeichnung.] Se. Maj. der Kaiser hat dem hiesigen Augenarzte, Herrn Privat-Docenten Dr. med. et phil. Herrmann Cohn, in Anerkennung seiner freiwilligen ärztlichen Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze im Jahre 1870 den Königl. Kronenorden mit dem Genfer Kreuz am Erinnerungsbande verliehen.

+ [Militärisches.] Mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn wurde heute Vormittag 11 Uhr von hier aus ein aus 120 Mann bestehendes, aus dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, und aus dem 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 gebildetes Commando nach Königshütte abgeschickt, um das seit den Zeiten der ausgebrochenen Unruhen her, dort garnisonirende, aus dem 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10, und aus dem Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 gebildete Truppen-Commando abzulösen. Das heute abgegangene Truppen-Commando steht unter dem Befehl des Hauptmann von Bonge I., dem Premier-Lieutenant von Edler und Seconde-Lieutenant Freiherrn v. Zedlitz.

* [Prüfung.] Am 27. d. Mts. legten die Rechts-Candidaten: Braun, Jaschik, Kliczny, Kurtz, Röder und von Schweinichen vor der aus dem Professor Herrn Huschke, den Appellationsgerichtsräthen Herren Meridies und Dames bestehenden Commission, unter Vorsitz des Chef-Präsidenten Herrn Holzapfel ihr Referendariatsexamen ab und erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife.

µ [25jähriges Dienstjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der Kassenbote der „Sterbekasse zur Beständigkeit", Herr Nitschke, sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß demselben Seitens der Gesellschaft durch den Vorstand bei der Beglückwünschung ein Geschenk von 25 Thlr. eingehändigt wurde.

= [Geselliger Abend.] Der am 28. December zum Besten der durch die Sturmfluth an der Ostsee Verunglückten abgehaltene gesellige Abend der Beamten-Ressource hatte den Saal des Hotel de Silesie bis auf den letzten Platz gefüllt, da von dem Recht, Gäste einzuführen, seitens der Mitglieder umfassender Gebrauch gemacht worden war. Die Soiree wurde durch den Männerchor „die Sturmbeschwörung von Dürrner" eröffnet, welchem ein von dem Vorstands-Mitgliede Herrn Dr. Schmidt gedichteter und gesprochener Prolog folgte. An diesen reihten sich mehrfache Vorträge der Opernsängerin Frl. Schubotz, der Sänger Herren Oberhauser und Michaelis, der Violin-Virtuosin Frl. Kosubeck und des Theater-Kapellmeisters Herrn Goetze an. Auch ein von Herrn v. Feldner und Herrn Ludwig vorgetragenes Melodrama „die Hochzeit" fand viel Beifall. Den Schluß der Vorstellung bildete das kleine einactige Lustspiel von Floto „das Sonntagsräuschchen", welches von geschätzten Dilettanten vorzüglich zur Geltung gebracht wurde. — Hierauf fand eine Verloosung von gegen 200 Geschenken statt, und während dem darauf folgenden Cotillon wurde ein reich geschmückter Christbaum dem Damenflor zur Plünderung Preis gegeben. Die Sammlung für den obengenannten wohlthätigen Zweck ergab einen sehr reichlichen Ertrag.

—d. [Die humoristische Musikgesellschaft „Schnurre"] veranstaltete, wie in früheren Jahren, gestern Abend im Saale des St. Vincenzhauses eine Weihnachtseinbescheerung für arme Kinder. Nachdem die betreffenden Kinder, 16 an der Zahl, nebst ihren Müttern resp. Pflegemüttern bewirthet worden waren, wurden sie unter Musik in den hell erleuchteten Saal geführt, wo auf langer Tafel, geschmückt mit einem großen Christbaum, die Geschenke für die Kinder wohlgeordnet ausgelegt waren. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Fritsch, hielt an die Kinder eine herzliche Ansprache, an die Herr Wienskowitz eine ebenso herzliche als wohlgelungene Improvisation in Versen anknüpfte, in Folge deren für den einen kleinen Knaben im ungefähren Alter von 4 Jahren, dessen Vater vor 4 Wochen gestorben und dessen Mutter als Leiche zu Hause lag, von den zahlreich versammelten Mitgliedern der Gesellschaft wie von den Gästen eine Sammlung veranstaltet wurde, die einen Ertrag von 23 Thlr. 15 Sgr. ergab. Dieser Ertrag soll in einem Sparkassenbuch für den betreffenden Knaben angelegt werden. Jedes der Kinder, von denen die meisten Waisen waren, erhielt einen vollständigen warmen Anzug, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und 1 Thlr. baares Geld. Gegen 150 Thlr. sind auf diese Weise von der „Schnurre" zur Vertheilung gelangt, die theils durch den Erlös einer Präsentenverloosung, theils durch den Verkauf von 60 Pfd. gesammelter Cigarrenspitzen (wozu übrigens 1,300,000 Cigarrenspitzen gehören), theils durch andere Sammlungen unter den Mitgliedern aufgebracht worden sind. Ein Mädchen sagte im Namen der übrigen

beschenkten Kinder den Wohlthätern den wohlverdienten Dank. An die Einbescheerung, welche auf alle Anwesende einen wohlthuenden Eindruck machte, schloß sich ein Tanzkränzchen, welches die Festgenossen noch lange in heiterer Gemüthlichkeit vereinigte.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe verunglückte gestern Abend der dort beschäftigte 39 Jahr alte Bahnarbeiter Anton Ullrich beim Zusammenkoppeln der Waggons, indem derselbe in Folge eigener Unvorsichtigkeit ausglitt und zwischen die Puffer gerieth. Dem Verunglückten wurde der rechte Arm zerschmettert und zwei Rippen gebrochen, doch konnte derselbe trotz seiner erlittenen schweren Verletzungen zu Fuß nach dem barmherzigen Brüderkloster transportirt werden. Nachdem ihm in der dortigen Krankenanstalt der zerschmetterte Arm amputirt worden war, verschied der Bedauernswerthe in Folge des gehabten großen Blutverlustes nach Verlauf von drei Viertelstunden.

+ [Todesfall.] Die am vorigen Sonnabend in den Frühstunden auf der Strecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bei dem Dorfe Maria-Höfchen verunglückte 22 Jahr alte Magd Caroline Kadelke ist nach 24-stündigem schweren Leiden in der Krankenanstalt des Elisabethinerklosters, wohin sie gebracht worden war, verschieden.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Reuschenstraße wohnhaften Getreidekaufmann wurden seit längerer Zeit bedeutende Quantitäten von Kleesaamen im Werthe von mehreren hundert Thalern gestohlen. Der Polizeibehörde ist es gelungen, die Diebe in den Personen der daselbst beschäftigten Bodenarbeiter zu ermitteln und zu verhaften. Auch der betreffende Hehler, welcher den gestohlenen Kleesaamen zu einem wahren Spottpreis (pro Sack 7 Thlr.) angekauft, ist bereits zur Haft gebracht worden. — Bei einem Productenhändler auf dem Mauritiusplatze wurde gestern eine 5 Meter lange und 3½ Centimeter starke Eisenstange mit Beschlag belegt, obgleich der verdächtige Hehler behauptete, daß dieselbe von einem unbekannten Manne nur bei ihm auf kurze Zeit eingestellt worden sei. — Zu einem Kleiderhändler auf der Friedrich-Wilhelmsstraße kam gestern ein junger Mann, der sich für einen Handlungscommis in einem hiesigen renommirten Destillationsgeschäft ausgab und dem Ladeninhaber eine schriftliche Anweisung von seinem Principal einhändigte, Grund dessen dem Ueberbringer ein Winterpaletot zu verabfolgen sei, der in dem angegebenen Geschäft bezahlt werden würde. Der vorsichtige Kleiderhändler ließ den Fremden zwar ein solches Kleidungsstück anprobiren, doch hielt er es für das Gerathenste, dasselbe an die bestimmte Stelle zu tragen. Hier stellte es sich heraus, daß jener Unbekannte ein frecher Schwindler gewesen, da ein derartiger junger Mann weder dort conditionirte, noch einen dergleichen Auftrag erhalten hatte. — Eine Wäscherin auf der Kupferschmiedestraße hatte seit einigen Tagen ein neunzehnjähriges obdachloses Mädchen aufgenommen, welches sie gestern zum Abtrag von Wäschestücken benützte. Die unredliche Botin hat zwar bei den Kunden die Wäsche abgeliefert, doch das erhaltene, aus 25 Sgr. bestehende Wäscherlohn ihrer Herrin nicht abgeliefert, überhaupt sich dort nicht mehr sehen lassen. In der verflossenen Nacht wurde die Dirne vom Wächter aufgegriffen und verhaftet. — Gestern Vormittag wurden zwei Schulknaben festgenommen, welche sich in einigen Eisenhandlungen am Ringe Schlittschuhe hatten vorzeigen lassen und dabei zwei Paare entwendeten. Bei einer hierauf erfolgten Haussuchung bei den jugendlichen Dieben wurde noch eine Anzahl Bücher im Werthe von 5 Thlr. und eine Sammetkindermütze vorgefunden. Erstere waren in verschiedenen Buchhandlungen und letztere aus dem Hausladen eines Kürschnermeisters geständlich von ihnen gestohlen. Sämmtliche Bestohlene haben ihr Eigenthum bereits wieder erhalten.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 23. bis 30. December wurden bei den vom hiesigen Polizei-Präsidium veranstalteten Razzias 32 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gesuchte Personen, 39 Excedenten und Trunkenbolde, 4 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 95 Bettler, Arbeitsscheue und Landstreicher, 8 liederliche Dirnen und 143 Obdachlose, im Ganzen 321 Personen zur Haft gebracht.

Y. [Socialdemokratisches.] In Betreff der Verhaftung des Führers der „Internationalen" in Langenbielau, Schneidergesellen August Kühn — welche wir in Nr. 608 d. Ztg. meldeten — sind wir heut im Stande, die näheren Detals mitzutheilen. Der Verhaftete betrat am 28. December vor der Criminal-Deputation des Kreisgerichts in Reichenbach i. Schl. die Anklagebank unter der Anschuldigung der „Majestätsbeleidigung". Derselbe war angeklagt — und wurde dies durch die amtseidlichen Aussagen des Gendarm Streit und Polizeiwachtmeister Kolley aus Langenbielau für erwiesen erachtet, in einer öffentlichen Arbeiterversammlung in Langenbielau gesagt zu haben: (Folgt die incriminirte Aeußerung). Die von dem Angeklagten vorgeschlagenen Entlastungszeugen — Mitglieder der socialdemokratischen Arbeiter-Partei zu Langenbielau — wußten, — bis auf Einen — gar nichts anzugeben; der eine, ein guter Freund Kühn's, und bei den „Agitationen" sein Famulus, wollte nähere Angaben machen, wurde aber nicht vernommen, weil derselbe wegen Urkundenfälschung bestraft und demzufolge nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlich ist. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahren Gefängniß, es gelang jedoch der glänzenden Vertheidigung des Herrn Justizrath Hundrich dies Strafmaaß zu mildern und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß und in die Tragung der Kosten. Einem Antrage der Vertheidigung, den Angeklagten vorläufig auf freien Fuß zu setzen, wurde nicht entsprochen, weil sich derselbe erst seit kurzer Zeit in Langenbielau aufhält. Wie wir hören, schweben noch mehrere derartige Processe gegen den Angeklagten, und werden wir auch hierüber s. Z. das Nähere mittheilen. — Die Socialdemokraten Langenbielaus sind in Folge dieser Verurtheilung in aufgeregter Stimmung und soll — wie wir ziemlich bestimmt erfahren — zur Unterdrückung einer etwaigen Bewegung Militair aus Reichenbach nach Langenbielau gesandt worden sein. — Wir wollen hoffen, daß sich diese Nachricht nicht bestätigt, oder wenigstens die Arbeiter Langenbielaus keinen Anlaß zum Einschreiten des Militärs geben werden.

△ Schweidnitz, 29. Decbr. [Zur Tagesgeschichte.] Am gestrigen Abende veranstaltete zur Feier des Jahresschlusses seiner industriellen Thätigkeit der Fabrikbesitzer E. Januscheck den Arbeitern seiner Fabriken und deren Frauen im Saale des Hotels zum deutschen Hause ein Fest. Das Festmahl, zu dem der Fabrikherr auch einen ziemlich zahlreichen Kreis seiner Freunde geladen hatte, begann gegen 7 Uhr. Bei demselben herrschte Frohsinn und Heiterkeit. Einer Ansprache an die Arbeiter folgte ein Toast auf den Arbeitgeber. Gegen 9 Uhr begann der Ball, der bis nach Mitternacht dauerte. Die gedachte Fabrik hat in diesem Jahre geliefert 550 Roßwerke, 495 Dreschmaschinen, 115 verschiedene kleinere Maschinen — Die Sammlungen für die durch die Stürme und Fluthen beschädigten Bewohner an den Gestaden der Ost- und Nordsee dauern fort, sowohl in der Stadt als in den Dorfschaften. Im Landrathsamt sind von den Bewohnern des Landes nach der in der letzten Nummer des Kreisblattes gemachten Publication 1607 Thlr. eingegangen.

J. T. Gr.-Strehlitz, 29. December. [Tageschronik.] Seit einiger Zeit verlautet hier, daß das früher hier garnisonirende, jetzt in Hagenau sich befindende 15. Dragoner-Regiment hierher zurückkehren soll. Auch dies Jahr hat der hiesige Vinrenzverein mehrere Kinder beider Confessionen mit einer Weihnachts-Einbescheerung erfreut. — Vor Kurzem starb hier der frühere Kaufmann Königsberger in dem seltenen Alter von 115 Jahren. Der hiesige altkatholische Verein zählt über 60 Mitglieder.

x. Kattowitz, 27. Decbr. [Christbescheerungen. — Wilhelmj. — Communales. — Aufschwung.] Das Weihnachtsfest brachte uns auch in diesem Jahre leider wieder confessionell getrennte Einbescheerungen für arme Schulkinder, weil es an einer unbefangen humanen Initiative fehlt; die Folge davon ist eine Verkürzung der Hilfsbedürftigen gerade dort, wo sie am zahlreichsten sind und der durchschnittliche Wohlstand der Spender der geringere ist. Dagegen wurde der Ertrag einer Sammlung am Stiftungsfeste des Gewerbevereines wenigstens nach Maßgabe der Schülerzahl an die einzelnen Schulen vertheilt und in der Spielschule des Fräulein Kokott eine confessionslose, mit der Ausstellung niedlicher und nützlicher Handarbeiten verbundene Weihnachtsfreude den Kindern bereitet. — Das lange vorher mit hier bei bekannten Kunstgenüssen ungewohnter Reclame angekündigte Concert des Geigenvirtuosen A. Wilhemj fiel ebenso, wie in Beuthen, Gleiwitz und an andern Orten aus und zwar, wie wir jetzt erst erfahren haben weil der Geschäftsführer des Künstlers, welcher früher schon die hiesigen Concerte von Tausig und H. v. Bülow arrangirt hatte, diesmal eigenmächtig gehandelt hat und gegen den Willen des nur bis zum 8. December sich seiner Führung anvertrauenden Wilhelmj eine ganze Reihe von Concerten angesetzt haben soll. Die Entrüstung des in seiner Erwartung getäuschten und theilweise aus entfernten Orten anlangenden Publikums war um so berechtigter, als jener Agent nicht nur die Concerte nicht rechtzeitig abgesagt, sondern sich nicht einmal die Mühe genommen hatte, hier an Ort und Stelle den Ausfall in letzter Stunde verkünden zu lassen. Wir müßten es sehr bedauern, wenn die durch solche Vorkommnisse wachgerufene Vorsicht die Erfolge künftiger Concertgeber beeinträchtigen und den musikalischen Ruf unserer Stadt verkümmern sollte. — Der von den Stadtverordneten jüngst festgestellte Stadthaushalt-Etat pro 1873 veranschlagt die Ausgaben der Kämmereikasse abzüglich der Zuschüsse zu dem Schul- und Armen-Etat je in Höhe von 6555 Thlr. 10 Sgr. und 2574 Thlr auf 18,166 Thlr., während die Schulkasse 9478 Thlr. 10 Sgr., die Armenkasse 3264 Thlr. zu bestreiten haben wird; der Zuschuß zur Unterhaltung des Gymnasiums, welcher in obigen Summen nicht inbegriffen ist, beträgt 1038 Thlr. Die ansehnliche Steigerung der communalen Steuerkraft gestattet ohne Mehrbelastung der einzelnen Bürger außer der Aufbesserung der Lehrerbesoldungen auch eine Erhöhung der städtischen Beamtengehälter um ca. 1000 Thlr. in Vermehrung der Stellen; insbesondere wurde dem Bürgermeister Kerner in Anerkennung seiner guten Dienste ein Gehalt von 1500 Thlr. (statt 1200) bewilligt, ein selbstständiger Steuererheber angestellt und außerdem das Gehalt des technischen Gymnasiallehrer F. aus der Kämmerei-Kasse erhöht. Die Besoldung sämmtlicher Magistratsbeamten ist durch ein Regulativ stufenweise und mit Berücksichtigung der Dienstzeit normirt, so zwar, daß sie je nach fünf Jahren bis zu einem Höchstbetrage steigt; bei solcher gerechter Fürsorge erfreut sich denn auch die Commune tüchtiger und sie würdig repräsentirender Beamter. — Im Besitze einiger, das rasche Wachsthum der Stadt andeutender Notizen theilen wir daraus mit, daß der Zuzug seit dem 1. December 1871 circa 2460 Personen, der Ueberschuß der Bevölkerung circa 2000 Seelen beträgt, so daß die Einwohnerzahl jetzt schon 10,000 erreicht haben dürfte; daß sich die Zahl der steuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden heuer wieder um 55 vermehrt hat und 23 neue Wohnhäuser gebaut worden sind. Mit der Baulust hielt die Kauflust gleichen Schritt und wechselten 25 Häuser für den Preis von 325,000 Thlr. ihre Besitzer, ungerechnet die Kapitalien, welche die Speculation auf Bauplätze verwendet hat. Auch im nächsten Jahre wird viel gebaut werden, wodurch hoffentlich die Wohnungsnoth sich nicht zum chronischen Leiden ausbildet.

Handel, Industrie rc.

4 Breslau, 30. December. [Von der Börse.] Die Ultimo-Liquidation beschäftigte auch heute die Börse fast ausschließlich. So weit sich die Stimmung bei den geringen Umsätzen erkennen ließ, muß dieselbe als ziemlich fest bezeichnet werden, wenn auch die Course in Folge der niedrigeren Berliner Notirungen gegen Sonnabend etwas gewichen waren. Geld war weniger knapp, als in den letzten Tagen und die Reports stellten sich nicht allzu theuer.

Creditactien 200¾—201 bez. u. Gd., pr. Januar 200—200¼ bez.; Lombarden 112¾—113 bez., pr. Januar 113½—¾ bez.; Franzosen 203¾ Gd.

Einheimische Banken fest. Schles. Bankverein belebt 167¾ bez. u. Gd., pr. Jan. 168½, etw. 169½ bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank zu 134¾ in Posten gehandelt. Junge Discontobank 122½ bez.

Eisenbahnen wenig belebt, gegen Sonnabend nur wenig verändert.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien fest 228½—230 bez.; Donnersmarckhütte etwas niedriger, 99¾—100½—100 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 157, am Schlusse der Börse durch Executions-Verkäufe bis 156 bez.; Kramsta 102½—103 bez. u. Br.

Breslau, 30. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe offerirt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. December 59¼—59 Thlr. bezahlt, December-Januar 57¾ Thlr. bezahlt, Gd. und Br., April-Mai 57 Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 42 Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 22½ Thlr. Br., pr. December 22 Thlr. bezahlt, December-Januar 22 Thlr. Br., Januar-Februar 22 Thlr. bezahlt, neue Usance 22¾ Thlr. Br., Februar-März —, neue Usance —, April-Mai 23 Thlr. bezahlt, neue Usance 23¾ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Thlr. Br., September-October neue Usance 24¾ Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 17⅝ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. December u. December-Januar 17⅝ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 18⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 18⅓ bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd., pr. December und December-Januar 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bezahlt, Mai-Juni 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 30. December. [Wochenbericht.] In der abgelaufenen Woche hatten wir meist Thauwetter, und die Felder sind vom Schnee fast ganz befreit.

Das Getreidegeschäft bewegte sich wegen der Feiertage in den engsten Grenzen und die unbedeutenden Zufuhren reichten hin, um dem Bedarf, auf den wir ausschließlich noch immer angewiesen sind, zu genügen.

Weizen und Roggen in guter Qualität blieben gesucht. In Hülsenfrüchten war das Angebot eher etwas stärker und Preise behaupteten ihre vorwöchentlichen Notirungen.

Für rothe Kleesaat war die Stimmung günstig, meist fand nur feinere Qualität Nehmer. Oelsaaten waren matter.

Breslau, 30. Decbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7⅚—8⅔—9⅙ Thlr., gelber 7¼—8⅙—8$\frac{5}{12}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5⅚—6—6⅙ Thlr. — Gerste ruhig, schlesische 4½—4⅚—5½ Thlr. — Hafer still, schlesischer 4 bis 4⅙ bis 4$\frac{5}{12}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅚ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken unverändert, schlesische 4—4⅚ Thlr. — Bohnen ohne Umsatz, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. — Lupinen nominell, gelbe 2⅚—3⅙—3½ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9—10—10⅓ Thlr., Winterrübsen 9—9½—9$\frac{7}{12}$ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9$\frac{5}{12}$ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8$\frac{7}{12}$ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½ bis 6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, fest, schlesische 2$\frac{5}{12}$—2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅚—16½ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 2$\frac{11}{12}$ Thlr.

Der Markt verkehrte auch heute für Getreide in sehr matter Haltung bei unveränderten Preisen. Oelsaaten mußten im Preise nachgeben.

Königsberg, 28. Decbr. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Bei schönem klarem Frostwetter verlief der erste Theil der Woche ohne wesentliche Aenderungen mit sich zu bringen, dann jedoch führte der eintretende Südwind wieder wärmere Temperatur herbei, so daß wir seit Donnerstag trübes Thauwetter, stark mit Nebel untermischt, haben, dessen Einfluß aber auf die Wintersaaten nicht von Gefahr ist.

Wir hatten am Tage 10—11 Gr. Kälte, doch in der zweiten Hälfte der Woche unterschiedlich bis 2 Gr. Wärme. In der Nacht zeigte das Thermometer 13—1 Gr. Kälte und kam der Wind aus Süd-Süd-Ost.

Ganz unverändert, ja eher noch stiller verlief hiergegen das Getreide-Geschäft an den Handelsplätzen Europa's, denn wenn auch Frankreich und England im Preise nicht nachgaben, so war deswegen der Umsatz ein beschränkter. Die Conjunctur an und für sich war schon keine sehr günstige und dann kamen auch noch die Weihnachtsfeiertage hinzu und trugen hauptsächlich zu der oben gemeldeten Geschäftsstille bei. Unser Markt zeigte im Anschluß an die anderen während der Geschäftstage dieser Woche ein sehr mattes Leben und beschränkte sich die Nachfrage lediglich auf Weizen und Roggen zum Versandt, so daß auch nur über diese Artikel wenig veränderte Preise zu vermerken sind.

Weizen, für den sich zu obigem Bedarf das Interesse mäßig geltend machte, wurde bezahlt: hochbunter 129pfd. 103 Sgr., 135pfd. 105 Sgr., 130—1pfd. 104—105 Sgr. bunter 127pfd. 98 Sgr., 128—29pfd. 100 Sgr. 125—6pfd. 96½ Sgr., 132—33pfd. 102 Sgr., rother 128pfd. 98½ Sgr., 127—28pfd. 98 Sgr., Sommer- 134pfd. 99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen schwankte unbedeutend um schließlich fast unverändert gehandelt zu werden; bezahlt: 119—20pfd. 58½ Sgr., 120pfd. 59 Sgr., 121—22pfd. 59½ Sgr., 123pfd. 60 Sgr. pr. 80 Pfd.

Der Terminhandel verlief fest aber nominell.

Ueber Spiritus ist zu bemerken, daß die Preise noch etwas nachgaben, da Zufuhren nicht aufhörten, trotzdem denselben bemerkbare Unlust begegnete. Loco 17⅚, 17$\frac{7}{12}$ Thlr. pr. 10000 Ort. excl. Faß, Decbr. 17⅔, Frühjahr 18⅚, Juli-August 19¼ Thlr.

Die übrigen Artikel, wie Gerste, Hafer, Leinsaat rc. sind vollkommen der vorwöchentlichen Notiz gleich und diese durch den Mangel an Umsatz nur nominell.

Elbing, 28. December. [Wollmarkt.] Die königliche Regierung zu Danzig beabsichtigt mit Zustimmung unserer städtischen Behörden den hiesigen Wollmarkt, der zu keiner Bedeutung für die Provinz sich empor geschwungen hat, eingehen zu lassen; derselbe soll nach Osterode verlegt werden. Man hofft dort der besseren Bahnverhältnisse halber ein günstigeres Resultat zu erzielen. (N. E. A.)

Nürnberg, 29. Decbr. [Hopfenbericht.] Gestern über 400 Ballen Umsatz. Bei Mangel an effectiv Prima beschränkte sich die Frage auf gute Mittelsorten, welche zu steigenden Preisen gehandelt wurden. Die kleinen Abschlüsse besserer Qualitäten sind in Spalter Land und Kindinger leichte Lage zu 100—110 Fl., Hallertauer und Würtemberger je nach Qualität von 80, 85 bis 100 angezeigt, während geringe in größeren Partien 60—75 Fl. erzielten. — Am heutigen Markte war der Verkehr von mäßigerem Umfange, die hochgeschraubten Preise mindern die Kauflust und Händler suchen nur den dringendsten Bedarf zu decken. Es fanden bis jetzt, Mittags, einige Abschlüsse zu den hohen Schlußpreisen unserer gesammten Notirungen statt. Die Stimmung blieb bei mäßigem Angebot stets fest, Umsatz 100 Ballen.

Trautenau, 30. December. [Garnbörse.] Ungeachtet des Jahresschlusses war regerer Begehr für Garne. — Preise sehr fest. — Zwanziger 50½ Fl. Vierziger 36¾ Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ Paris, 28. Dec. [Börse.] Flau und geschäftslos. Mehrfache Verkäufe drückten auf die Rente. Die 3proc. hatte einen Augenblick den Cours von 53 eingebüßt. Die Actien der Bank verloren 25 Fr.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Freitag, 27. December. Zucker eher besser. — Kaffee stramm. — Reis und Thee stetig. — Jute matt.

Metalle: Kupfer stramm, Chili Pfd. Sterl. 86, Walaroo Pfd. Sterl. 92, Banca Pfd Sterl. —. — Zinn: stetig, Straits Pfd. Sterl. 137. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23, 10.

[Das Leipziger Reichs-Oberhandelsgericht] hat folgende Judicate abgegeben. 1) Die für einen gezogenen Wechsel übliche Formel „Zahlen Sie" ergiebt weder, daß dem Trassirungsgeschäft ein den Trassaten zur Deckung verpflichtender Auftrag des Trassanten noch überhaupt ein wahrer Auftrag im civilrechtlichen Sinne zu Grunde liegt. Ihre rechtliche Bedeutung erschöpft sich darin, daß sie einmal ein eigenes Wechselversprechen des Trassanten enthält und die äußere Veranlassung zu einem Arrest oder einer Haftungsleistung darstellt. Wird behauptet, daß Arrest und Haftung auf einem wirklichen Mandat des Trassanten beruhen, so ist es Sache der Bezogenen, diese Behauptung besonders zu begründen und zu erweisen, die Berufung auf den Wechsel allein enthält weder eine solche Begründung noch Berufung, zumal sogar ein wirklicher in der Trassirung enthaltener Zahlungsauftrag nicht nothwendig eine Deckungspflicht des Zahlenden nach sich zieht. Art. 6, 23, 10, 14 Allg. deutsche Wechselordnung. 2) Wenn zwei oder mehrere Personen einem Bankhause (Commissionär) den Auftrag ertheilen, gegen eine ihm übersandte Summe Actien zu kaufen, so ist dieser Auftrag als ein solidarischer zu betrachten, und darf der Commissionär eine unredliche Collision mit einem der beiden Gesellschafter und diesem gegenüber wegen einer älteren Forderung ein Pfand zu erlangen, nicht ausüben, wie ihm denn auch an dem übersandten Gelde oder an den ihm substituirten Actien ohne Einwilligung beider Committenten kein Retentionsrecht zusteht. 3) Das im Artikel 343, Abs. 2, Handelsges. erwähnte Verkaufsrecht (wenn der Käufer mit der Empfangnahme der Waare im Verzuge ist) darf nur unter den dort vorgeschriebenen Formen ausgeübt werden, widrigenfalls der säumige Käufer (selbst wenn der Verkauf ein sehr vortheilhafter gewesen ist) denselben nicht als für seine Rechnung geschehen anzuerkennen braucht. Im Gebiet des gemeinen Rechts gilt diese Vorschrift nicht. L. 1, S. 3: D. periculo et commodo (18, 6). 4) Eine Rotterdamer Usance bei Versteigerung von Tabaken geht dahin, daß, wenn original-verschlossener Javatabak in der Auction seitens der Importeure oder aus zweiter Hand verkauft wird, der Verkäufer für die Uebereinstimmung der Qualität in den geschlossenen Packen mit der des Musterpackens nicht einsteht, vielmehr auf eigenes Risico verkauft. Wenn eine überseeische Waare im Originalverschluß gehandelt und über deren Qualität nichts bestimmt wird, der Käufer sich vielmehr begnügt, nach Besichtigung eines geöffneten Collos zu kaufen, so liegt mit Ausnahme des letzteren ein Vertrag auf Lieferung und Empfang original-verschlossener Waare vor.

General-Versammlungen.

[Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Neusalz a. O.] Generalversammlung am 20. Januar in Neusalz a. O. (s. Ins.)

Einzahlungen.

[Braunkohlen-Actien-Gesellschaft „Grube Ernst" in Meuselwitz.] Die letzte Einzahlung von 20 pCt. abzüglich 5 pCt. Zinsen für die bereits geleisteten 80 pCt. ist bis ultimo December c. mit 19 Thlr. 10 Sgr. an einer der bekannten Zahlstellen zu leisten.

[Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft.] Die vierte Einzahlung à 10 pCt. abzüglich 5 pCt. Zinsen auf die bereits geleisteten Einzahlungen ist mit 9 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. vom 3. bis 6. Februar 1873 zu leisten.

[Central-Bank für Bauten.] Die Resteinzahlung auf die neuen Actien ist zuzüglich 5 pCt. Zinsen ab 1. Januar 1873 bis 15. Januar 1873 an der Gesellschaftskasse zu leisten.

[Uckermärkische Wollbank und Wollwäscherei zu Prenzlau.] Weitere 25 pCt. sind mit 50 Thlr. pr. Actie vom 10. bis 15. Januar 1873 bei der Prenzlauer Kreisbank für Ackerbau und Gewerbe Wilh. Flügge u. Co. in Prenzlau zu leisten.

Auszahlungen.

[Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Actien-Verein.] Die Dividende pro 1872 von 3% kommt vom 15. bis 31. Januar zur Auszahlung. (S. Ins.)

[Gotthardbahn-Gesellschaft.] Die Zinsen für die Stammactien und Obligationen werden vom 31. December cr. ab in Berlin bei der Direction der Discontogesellschaft ausbezahlt.

[Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der Actien Nr. 30,001—35,000 (Emission 1872) werden von da ab mit 3¾ Thlr. pr. Stück ausbezahlt.

[Actien-Bierbrauerei zu Medingen.] Die halbjährlichen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden vom 2. Januar 1873 ab an der Gesellschaftskasse in Medingen ausbezahlt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Concession.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Concessions-Urkunde für die Actien-Gesellschaft der privilegirten Kaiserin-Elisabeth-Bahn zum Bau und Betrieb einer aus Ober-Steiermark nach Salzburg und Nord-Tirol führenden Locomotiv-Eisenbahn.

[Oesterreichische Südbahn.] Wir haben seinerzeit von Verhandlungen gemeldet, die seitens der Oesterreichischen Südbahn-Gesellschaft mit der Regierung wegen Bewilligung der Aufnahme einer neuen Obligationen-Schuld geführt werden. Man meldet nun, daß der Finanzminister mit Erlaß vom 21. d. M. der Südbahn-Gesellschaft die Bewilligung zur Emission von 30 Millionen Gulden neuer dreiprocentiger Prioritäts-Obligationen, welche als Lit. Z. erscheinen werden, bewilligt hat. Hieran soll jedoch der Finanz-Minister die Bemerkung geknüpft haben, daß mit Rücksicht auf das eingetretene Mißverhältniß der Actien der Südbahn zu den Prioritäten derselben seitens der Regierung insolange keine weitere Geldaufnahme werde bewilligt werden, als die Trennung des österreichischen vom italienischen Bahnnetze nicht durchgeführt ist. Betreffend die Verwendung des neuen Anlehens bestand bekanntlich die Absicht, 12 Millionen zu Investirungen, 12 Millionen zur Tilgung von im Jahre 1873 fälligen Bons und 6 Millionen zur Consolidirung einer schwebenden Schuld zu benützen. Inzwischen hat übrigens die Südbahn-Gesellschaft den Beschluß gefaßt, die Ausgabe der neuen Obligationen-Schuld einstweilen aufzuschieben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Januar.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 77 Gräbschen — 21. Januar 10 Uhr — Kr.-Ger. Breslau.

Althammer-Goschütz, Grundstück Nr. 15 — 18. Jan. 1 Uhr Nachm. — Kr.-Ger. Militsch.

Wüste-Waltersdorf, Freihaus Nr. 73 — 30. Jan. 10 Uhr — Kr.-Ger. Waldenburg.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Neurode, Grundstück Nr. 205 — 29. Jan. 10 U. — Kr.-Ger.-Deputation Neurode.
Radziunz, Grundstück Nr. 6 — 3. Januar 11 Uhr — Kr.-Ger.-Deput. Trachenberg.
Friedland, Scheuer-Grundstück Nr. 9 — 24. Januar 11 U. — Kr.-Ger.-Commission Friedland.
Guhrau, Wohnhaus Nr. 39 der Vorstadt — 4. Jan. 10 U. — Kr.-Ger. Guhrau.
Neumarkt, Grundstück Nr. 414 und Nr. 1, 6, 10, 54, 87 und 89 Flämischdorf — 29. Jan. 11½ U. — Kr.-Ger. Neumarkt.
Schönau, Bauerngut Nr. 50 — 21. Jan. 11 U. — Kr.-Ger. Landeck.
Altgersdorf, Grundstück Nr. 59 B. 1b — 15. Jan. 10 U. — Kr.-Ger.-Comm. Landeck.
Mittelwalde, Häuser Nr. 11 u. 12 — 16. Jan. 9 U. — Kr.-Ger.-Comm. Mittelwalde.
Köchendorf, Bauergut Nr. 2 — 23. Januar 10 U. — Kr.-Ger.-Comm. Wansen.
Gr.-Pantken, Grundstück Nr. 8 — 17. Jan. 11 U. — Kr.-Ger.-Comm. II. Winzig.
Mittel-Peterswaldau, Grundstück Nr. 75 — 30. Jan. 11 U. — Kr.-Ger. Reichenbach.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. December. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht den Gleichmuth der preußischen Zeitungen gegenüber den Gramont'schen Enthüllungen und findet die Ursache davon in der Zuversicht auf die freundnachbarliche Gesinnung des heutigen Oesterreich-Ungarn und dessen dauerhaftes Einvernehmen mit Deutschland. Sie sagt nach einer entschuldigenden Aeußerung über Beust, dessen Antecedentien kein Geheimniß waren und der als österreichischer Minister berechtigt war, gegen Deutschland aufzutreten, wenn das maßgebende Interesse Oesterreichs solches vorzuschreiben schien: „Gehen wir über Recrimination von blos historischem Interesse zur Tagesordnung über, auf welcher das von den beiderseitigen Regierungen getheilte, von den Lebensinteressen beider Nachbarreiche gleichmäßig dictirte Verlangen, steht, das jetzige herzliche Einverständniß zu einem andauernden zu gestalten.

Berlin, 30. December. Die „Börsenzeitung" meldet die bevorstehende Gründung einer katholischen Bank in Berlin, bei welchem Unternehmen die katholische Aristokratie Schlesiens, in deren Mitte das Project reifte, durch hervorragende Namen betheiligt ist. Die Geschäftsleitung soll durch einen westfälischen Abgeordneten, der aus dem Abgeordnetenhause und dem Staatsdienst deshalb ausscheidet, übernommen werden.

Berlin, 30. Decbr. Die „Kreuzzeitung" erfährt gegenüber der Nachricht mehrerer Blätter, wonach der Oberpräsident von Pommern, Münchhausen, für das vacante Amt als Oberpräsident in Aussicht genommen sei, daß Münchhausen unter keinen Umständen seinen jetzigen Wirkungskreis verläßt.

Dasselbe Blatt versichert, der Minister für Landwirthschaft habe sein Entlassungsgesuch bisher nicht zurückgezogen.

In Posen und Königsberg ist den dortigen Zeitungen amtlich eröffnet worden, daß die sofortige Beschlagnahme erfolge, wenn sie die in der jüngsten Allocution des Papstes enthaltenen gegen Deutschland und dessen Regierung gerichteten Aeußerungen aufnehmen. (Siehe unter Posen.)

Die „Spener'sche Zeitung" sieht bei dem bevorstehenden Neujahrs-Empfange des Papstes eine noch heftigere Auslassung des Papstes als bei der jüngsten Allocution vorher und spricht die Erwartung aus, daß der deutsche Geschäftsträger, welcher dem Vernehmen nach an der Neujahrscour Theil zu nehmen angewiesen war, in Folge der Allocution dessen überhoben werden wird.

Berlin, 30. December. Die dem Verbande angehörigen Setzer der „Vossischen Zeitung" verlangten die Genehmigung des neuen Tarifs von heute Montag an. Da dies verweigert wurde, stellten sie die Arbeit ein.

Posen, 30. Dec. Die „Posener" und die „Ostdeutsche Zeitung", welche trotz amtlicher Warnung die Deutschland betreffende Stelle der päpstlichen Allocution veröffentlichten, wurden, mit Beschlag belegt.

Köln, 30. Dec. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Rom vom 30. December gemeldet: Der Legations-Secretär Stumm theilt Antonelli den ihm zugekommenen Befehl, unbestimmten Urlaub zu nehmen, mit. Er reist heute nach Berlin ab.

Hannover, 30. December. In der heutigen Recursinstanz im Proceß Grote wegen Majestätsbeleidigung bestätigte der Gerichtshof das erstinstanzliche Urtheil auf fünfzehn Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wien, 30. Dec. Die „Neue Freie Presse" constatirt, daß Gramonts Schreiben an Daru eine Stelle aus Beusts Depesche aus dem Zusammenhange reißt. Die Depesche erhielt den Zusatz: „Oesterreich sei aber **nicht** in der Lage, für oder mit Frankreich in Krieg zu treten und werde nur wie andere Staaten seine Neutralität durch einige Verstärkung des Activstandes der Armee sichern." Uebrigens weicht das letzte Citat Gramonts bedeutend von dem Wortlaute des ersten Briefes ab.

Rom, 28. December. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß das Ministerium aus dem Gesetzentwurfe über die religiösen Körperschaften die Bestimmungen, betreffend die Generalatshäuser zu entfernen und dieselben zum Gegenstand besonderer Gesetze zu machen beabsichtige, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Rom, 30. December. Italienische Nachrichten melden, daß der deutsche Geschäftsträger bei päpstlichen Stuhle, Stumm, heute abgereist sei. Man glaubt, er werde für den Augenblick nicht ersetzt. Dessen Abreise soll mit dem Verhalten des Vaticans gegen Deutschland zusammenhängen.

Paris, 29. Decbr. Thiers stürzte beim Verlassen des englischen Botschaftshotel hin. Der Unfall ist ohne nachtheilige Folgen, da Thiers heute die gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen hat. (Wiederh.)

Petersburg, 30. Dec. Netschajeff wird nach beendigtem Instructionsverfahren nach Moskau gebracht, um vor das dortige Bezirks-Geschworenengericht gestellt zu werden, weil der Mord in Moskau geschehen. (Wiederholt.)

Petersburg, 30. December. Nach einem Bulletin von 3 Uhr 28. Minuten Nachmittags schlief der Großfürst Nachts sechs Stunden lang. Das Fieber nahm Morgens ab. Das allgemeine Befinden ist verhältnißmäßig zufriedenstellend.

Newyork, 29. Dec. Boutwell ordnete während des Januar den Verkauf von 5 Millionen Dollars Gold und den Ankauf von 5 Millionen Bonds an. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 30. December. Die „Ostdeutsche Zeitung" ist soeben mit Beschlag belegt worden.

Wien, 30. December. Das telegraphische Correspondenz-Bureau meldet aus Athen vom 30. d. M.: Von allen Großmächten hat bisher auf Frankreichs und Italiens Veranlassung Rußland allein seine Vermittelung in der Laurionfrage angeboten, indem es dem griechischen Cabinet Mäßigung und Versöhnlichkeit anempfahl. Die anderen Mächte unternahmen noch keinen Schritt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Decbr., 12 Uhr 10 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201¾. 1860er Loose 94⅛. Staatsbahn 204. Lombarden 113¼. Italiener 64¾. Türken — —. Amerikaner 96⅝. Rumänen 43, Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: December 83½, April-Mai 82. Roggen: December 57⅛, April-Mai 56. Rüböl: December 22¾, April-Mai $23\frac{19}{24}$. Spiritus December 18, 05, April-Mai 18, 14.

Berlin, 30. Dec., 2 Uhr 30 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Fest.

(1. Depesche) vom	30.	28.	(2. Depesche) vom	30.	28.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	91⅛	91¾
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	126½	126⅛
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101¼	Russ.-Poln. Schatzobl.	73½	73¾
3½pr. Staatsschuld	88	88½	Poln. Pfandbriefe	75½	75⅞
Posener Pfandbriefe	90⅛	90	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64
Schlesische Rente	93⅝	93¼	Bairische Präm.-Anl	112	12
Lombarden	112	113½	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Oesterr. Staatsbahn	204	203	Wien kurz	91⅛	90⅞
Oesterr. Credit-Actien	201¼	201¾	Wien 2 Monate	90⅛	89¾
Italienische Anleihe	63¾	64½	Hamburg lang	—	—
Amerikanische Anleihe	96¼	96½	London lang	—	6,20¼
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅞	51¾	Paris kurz	—	79½
Rum. Eisenb.-Oblig.	42¼	42¼	Warschau 8 Tage	81⅜	81¼
1860er Loose	94⅛	93⅞	Oesterr. Banknoten	91⅛	91⅛
Oesterr. Papier-Rente	61⅜	61	Russ. Banknoten	81¼	81¾
Oesterr. Silber-Rente	65	64⅝	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	112	113⅛	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	169¾	167	Berl. Wechslerbank	57	59
Bresl. Discontobank	128½	130¾	do. Prov.- do.	84	85
do. junge	122¼	123	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	137	136½	Franko-Italienerbnk.	90¼	90¾
Bresl. Maklerbank	150½	151	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	112	115	Ostdeutsche Prod.-Bk.	90	89½
Prov.-Wechslerbank	114	114	Kramsta	103	103
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	158¾	160¼
Waggonfabrik Linke	91	92	Petersb. int. Hdlsbnk.	121¾	121¾
Ostdeutsche Bank	106⅜	106½	Bresl. Oelfabrik	91	91
Eisenbahnbau	97¾	98	Reichseisenbahnbau	114	114¼
Oberschl. Eisenb.-Bed.	159	160¼	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	80	85	Schles. Centralbank	98	97
Laurahütte	229½	231¼	Hahnsche Effectenbank	129½	130
Darmstädter Credit	215¾	216	Schles. Vereinsbank	110	109½
Oberschl. Litt. A.	228	227½	Harzer Eisenbahnbed.	105	103½
Breslau-Freiburg	128¾	128	Erdmannsdrf. Spinn.	85	84
Bergische	132¾	132	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	110½	108	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	104	103½	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172½	171¾	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	181¼	181⅛	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	126¼	127⅛	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	125½	126⅞	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	90⅞	90⅞	do. Prioritäten	—	—

Wien, 30. December. (Schluß-Course.) Matt.

	30	28		30	28.
Rente	66, 50	66, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	333, —	332, —
National-Anlehen	70, 90	70, 50	Lomb. Eisenbahn	186, 50	187. —
1860er Loose	102, 30	102, 50	London	108, 80	109, 40
1864er Loose	141, 50	142, —	Galizier	228, 25	229, —
Credit-Actien	331, —	333, 25	Unionsbank	259, —	262, —
Nordwestbahn	212, —	212, —	Cassenscheine	163, —	164, —
Nordbahn	216, —	215, —	Napoleonsd'or	8, 70	8, 75—
Anglo	309, 50	313, 50	Paris	— —	— —
Franco	129, —	131, 50			

Paris, 30. December. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 52, 82. Anleihe von 1872 86, 72. do. von 1871 84, 45. Italiener 67, 75, Staatsbahn 780, —. Lombarden 435, —. Türken —, —.

London, 30. Decbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 91⅞, Italiener 66, 09, Lombarden 17, 01, Türken 54½, Amerikaner 91, 03, Franz. Anl. —.

Berlin, 30. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt, Decbr. 82½, April-Mai 81¾, Mai-Juni 81⅛. — Roggen: behauptet, Decbr. 57½, April-Mai 56, Mai-Juni 55⅞. — Rüböl: behauptet, Decbr. 22⅔, April-Mai $23\frac{19}{24}$, Septbr.-Octbr. 1873 24¼. — Spiritus: matt, December 18, 03, Januar-Februar 18, 02. April-Mai 18, 13. Mai-Juni 18, 15. — Hafer: December —, April-Mai 44⅞.

Stettin, 30. Decbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen geschäftslos, pr. Dcbr. 82, pr. Frühjahr 82, Mai-Juni 82. — Roggen geschäftslos, pr. December 54, pr. Frühjahr 55½, pr. Mai-Juni 55¼. — Rüböl matt, pr. loco 22⅚, pr. December-Januar 22⅛, per Frühjahr $23\frac{5}{12}$. — Spiritus unverändert, loco 17⅔, pr. December 17⅔, per Frühjahr 18⅛, Mai-Juni 18⅜. — Hafer, per Septbr.-Octbr. — per April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	332,4	— 1,8	—	S. schwach.	heiter.
7 Petersburg	336,4	— 1,2	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,2	— 5 2	—	W. lebhaft.	bedeckt.
7 Stockholm	336,3	3 3	—	SW. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	337 2	1 3	—	ONO. mäßig.	heiter.
7 Gröningen	338 2	2 9	—	S. stille.	wenig bewölkt.
7 Helder	337 8	5,0	—	SSO. s. schwach.	—
7 Hernösand	334.6	2 6	—	NNW. schwach.	fast heiter.
7 Christiansd.	336,4	1,9	—	Windstille.	wenig bewölkt.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			**Preußische Stationen:**		
7 Memel	339,1	— 2,4	— 2,1	SO. schwach.	trübe.
7 Königsberg	338,7	— 2 6	— 1,4	SO. schwach.	wolkig.
6 Danzig	338,6	— 2 3	— 2,1	—	heiter.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	339 1	— 1,2	— 0,5	S. mäßig.	heiter.
6 Puttbus	336,8	— 0,4	0 0	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	338,1	0,4	1 1	SO. mäßig.	ganz bedeckt.
6 Posen	337,1	— 3,0	— 1,1	SO. s. schw.	heiter.
6 Ratibor	331,4	0 2	4,3	W. schwach.	heiter.
6 Breslau	334 1	0 3	2,7	S. s. schw.	wolkig, heiter.
6 Torgau	335,9	1,4	2,6	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336 3	1 8	0,4	SW. schwach.	dichter Nebel.
6 Köln	337,1	1 7	0,9	S. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333 6	0 5	0 3	S. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	337 3	2,2	—	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Wiesbaden	335,8	1,0		O. schwach.	bedeckt, Nebel.

[Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Gesellschaft.] Wir erfahren, daß die Direction der Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft in der letzten Aufsichtsraths-Sitzung einen Bericht über ihre Thätigkeit vom 1. Mai bis ultimo October cr. erstattet hat.

Aus demselben ergiebt sich, daß die Actien-Gesellschaft in den ersten sechs Monaten ihres Bestehens mit einem Kapital von 880,000 Thlr. (die zweite Einzahlung auf die Actien der Gesellschaft erfolgt erst am 15. November) durch die Fabrication und ihre Theilnahme an industriellen Unternehmungen einen Rein-Gewinn von mehr als 90,000 Thlr. erzielt hat. [9800]

Die Aussichten für das zweite Semester stellen sich nicht minder günstig. Die Fabriken der Gesellschaft sind in vollem Betriebe, das erforderliche Rohmaterial ist zum größten Theil unter günstigen Bedingungen angeschafft, und das Fabricat fast durchweg zu Preisen verschlossen, die einen lohnenden Ertrag in Aussicht stellen. Mit Rücksicht hierauf, ist wohl sicher anzunehmen, daß nach reichlicher Dotirung des Reserve-Fonds, welchem schon jetzt 45,000 Thlr. (die nicht in den obenerwähnten 90,000 Thlr. enthalten sind) zugewendet worden, und nach Vornahme der vorschriftsmäßigen Abschreischreibungen, an die Actionäre eine reichliche Dividende wird vertheilt werden können.

Breslau, den 27. December 1872.

Bekanntmachung.

Zur Sicherung einer möglichst prompten Briefbestellung werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche ihre Wohnung jetzt wechseln oder in letzter Zeit gewechselt haben, ersucht, dem Post-Amte durch eine in die Stadtbriefkasten zu legende schriftliche Mittheilung folgender Form Nachricht zu geben:

Für das Kaiserliche Post-Amt I. hier.

Ich wohne vom ..ten Jan. 1873 ab nicht mehr ....Straße Nr. ..., sondern ....Straße Nr. .... Etage. (Name, Stand 2c. deutlich zu schreiben.) [2361]

Kaiserliches Post-Amt I.

Außer den für die unglückliche Dame **Rebecca Blum** aus England eingegangenen und bereits angezeigten Sachen und 29 Thlr. 25 Sgr. sind ferner eingegangen: von der Synagogengemeinde Breslau 25 Thlr. und Rybnik 3 Thlr., wofür im Namen der Unglücklichen der wärmste Dank ausgesprochen wird. Dieselbe befindet sich bereits 10 Wochen hier sustantirt und ist bis heute noch nicht bestimmt, wohin dieselbe gebracht werden soll. Möchten sich doch noch Menschenfreunde finden und noch einige milde Spenden eingehen, um dieselbe anderweitig unterbringen zu können und die schon bedeutenden Kosten und Bedürfnisse zu decken. [9766]

Neuberun, den 28. December 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Behufs **Anwendung der üblichen Neujahrsgratulation** haben zur Haupt-Armen-Kasse gezahlt die

Herren Stadtrath a. D. Jüttner, Particulier W. Groche, Kaufmann Julius Thal, Kaufmann H. W. Tietze, Kaufmann Kursawa, Kaufmann Gustav Scholtz, Kaufmann B. Hillel jun., Königl. Auct.-Commiss. Guido Saul, Kaufmann F. W. Hildebrandt, J. G. Bergers Sohn, Stadtrath Friebe, Handl.-Disponent W. Kalisch, Königl. Commiss.-Rath und Rittergutsbesitzer Hermann Landau, Kaufmann J. Moritz Wiener, Kaufmann Wilhelm Doma, Stadtrath a. D. Pläschke, Dr. med. Schweickert, Kaufmann A. L. Strempel, Appell.-Ger.-Rath Sack, Königl. Geh. Sanit.-Rath Dr. Grätzer, Kaufmann Gustav Emler, Kaufmann Friedrich Friedenthal, Kaufmann und Fabrikbesitzer L. W. Egers, Kaufleute Adolf und Heinrich Sachs, Kaufmann A. Teichgreeber, Kaufmann F. Teichgreeber, Kaufmann Joh. Andreas Bock, Rathsmaurermeister Knauer, Kr.-Ger.-Rath a. D. Fröhlich, Dr. Eliason, Kaufmann Franz Karuth, Drechslerwaarenfabrikant C. Wolter, Kaufmann S. Pleßner, Zahnarzt M. Fränkel, Dr. med. Ernst Fränkel, Königl. Sanit.-Rath Dr. Mattersdorf, Dr. med. Hirsch, Wittfrau Henriette Kny, geb. Koschel, die Herren Kaufmann Theodor Hertel, Kaufmann C. Ritter, M. J. Caro und Sohn, Kaufmann Auguth Agast, Justiz-Rath Ludwig Scheffler: Kaufmann Adolpf Zepler, verw. Maurermeister A. Tschocke, die Herren, Kaufmann Otto Tschocke, Kaufmann Friedrich Kohl.

Breslau, den 30 December 1872. [9778]

Die Armen-Direction.

Zum Bau eines israelitischen Waisenhauses in Kempen haben ferner beigetragen: Herr A. Cohn in Namslau gesammelt 18 Thlr. 25 Sgr., Herr Salomon Pfeffer in Breslau 5 Thlr., Herr David Jereslaw daselbst 2 Thlr., Herren Gallewski u. Rosenberg daselbst 10 Thlr, Herr Isaac Neumann daselbst 60 Thlr., zusammen 95 Thlr. 25 Sgr. Hierzu die früher angezeigten 421 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., im Ganzen 517 Thlr. 24 Sgr. 9. Pf.

Wir fühlen uns verpflichtet, all den geehrten Herren, die durch edle Spenden unserem nothwendigen Vorhaben so liebevoll begegneten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Um das begonnene Werk zur Vollendung zu bringen, und da wir hoffentlich zum Frühjahr den Bau beginnen wollen, so richten wir an diejenigen Herren, die unseren Prospect erhielten, wiederholentlich die innige Bitte, unserem Vorhaben durch Eröffnung ihrer milden Herzen entgegen zu kommen.

Der israelitische Waisen-Vorstand zu Kempen.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Herrn Louis Sieskind aus Petersburg zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an. [6531]
Breslau, den 30. December 1872.
Eduard Littauer und Frau.

Emma Littauer,
Louis Sieskind,
Verlobte.
Breslau. Petersburg.

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester Helene Joseph aus Frankfurt a. O. mit dem Kaufmann Herrn Julius Joachimsthal in Berlin zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden an [6544]
Leopold Engel und Frau.
Breslau, den 30. December 1872.

Helene Joseph,
Julius Joachimsthal,
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Anna Bial,
Moritz Schlesinger.
Breslau. [6559] Mierkow.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Hrn. Constantin Krichler aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [6536]
Waldenburg in Schl., den 26. Decbr. 1872.
J. Kühnel und Frau,
Bergwerks-Inspector.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Kühnel,
Constantin Krichler.
Waldenburg. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Laura mit dem Hauptlehrer an dem Taubstummen-Institut zu Breslau, Herrn Ferdinand Toepler, zeigen wir statt besonderer Meldung an. [2696]
Sohrau OS., 29. December 1872.
Tarnogrocki,
Königl. Polizei-Anwalt und Bürgermeister.
Sophie Tarnogrocki, geb. Henning.

Die am 26. d. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter Auguste mit Herrn Gerichts-Actuar Oscar Schliffka in Loslau zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an. [2697]
Johann Mathusczyk und Frau.

Oscar Schliffka,
Auguste Mathusczyk
Verlobte.
Loslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Antonie mit dem Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer, Herrn Heinrich Schupke auf Probotschütz, Kreis Trebnitz, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [2685]
Namslau, den 27. December 1872.
Horsetzky.

Meine Verlobung mit Fräulein Antonie Horsetzky, jüngsten Tochter des Herrn Rentier Horsetzky in Namslau, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Namslau, den 27. December 1872.
Heinrich Schupke,
Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Verlobungs-Anzeige.
Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir heut unsere älteste Tochter Jeanette mit dem Kaufmann Herrn J. Bertun in Namslau verlobt haben. [6556]
S. Ledermann und Frau.
Bernstadt, den 29. December 1872.

Die Verlobung unserer Tochter Olga mit dem Kaufmann Herrn Julius Meeca aus Kassel beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [6554]
Neisse, den 28. December 1872.
Isidor Fränkel und Frau.

Heute wurde meine liebe Frau Natalie, geb. Lion, von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden. [6570]
Breslau, den 30. December 1872.
Ed. Bielschowsky jun.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut [6532]
J. Weigert und Frau geb. Cohn.
Constadt, den 29. December 1872.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben hoch erfreut.
Schweidnitz, den 29. December 1872.
Dr. Muche und Frau, geb. Neugebauer.

Todes-Anzeige.
Am 28. d. Mts. verschied sanft nach langem Leiden am Herzschlag unser innig geliebter Sohn, Gatte, Bruder und Schwager, Hr. Friedrich Koehler. Dies zeigen allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung ergebenst an. [6533]
Breslau, Leipzig, Beichau, den 30. December 1872.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Frau Sattlermeister Christiane Fuchs geb. Masur im fast vollendeten 82. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Brieg, den 29. December 1872. [6534]

Heute Nacht 11 Uhr entriß uns der Tod nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser innig geliebtes Töchterchen Margarethe, im zarten Alter von 4 Jahr 6 Monate.
Diese traurige Anzeige allen unseren lieben Freunden und Bekannten. [2684]
Creuzburg, den 27. December 1872.
Herrmann Sternberg und Frau.

Das gestern Abend 6 Uhr erfolgte plötzliche Dahinscheiden unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters des Kaufmanns
Albert Spiegel
zeigen wir Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend an.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Ring Nr. 22, statt. [6530]

Aus langen, schweren Leiden ging am heiligen Christfeste, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr heim der evangelische Pfarrer in Markt-Bohrau, Herr Christian Otto Handel. Der Herr, auf den er gehofft, hat ihn erlöset. Er wird ihm die Krone des Lebens, den trauernden Hinterbliebenen den Trost des Glaubens geben. [2689]
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen, allzeit freundlichen Bruder, dessen Gedächtniß wir in Liebe bewahren wollen.
Der Ephorus und die Geistlichkeit der Diöcese Strehlen.

Am 26. d. M. verschied zu Görbersdorf bei Friedland in Schlesien unser lieber Freund der Candidat der evang. Theologie, Hr. Carl Laemmchen aus Weigwitz.
Diese traurige Nachricht widmen seinem großen Bekanntenkreise [6553]
Seine Freunde.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 11 Uhr erlöste der Allmächtige unsere unsere unglückliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Marie von Lettow geb. Lessing, von ihrem namenlosen Leiden. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht. [2681]
Oels, den 29. December 1872.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Magdalis Weinschenk, geb. Lessing.

Der unerbittliche Tod hat uns unser innig geliebtes, munteres einziges Söhnchen Emil im Alter von 14 Tagen entrissen, was wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen. [2688]
Kieferstädtel, den 28. December 1872.
Adolph Przybylla,
Marie Przybylla, geb. Schnapka.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Pr.-Lt. und Adjut. des 5. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 42 Herr v. Hanneken mit Frl. Hertha v. d. Lancken in Metz.
Todesfälle. Hr. Commercienrath Keferstein in Halle a. d. Saale. Verw. Frau Prof. Seidel in Berlin.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 31. December. Zum 2. Male: „Flick und Flock." Anfang 6 Uhr. Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.
Mittwoch, den 1. Januar. „Während der Börse." Lustspiel in 1 Akt von G. von Mantner. Pas de deux. „Die glückliche Braut." Lustspiel in 1 Akt von A. von Wolzogen. Pas de hussard. Zum Schluß: „Splitter und Balken." Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
Donnerstag, den 2. Januar. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. (Elsa, Frau Robinson; Ortrud, Frl. Holmsen; Lohengrin, Hr. Koloman Schmidt; Telramund, Hr. Robinson; König, Hr. Brandstöttner; Heerrufer, Hr. Kraze; vier Brabanter Ritter, die Herren: Bollé, Kaps, Serpentin, Oberhauser; vier Pagen: Frl. Schuboß, Frl. Weber-Kukula, Frl. Epstein, Frl. Zink.) — Die Decorationen sind sämmtlich von Hrn. Pape gemalt. Die Costüme sind von H. Bloch in Darmstadt gezeichnet und angefertigt.

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 1. Januar. Gastspiel der Solotänzerin und Schlittschuhläuferin Miß Adacker aus New-York. „Unter dem Pantoffel." Schwank in 1 Akt von Förster. „Willkommen." Lustspiel in 1 Akt von Franz Teller. „Durch's Schlüsselloch." Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik v. Bial.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 31. December. Zum letzten Male: Kindercomödie (bei ermäßigten Preisen). „Sneewittchen und die Zwerge". Märchen in 5 Bildern von A. Görner. (Anf. 6 Uhr.)
Mittwoch, den 1. Januar. Zum 1. Male: „Madeleine Morel." Schauspiel in fünf Akten von Mosenthal. [9780]

Diese Gruppe stellt vor!
Glück, Freude, langes Leben
Möge Dir der Himmel geben;
Dieses wünschet — treu und wahr,
Dir ein Freund — zum zweiten Januar.
[9771] (M. 249.)

Meine Wohnung ist vom 1. Januar ab
Claassenstraße Nr. 7
Hochparterre.
Sprechstunden früh von 7—8 Uhr, Nachmittags von 2—3 Uhr. [9804]
Dr. Theodor Körner.

Ich habe mich in Breslau als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne in der bisher von meinem Bruder innegehabten Wohnung:
Schuhbrücke Nr. 64 u. 65
2 Stiegen.
Meine Sprechstunden sind: früh von 7 bis 8 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.
Dr. Heinrich Körner.

English Club.
The meetings take place every Thursday as usual; the presence of all the members is earnestly requested. [6539]

Weiss-Garten
(Springer's Local),
Gartenstraße 16.
Heute, Dinstag, den 31. Decbr. c.:
Großer maskirter und unmaskirter Sylvester-Ball.
Die Ballmusik wird abwechselnd von der Springer'schen Capelle und den Hautboisten des 10. Infanterie-Regiments ausgeführt. Billets hierzu sind in den Conditoreien der Herren Arndt, Schweidnitzerstraße Nr. 46, Fischer, Theater-Conditorei, zu haben. Logen à 1 Thlr. sind nur im Locale zu vergeben. Larven und Domino's sind im Locale vorräthig. [6558]



Liebich's Etablissement.
Dinstag, den 31. December:
Großer Sylvester-Ball.
Musik von der Breslauer Concert-Capelle. Eröffnung des Saales 8 Uhr. Beginn des Balles 9 Uhr.
Dominos und Larven sind in der Garderobe zu haben.
Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr. sind zu haben: in Hansen's Weinhandlung, in der Cigarrenhandlung von Skuhr und in der Theater-Conditorei von Fischer. Logen à 2 Thlr sind nur bei Liebich zu haben. An der Kasse kostet das Billet für Herren à 20 Sgr. für Damen à 15 Sgr. [9667]

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei
Heute
Grosses Concert.
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8456]



Schießwerder.
Heute Dinstag den 31. December
Großer Sylvester-Ball,
maskirt und unmaskirt.
Anfang 8 Uhr. Entre 6 Sgr.
Billets zu 4 Sgr.,
in den bekannten Commanditen, Passepartouts sind gültig.
Omnibusfahrt vom Ringe aus zu jeder Stunde bis zum Schluß des Balles.
Morgen, Mittwoch den 1. Januar
Großes Nachmittags- und Abend-Concert
mit Streich-Instrumenten, ausgeführt von der Capelle des 1. Schlesischen Gren.-Regts. Nr. 10 und einmaliges Auftreten mehrerer Künstler.
Donnerstag den 2. Januar zur Nachfeier des Neujahr-Festes
Großer Extra-Ball.
[9777] Anfang 8 Uhr.

☞ 60 Thlr. Belohnung.
In der Nacht vom 24. zum 25. December 1872 sind aus dem Dominium Olszowo III bei Kempen, Großherz. Posen, folgende Pferde gestohlen: [6546]
1. eine kastanienbraune Stute, 11 Jahre alt, mit kleiner Blume auf der Stirn, sonst ohne Abzeichen;
2. ein dunkler Fuchs-Wallach, circa 6 Jahre alt, mit kleiner Blume auf der Stirn, sonst ohne Abzeichen; auf dem rechten Auge eine Blüthe;
3. eine helle Fuchsstute, 12 Jahre alt, mit großer Bläße, Hinterfüße bis ans Knie weiß, auf der Mitte der rechten Seite einen weißen Fleck. Sämmtliche Pferde haben breite Kreuze, starke Mähnen und Schweife und sind circa 1 Zoll über das Preuß. Militärmaß groß.
Für die Wiedererlangung der Pferde wird eine Belohnung von 20 Thlr. pro Pferd zugesichert.
Domin. Olszowo III b. Kempen, Großh. Posen.

Ich habe meinen Wohnort von
Militsch nach Breslau
verlegt. [9781]
Dr. med. G. Fraenkel,
Graupenstr. 4, 5, 6.

Für Kinderkrankheiten.
Dr. Berliner, Tauenzienstr. 71.



Oels-Gnesener Eisenbahn.
Die Actionaire der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hinsichtlich der durch Bekanntmachung des Aufsichtsrathes vom 28. November d. J. ausgeschriebenen zweiten Einzahlung von 10 pCt. des gezeichneten Capitals benachrichtigt, daß die gegen die Interimsquittungen auszutauschenden Quittungsbogen bei derjenigen der bezeichneten 5 Einzahlungsstellen deponirt sind, bei welcher die erste Einzahlung geleistet worden ist. Sollte eine andere Kasse für die zweite Einzahlung gewünscht werden, so wird ersucht, dies der betreffenden ersten Zahlstelle behufs Ueberweisung der Quittungsbogen an die gewählte zweite rechtzeitig vor dem Einzahlungstermine anzuzeigen. Auch wird der unterzeichnete Vorstand auf desfallsige Anträge gern bereit sein, auf größere Beträge lautende Quittungsbogen in mehrere, auf kleinere Beträge lautende, nach Wunsch umschreiben zu lassen.
Breslau, den 23. December 1872. [9793]
Der Vorstand
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow. E. Graf Roedern.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 1. Januar k. J. ab wird die Seite 77 des Local-Güter-Tarifes vom 1. Mai 1869 festgesetzte Rollgebühr für die Beförderung von Steinkohlen von den Schächten der Königin Louisen-Grube nach dem Bahnhofe Zabrze bei Sendungen, welche unsere Bahnen mindestens fünf Meilen durchlaufen, auf 1 Pf. pro Ctr. ermäßigt. [9798]
Breslau, den 25. December 1872.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Vom 1. Januar k. ab werden im Verkehr zwischen Tarnowitz und Beuthen Retourbillets mit zweitägiger Gültigkeitsdauer, übrigens unter den für Tagesbillets bei uns allgemein geltenden Normen, zum Preise von 19 Sgr. in erster, 14 Sgr. in zweiter und 8 Sgr. in dritter Wagenklasse zur Ausgabe gelangen. [9794]
Breslau, den 27. December 1872. Die Direction.

Die „Breslauer Nachrichten"
(Redacteur: Dr. Gustav Karpeles)
sind die einzige täglich im Umfange von 1—1½ Bogen erscheinende Zeitung in Breslau. Ihre Tendenz ist eine entschieden liberale und ihr Inhalt ein höchst reichhaltiger. Sie bringt täglich:
Leitartikel, Original-Correspondenzen, politische Nachrichten, locale Berichte, Vermischtes, Kunst und Literatur, Theater-Referate, Feuilleton, ausführliche Börsenberichte, höchst interessante und belehrende landwirthschaftliche Nachrichten, in mannigfacher Abwechslung. [9779]
Die „Breslauer Nachrichten"
sind aber auch die billigste Zeitung Breslau's, da sie pr. Quartal nur 1 Thlr., pr. Woche nur 2½ Sgr. kosten. Man abonnirt auf dieselben bei allen Commanditen, Colporteuren und Postanstalten oder direct bei der
Expedition der „Breslauer Nachrichten",
Schuhbrücke Nr. 32, 1. Etage.

Victoria-Salon.
Neue Antonienstrasse 3.
Heute grosse Vorstellung.
Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Heute daselbst grosse Redoute mit und ohne Maske.
Um Mitternacht lebende Bilder.
Anfang des Balles halb 10 Uhr.
[9776] Wilhelm Jerwitz.

Höhere Töchterschule, Neue Taschenstr. 28,
beginnt den 6. Januar ein neuer Cursus für Anfänger. [9785]
Clara Breyer, Vorsteherin.

Kallenbachs Spiel- und Vorbereitungsschule,
Matthiaskunst 8, [6550]
beginnt den 2. Januar.

Auswanderer!
werden auch den Winter über nach Amerika am billigsten befördert bei [9764]
E. Aftel, Hotel de Rome, Breslau.

Schwarzer Bund!!!
☠ 31.4 ☠ 12. ☠

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Unterricht
in doppelter ital. u. einfacher
Buchführung
Beginn der Curse den 6. Januar.
Für Damen besonders.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6
Sprechst. v. 1—3 Uhr. [6561]

Loose à 1 Thlr.
zur neuen, mit 15,000 einzelnen Gewinnen ausgestatteten Lotterie der
Kaiser Wilhelm-
Stiftung, mit wahrhaft grossartigen Gewinnen dotirt von Sr. Maj. d. Kaiser v. Deutschland, Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Deutschl., Sr. Maj. d. Kaiser von Russland, Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Russland, Sr. Maj. d. Kaiser v. Oesterreich, Ihrer Maj. d. Kaiserin v. Oesterr. und ausserdem von fast sämmtlichen deutschen Fürsten empfiehlt die ausschliesslich mit dem Verkauf der Loose [9220]
amtlich autorisirte Generalagentur
Schlesinger,
Breslau, Ring 4, I. Etage.

20 Bände Romane, Novellen, Humoristica (Anecdotenschatz) &c. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thaler) liefert für nur 1 Thlr. um schnell damit zu räumen Fr. Voigt's Buchhandlung in Leipzig, Kreuzstraße Nr. 8-9 [9127]

Die noch vorhandenen Gebäude des früheren Marstalls, **Schweidnitzer Straße 7,** mit Ausnahme des Eck-Grundstücks, Schweidnitzer Straße 8, sollen meistbietend zum **Abbruch sofort verkauft** werden.

Die Bedingungen sind jederzeit in unserem Bureau, Ohlauer Straße 55 (Königsecke), einzusehen. [9799]

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Rum und **Arrac** ächt (ganze und halbe Literflaschen) bei **C. Hellendall,** Ohlauerstraße Nr. 64.

Breslauer Makler-Bank.

Die Ausgabe der Dividendenbogen zu unseren Interimsscheinen erfolgt vom 2. Januar 1873 ab in den Vormittagsstunden **von 10 bis 12 Uhr.**

Die Interimsscheine sind zu diesem Behufe arithmetisch geordnet nebst doppeltem Nummern-Verzeichniß einzureichen. Die erforderlichen Formulare sind in unserem Büreau Zwingerplatz Nr. 1 zu haben.

Breslau, den 28. December 1872. [9803]

Breslauer Makler-Bank.

Posener 4proc. Pfandbriefe.

Die Einlösung der fälligen Coupons erfolgt bei uns **vom 2. Januar bis 28. Februar 1873** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr.

Die Coupons sind entweder abzustempeln oder mit einem Nummern-Verzeichniß zu versehen. [9678]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an meiner Kasse vom **1. bis 31. Januar 1873** in den Vormittagsstunden bezahlt:

1) Die Zinscoupons der **Actien der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.**
2) " " " **5proc. Pfandbriefe der Galizischen Ständischen Credit-Anstalt in Lemberg.**
3) " " " **5proc. Silber-Prioritäten der Galizischen Carl-Ludwig-Eisenbahn.**
4) " " " **5proc. und 4½ proc. Silber-Prioritäten der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.**
5) " " " **5proc. Silber-Prioritäten der Brünn-Rossitzer Eisenbahn.**

Breslau, den 27. December 1872. [9677]

Ignatz Leipziger,
Schweidnitzer Stadtgraben 20.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zinsen von den bei der Breslauer Kreis-Sparkasse niedergelegten Capitalien pro 1872 erfolgt in der Zeit vom

3. bis 15. Januar 1873

in dem Amtslokale der Kasse **Albrechtsstraße Nr. 16,** Ecke Bischofstraße, Parterre.

Denjenigen Interessenten, welche in dem angegebenen Termine die Zinsen nicht erheben, werden dieselben zum Capital zugeschrieben werden.

Breslau, den 24. December 1872 [9622]

Das Curatorium der Breslauer Kreis-Sparkasse.

Kronprinz Rudolphsbahn.

Die am 1. Januar 1873 fälligen Coupons der Kronprinz Rudolphsbahn-Actien werden vom genannten Tage ab **durch**

den Schlesischen Bankverein in Breslau
mit 3 Thlr. 10 Sgr. per Stück

eingelöst.

Wien, 27. December 1872. [9705]

Anglo-Oesterreichische Bank.

Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Neusalz a. O.

Zu der auf **Montag,** den **20. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Rathhaussaale anberaumten

General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: a) Jahresbericht und Rechnungsabnahme; b) Wahl von 2 Vorstands- und 1 Verwaltungsrathsmitgliede; c) Antrag auf Abänderung des Statuts in § 48 ad d und § 53.

Neusalz a. O., den 29. December 1872. [2690]

Der Vorstand. **Der Verwaltungsrath.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch,** Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Rheinische Eisenbahn.

Amortisation von Köln-Crefelder Eisenbahn-Obligationen.

Bei der am 12. Juli c. erfolgten Ausloosung der planmäßig pro 1872 zu amortisirenden 64 Stück Prioritäts-Obligationen der früher Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 9 34 240 287 323 540 662 691 736 812 886 941 967 979 1548 1645 1726 1772 2013 2341 2441 2477 2530 3059 3318 3592 3642 3669 3724 3805 3935 3990 4138 4146 4257 4264 4460 4514 4516 4740 4848 4911 4915 4996 4998 5269 5512 5525 5617 5895 6002 6103 6112 6221 6501 6512 6618 6637 6642 6744 6765 6775 6778 6834.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen Auslieferung derselben im Laufe des Monats Januar 1873 entweder bei unserer Hauptkasse hier oder be den nachfolgenden Bankhäusern:

dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** und den Herren **Sal. Oppenheim** jun. **& Co.** hier, den Herren **Gebrüdern Molenaer** und **v. Becherath-Heilmann** in **Crefeld,** dem Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin,** den Herren **Ed. Frege & Co.** in **Hamburg** und

dem Schlesischen Bankverein zu Breslau.

Nach dem 31. Januar 1873 erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Hauptkasse.

Von den obenbezeichneten Obligationen sind bis Dato folgende bereits früher ausgelooste Stücke noch nicht zur Einlösung präsentirt worden: Nr. 1901 2708 3912, ausgeloost per Januar 1872.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit zur Einlieferung derselben und der zugehörigen nach dem 2. Januar 1872 verfallenen Zins-Coupons wiederholt aufgefordert.

Cöln, den 18. Juli 1872. [2259]

Die Direction.

Versailles,

Neue Gasse 8,

Dinstag, den 31. December 1872 findet in den festlich decorirten Salons [9628]

Großer Sylvester-Nacht-Ball

statt.

In den Pausen National-Tänzerinnen.
Nach 12 Uhr: Champagner-Cotillon.

Victoria-Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** mit Damen-Bedienung. [9559]

Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Donnerstag, den 16. Januar 1873, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstandes über die von ihm bisher Behufs Erwerbung eines eigenen Grundstücks gethanen Schritte;
2) Antrag des Vorstandes:
„Die Generalversammlung wolle ihn beauftragen, das Grundstück, Neue Gasse 8, hierselbst für das Institut käuflich zu erwerben und zu dem Ende bei den zuständigen Behörden Schritte zu thun, um für das Institut die rechtliche Fähigkeit zur Erwerbung und Veräußerung von Grundstücken und Capitalien zu erlangen;
3) in § 27 der Statuten, hinter den Worten „Verzichte darauf zu leisten" den Zusatz zu genehmigen:
„auch — sobald das Institut die rechtliche Fähigkeit erlangt, Grundstücke und Capitalien auf seinen Namen zu erwerben und zu veräußern — Grundstücke und Hypotheken-Forderungen zu erwerben und zu veräußern".

Auf die §§ 12, 13 und 19 der Statuten erlauben wir uns ergebenst hinzuweisen.

Breslau, den 28. December 1872. [9801]

Der Vorstand.

Vereins-Bank Quistorp & Co.

Vom **2. Januar a. f.** ab werden **an unserer Couponskasse, Hegelplatz No. 2,** auf unserm Büreau in **Charlottenburg, Berlinerstr. 71,** sowie bei unsern Agenten:

Carl Deneke, Magdeburg,
Gebr. Huber, Breslau,
August Horn, Stettin,
Wilhelm Finger, Wolgast,
Heinr. Quistorp, Potsdam,

folgende **Coupons resp. Dividendenscheine** eingelöst:

1) Actien-Gesellschaft f. Feilen-Fabrikation
Abschlags-Dividendenschein No. 1 mit 5 pCt. = 10 Thlr. (**sonst C. Schaaf & Co.**),

2) Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering)
gegen Abstempelung des Dividenden-Scheins No. 2, mit 5 pCt. = 10 Thlr.,

3) Actien-Gesellschaft „Deutscher Central-Bau-Verein",
halbj. Zinscoupons No. 1, auf **Hypotheken-Pfandbriefe** (erste und zweite Serie mit 5 pCt. = 2½ Thlr.),

4) Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gas-Anlagen,
Abschlags-Dividenden-Schein No. 1, mit 5 pCt. = 10 Thlr.,

5) Façon-Schmiede- und Schrauben-Fabrik Actien-Gesellschaft,
Abschlags-Dividendenschein No. 1, mit 5 pCt. = 10 Thlr.,

6) Potsdamer Holz-Factorei auf Actien (früher Gebr. Saran),
Abschlags-Dividendenschein No. 1, mit 5 pCt. = 10 Thlr.,

7) Schlesische Actien-Brauerei in Breslau,
Interims-Dividendenschein No. 1, mit 9 pCt. = 18 Thlr.,

8) Vereins-Bank, Quistorp & Co.
Abschlags-Dividenden-Schein No. 3, mit 5 pCt. = 10 Thlr.,

9) Westend-Gesellschaft, H. Quistorp & Co.
Abschlags-Dividenden-Schein No. 5, mit 5 pCt. = 10 Thlr.,

10) Westend-Gesellschaft, H. Quistorp & Co.
halbjährlich. Coupon No. 1, der **6proc. Prioritäten** (erste Serie) mit 3 Thlr.

In jedem Falle ist der quittirten Rechnung ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniss beizufügen. [9769]

Berlin, den 27. December 1872.

Vereins-Bank, Quistorp & Co.

Zur Ball-Saison.

Herren-Cravatten, Shlipse u. Oberhemden

im einfachsten als auch im elegantesten Geschmack. [9770]

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Die Wein- und Delicatessen-Handlung von Emanuel Kempner,
Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater,

empfiehlt **frische Austern** zu Engros-Preisen.

Table d'hôte von 1 Uhr ab. — **Diners** und **Soupers** werden auf das Beste ausgeführt. [9733]

Sämmtliche Weine ausser dem Hause zu **Engros-Preisen.**

Bekanntmachung.

Ein von der norddeutschen Bank in Hamburg unter Nr. 5441 ausgestellter Interimsschein d. d. Hamburg—Berlin 1 Juli 1871, gegen dessen Rückgabe der Inhaber Eine Actie der vereinigten Königs- und Laurahütte-Actiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb, über 200 Thlr. nebst dazu gehörigen Dividendenscheinen und Talon empfängt, ist verloren worden.

Es wird daher Derjenige, welcher diesen Interimsschein gegenwärtig besitzt, aufgefordert, denselben spätestens in dem auf

den 3. April 1873, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Dannenberg im Zimmer 12 des Stadtgerichts, Jüdenstr. 58 hierselbst anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der gedachte Schein für kraftlos erklärt werden wird.

Berlin, den 20. December 1872. [2357]

Königliches Stadtgericht. Abtheilung für Civilsachen. Deputation für Credit- rc. und Nachlaßsachen.

Bekanntmachung. [991]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2940 das Erlöschen der Firma:

D. Sagawe

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [993]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3240 die Firma

Oscar Hendler

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Hendler** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung

In unser Firmen-Register ist Nr. 3241 die Firma

E. Haeckel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Ernst Haeckel** hier, heute eingetragen worden. [990]

Breslau, den 23. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [989]

In unser Procuren Register ist No. 715

Emil Seeliger hier

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register No. 812 eingetragene Actiengesellschaft **Breslauer Wechslerbank** heute eingetragen worden, mit der Beschränkung, daß er zur Zeichnung der Firma per procura nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem zweiten Procuristen der Gesellschaft ermächtigt ist.

Breslau den 23. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [992]

In unser Gesellschafts-Register ist bei No. 582 die Firma **Sauer & Günzel**, betreffend folgender Vermerk:

„Der Kaufmann **Louis Sauer** hier ist als Mitglied in die Gesellschaft eingetreten, und **Wilhelm Günzel** ist aus der Gesellschaft ausgetreten."

Die Firma der Gesellschaft ist in

A. Sauer & Sohn

geändert.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. December 1872.

Königl. Stadtgericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [988]

In unser Firmen-Register ist No. 3242 die Firma:

Paul Frohwein

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Frohwein** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Klempnermeisters **Friedrich Wilhelm Schreiber** zu Friedland ist der Kaufmann **F. W. Liebig** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [2356]

Waldenburg, den 21. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2358]

Auf dem Bauergute Nr. 7, Gräben, ist aus der Schuldverschreibung des **Johann Gottfried Beutner** vom 16. März 1854, Rubrica III. sub 6 ein Capital von 1000 Thlr. verzinslich zu 4½ pCt. für den Lederhändler **Karl Kühnel** zu Striegau zufolge Verfügung vom 16. März 1854 eingetragen. — Auf demselben Grundstück ist für denselben Gläubiger aus der Schuldverschreibung des genannten **Beutner** vom 20. März 1855 Rubrica III. sub 7 ein Capital von 1000 Thlr., verzinslich zu 5 pCt. zufolge Verfügung vom 20. März 1855 eingetragen. — Die beiden Posten, über die der Gläubiger **Kühnel** quittirt hat, sollen zur Löschung gebracht werden, die beiden Hypotheken-Instrumente, die angeblich verloren gegangen sind, können aber nicht vorgelegt werden. Es werden daher alle Diejenigen, die an die beiden zu löschenden Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionäre, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in den

am 12. März 1873, Vorm. 11 Uhr,

von dem Kreisrichter **Moschner** im Terminszimmer Nr. 3 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Amortisation der Instrumente und die Löschung der Posten im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Striegau, den 24. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In unserem Genossenschafts-Register ad 3, **Vorschuß- und Sparverein zu Zülz**, eingetragene Genossenschaft ist bemerkt, daß an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes und Revisors des Vorstandes, des Bürgermeisters **Müller**, der Maurermeister **Schlesinger** zu Zülz, zu dessen Stellvertreter der Sanitätsrath Dr. **Fuchs** daselbst und zum Stellvertreter des Cassirers der Kaufmann **Heinrich Fuchs** daselbst erwählt worden ist. [2355]

Neustadt O.-S., den 13. December 1872.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts zu Jauer.

In unser Gesellschafts-Register ist eingetragen:

Col I. Laufende Nr.:

Nr. 17.

Col. II. Firma der Gesellschaft:

Gebrüder Kobligk.

Col. III. Sitz der Gesellschaft:

Stadt Jauer.

Col. IV. Rechtsverhältnisse:

Die Gesellschafter sind die Kaufleute:

1) **Adolph August Paul Kobligk,**
2) **Reinhold Eduard August Kobligk.**

beide zu Jauer.

Die Gesellschaft hat am 1. December 1872 begonnen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. December 1872 am 21. December 1872. [2354]

Jauer, den 21. December 1872.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

Vom 1. Mai 1873 ab soll an unserer evangelischen Elementar-Hauptschule die Anstellung eines neuen Lehrers mit einem Gehalt von 300 Thaler, welches nach jedesmaliger zurückgelegter fünfjähriger Dienstzeit um 50 Thaler steigt und bis nach 25jähriger Dienstzeit auf ein Maximum von 500 Thlr. erhöht wird, erfolgen. [9790]

Außerdem wird dem Anzustellenden im Falle der bestandenen Wiederholungsprüfung eine Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung von 40 resp. 20 Thlr. gewährt.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications- und sonstigen Zeugnisse **bis spätestens zum 20. Januar 1873** bei uns melden.

Waldenburg, den 27. December 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [2360]

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** ist hierselbst sofort zu besetzen. Das jährliche Einkommen beträgt 240 Thlr. Gehalt und 25 Thlr. Kleidergelder und ist eine periodische Erhöhung in Aussicht genommen.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 5. Januar 1873 persönlich bei uns melden.

Koenigshütte, den 20. December 1872.

Der Magistrat.

[2359] Bekanntmachung.

Die **erste Lehrerstelle** an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant und soll wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei uns einsenden.

Bewerber, die befähigt sind, Schüler für die Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten, erhalten den Vorzug.

Gehalt neben freier Wohnung 280 Thlr. und 14 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. fixirtes Nebeneinkommen.

Zduny, den 27. December 1872.

Der Magistrat.

Offener Krankenwärter-Posten.

In unserem städtischen Krankenhause soll ein Krankenwärter mit einem jährlichen Gehalt von 240 Thlr. bei freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung angestellt werden.

Civilversorgungsberechtigte **Lazareth-Gehilfen oder Krankenwärter, aber nur solche**, fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbungen nebst Attesten und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf bis zum 1. Februar 1873 bei uns einzureichen. [2327]

Polnische Sprache und eine sechsmonatliche Probedienstzeit ist Bedingung.

Kattowitz, den 22. December 1872.

Der Magistrat.

Kerner.

Bekanntmachung.

Der excl. der Nebengebäude auf 18,175 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. mit Einschluß des Baumaterials veranschlagte **Bau eines Schulhauses** am hiesigen Orte soll in General-Entreprise gegeben werden.

Qualificirte Unternehmer fordern wir daher hierdurch auf, bezügliche Uebernahme-Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Schulbausache" **bis zum 1. Februar 1873 bei uns** einzureichen.

Zeichnung, Kostenanschlag und Entreprise-Bedingungen können in unserem rathhäuslichen Bureau eingesehen, die Letzteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. [2341]

Ober-Glogau, den 24. December 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [2352]

Die Lieferung von **Eisen- und Stahlwaaren zur Unterhaltung der Utensilien** auf dem Stadtbauhofe pro 1873 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Nachweisung des ungefähren Bedarfs und die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 50 Thlr. beizufügen ist, werden

bis zum 10. Januar 1873

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 28. December 1872.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

147. Preuß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18	9	4½	2¼	1⅙ ℛ	20	10 ℋ

ferner für alle vier Klassen gültig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙ ℛ

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme [7969]

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

PREUSSISCHE

Hypotheken-Actien-Bank

concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.

5proc. Hypothekenbriefe,

rückzahlbar vom 1. Januar 1883, zum Nominalbetrage.

4½proc. Hypothekenbriefe,

Verloosung halbjährlich mit **20 pCt. Zuschlag,**

wobei	50	100	200	500	1000	Thlr.
erhalten	60	120	240	600	1200	Thlr.

Beide Sorten Hypothekenbriefe verbinden den Vorzug einer pupillarisch sicheren Hypothek mit dem eines börsengängigen Papiers und bieten deshalb auch dem vorsichtigen Capitalisten Gelegenheit, seine Capitalien nicht allein höchst vortheilhaft, sondern auch unzweifelhaft sicher anzulegen. [8718]

Berlin, im December 1872.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die 5proc. und 4½proc. Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen, und halten wir dieselben empfohlen.

Breslau, den 1. December 1872.

Gebr. Guttentag.

Leihbibliothek, Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können täglich beginnen.

Theodor Lichtenberg,

Schweidnitzerstrasse 30. [9617]

Unterricht

in doppelt italienischer

Buchfuhrung

kaufm. Rechnen

ertheilt bei mässigem Honorar

A. Werner.

Beginn des neuen Cursus d. 2. Jan. 1873. Sprechst. 1—3 Uhr **Tauenzienstrasse 66.** [6463]

J. U. Kern's Verlag

(Max Müller)

in Breslau, Tauentzienstr. 73.

Die Kreis-Ordnung vom 13. December 1872.

Mit ausführlichem Sachregister

4 Sgr., nach auswärts franco 4⅔ Sgr.

12 Exemplare für	1 Thlr.	15 Sgr.
25 „ „	3 „	— „
50 „ „	5 „	15 „
100 „ „	10 „	— „

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Leuckart'sche

Buch- & Musikalienhandlung

Albert Clar,

Kupferschmiedestrasse 13, Schuhbrücke-Ecke.

Leihbibliothek

deutsch, englisch, französisch.

Musikalien-Leih-Institut

mit und ohne Prämie, welche in Bücher oder Musikalien entnommen werden kann. [8357]

Kataloge franco.

Journal-Lesezirkel.

Prospecte gratis u. franco.

Eintritt täglich. Eintritt täglich.



Deutsche Jugend.

Illustrirte

Monatshefte.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Unter künstlerscher Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Die „Deutsche Jugend" vereinigt zum ersten Male die gefeiertsten Meister deutscher Kunst und Dichtung und die hervorragendsten unserer Jugendschriftsteller zu einem freudigen Zusammenwirken für die Jugend und ist bestrebt in ihrem für Knaben und Mädchen bestimmten Inhalt nur Mustergültiges in Wort und Bild zu bieten.

Die Bandausgabe bildet zugleich eines der reichhaltigsten u. schönsten Weihnachtsbücher.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Flügel und Pianinos

zur **Miethe** sind vorräthig Neue Taschen-Straße 29 bei [6557]

Theodor Raymond.

Kalender für 1873.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:

1) Trewendt's Volkskalender für 1873.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

☞ Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1873.

Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

3) Bureaukalender für 1873 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1873, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1873 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1873. Zum Einlegen in Brieftaschen 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1873. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt 3 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1872 zur Vertheilung kommende **Dividende** der Chaussee-Actien von

3 Procent,

kann vom 15. bis zum 31. Januar 1873, die Sonn- und Festtage ausgeschlossen, gegen Vorlegung der Actien bei Herrn Vorsteher **Ledoux** hierselbst, gegen Quittung in Empfang genommen werden. [2698]

Dividenden, welche 3 Jahr nach dem gestellten Termin nicht erhoben werden, fallen nach § 24 der Statuten der Vereins-Kasse anheim; wir machen daher die Inhaber von Actien darauf aufmerksam, daß Dividenden aus dem Jahre 1869, welche in der jetzigen Zahlungsperiode nicht zur Erhebung kommen, der Vereins-Kasse überwiesen werden.

Gnadenfrei, den 30. December 1872

Das Directorium des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins.

Für Capitalisten.

Der Inhaber eines Fabrik-Etablissements in einer Provinzialstadt Schlesiens wünscht seinem Geschäft neue Mittel zuzuführen, da die vorhandenen Betriebs-Capitalien dem immer größer werdenden Absatz nicht mehr entsprechen.

Er wählt zur Erreichung dieses Zweckes den Weg der Umwandlung seines Geschäftes in eine

Commandit-Gesellschaft auf Actien

und legt 75,000 in Stücken à 200 Thlr. mit der Maßgabe, daß je 5 Actien eine Stimme repräsentiren, zur Zeichnung auf. Der Artikel, welcher fabricirt wird, ist reiner Consum-Artikel, die Rentabilität des Etablissements kann nachgewiesen werden, Gründungskosten entstehen auf dem eingeschlagenen Wege nicht und ist eine gute Verzinsung der gezeichneten Capitalien daher mit Bestimmtheit zu erwarten.

Gefällige Zuschriften in dieser Angelegenheit bittet man unter Chiffre **G. 3082** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten und wird darauf hin der ausführliche Prospect prompt mitgetheilt werden. [9797]

VIII. Kölner

Dombau-Lotterie

zum Ausbau der Thürme des Domes zu „Köln."

Ziehung am 16. Januar 1873.

Haupt-Geld-Gewinne:

☞ **25,000** Thaler,
☞ **10,000** Thaler,
☞ **5000** Thaler,

ferner: 2 Mal **2000** Thlr., 5 Mal **1000** Thlr., 12 Mal **500** Thlr., 50 Mal **200** Thlr., 100 Mal **100** Thlr. und noch **1200** Geldgewinne mit zusammen **30,000** Thlr.; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von **20,000** Thlr.

Im Ganzen **125,000** Thaler.

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen. [9516]

Der alleinige General-Agent,

B. J. Dussault in Köln,

Casinostraße 4A.

Vorstehende Dombau-Loose, à 1 Thlr. sind aus Breslau zu beziehen durch

[9517] **J. Juliusburger's** Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9.

Pränumerations-Einladung

auf die im 46. Jahrgange in Prag erscheinende in ganz Oesterreich-Ungarn stark verbreitete politische Zeitung. [9549]

Bohemia.

Erscheint täglich Früh, nur am Montage Nachmittags. Wird mit den Früheilzügen nach allen Richtungen versendet.

Neueste Course, Orig.-Corresp. aus Paris, Wien, Berlin u. s. w. Spannendes Feuilleton. — Producten- und Geschäfts-Zeitung.

Redacteur: Franz Klutschak.

Inserate, welchen die weiteste Verbreitung gesichert ist, billigst nach aufliegendem Tarif.

Pränumeration bei allen Postanstalten. Bohemia-Expedition Prag, Annahof Nr. 211.

In chronischen Nierenleiden.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin. [6401]

Ermsleben, 30. April 1872. Ich hoffe bestimmt, aus dem Genusse Ihres Malzextracts bei meinem chronischen Nierenleiden den schönsten Heilerfolg zu erzielen. Ich war einer der Ersten, welcher dies schöne Gesundheitsbier mit gutem Erfolge getrunken hat. Julius Wittig.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15.

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract**. Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon**, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Posen. [2272]

4 bis 5000 Thlr.

auf gute Hypothek, hinter Kassengeldern, innerhalb der Feuertaxe, gesucht. Ferner

6000 Thlr.

gute Hypothek, kann cedirt werden. Offerten an den Besitzer selbst unter B. K. Nr. 58 Brieftasten der Bresl. Ztg. [6566]

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,

sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Zäune, Gitter u. s. w. von [6722]

Schmiedeeisen

in completter Ausführung und geschmackvoller Zeichnung empfiehlt

M. G. Schott, Matthiasstraße 26d.

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes

Restitutions-Fluid.

zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann**, Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [2271]

Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., 1/2 Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.

Carl Simon, Erfinder und Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

In unserem Neubau Christophoriplatz 8, Eingang auch Ohlauerstr. 19, sind per 1. Juli 1873 zu vermiethen:

Die Parterre-Lokalitäten, 5 Zimmer, Küche, zur Weinhandlung oder Restaurant geeignet, großer Lagerkeller dazu gehörig. Auf Wunsch können hierzu noch 4 Zimmer im Hause Ohlauerstraße gegeben werden.

Die 1., 2., 3. Etage, bestehend aus je 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Entree. [9599]

Sämmtliche Wohnungen werden elegant ausgestattet, mit Wasserleitung und Closet versehen.

J. Wiener & Süskind.

Für Neu-Anziehende

ist eine Wohnung von 4 Piecen auf 2 Monate (Februar und März 1873) billig abzugeben. Gesuche unter B. K. 59 Briefk. der Bresl. Ztg. [6565]

Soeben ist erschienen die 32. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von Laurentius. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c. Folgen zerrüttender Onanie u. geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, (auch von der Schletter'schen Buchh., Schweidnitzerstr. 16/18), sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr.

Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen, gratis. Laurentius.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen, in fast allen Zeitungen marktschreierisch ausgeboten werden —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [5740]

11. **Antheil-Loose** 11.

1. Kl. 147. Prß. Lotterie

versendet gegen baar: 1/1 13⅓, 1/2 6⅔, 1/4 3⅓, 1/8 1⅔, 1/16 5/6, 1/32 5/12 Thlr.

[1879] **C. Hahn** in Berlin,

11. Jerusalemerstraße 11.

Heiraths-Antrag.

Ein junger Kaufmann, der in einer der ersten Städte Schlesiens ein sehr lebhaftes Geschäft besitzt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen bis zu 24 Jahren mit einigem Vermögen werden ersucht ihre schriftlichen Anträge unter Chiffre Z. E. 95 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 zu richten. Briefe oder Photographien werden wieder zurückerstattet.

Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. [9768]

Moebel.

Ein wenig gebrauchtes feines Mobiliar für 3 Zimmer, Speisezimmer in Eiche, wird zu kaufen gesucht. [6567]

Adressen unter Chiffre No. 60 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

2 Pensionaire finden von Neujahr ab in der Familie eines Arztes freundliche Aufnahme. Off. sub F. H. 28 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6314]

Goldene Medaille Moskau 1872.

Buschenthal's

Fleischextract

aus den Fabriken von

Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscontrole:

A. Stoeckhardt

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. **Fresenius**, Wiesbaden, **Fleck**, Dresden, **Kletzinsky**, Wien, **Reichardt**, Jena, **Stöckhardt**, Tharand, **Wunderlich**, Leipzig, **Verigo**, Odessa, **Völker**, London, **Charité-Direction**, Berlin 2c. 2c., Buschenthal's Fleischextract von **vorzüglichster Güte** ist.

Buschenthal's Fleischextract ist das **billigste** Fleischextract.

Haupt-Depot für die Provinzen Schlesien und Posen bei **Ehrich & Carl Schneider**, Breslau, Schweidnitzerstr. 15. [5061]

General-Depot: Leipzig.

Zu haben bei

- Ernst Th. Franke, Grünberg i. Schl.,
- Th. Konietzko, Oppeln,
- Willy von Mayer, Ohlau,
- F. W. Hoppe, Jauer,
- J. Schubert, Goldberg i. Schl.,
- Paul Tschoetschel Frankenstein,
- M. Waldmann, Freiburg i. Schl.,
- Gustav Dießner, Friedeberg a. Q.,
- Ed. Neumann, Greiffenberg i. Schl.,
- Robert Effmert, Naumburg a. Q.,
- Hugo Wolff, Görlitz,
- H. Rietert, Cottbus,
- A. Wolter, Bentschen,
- Robert, Jauder, Glogau,
- Albert Zabel, Löbau,
- Johann Wannack, Bautzen,
- F. E. Martin, Sommerfeld,
- Gustav Neumann, Guben,
- J. Schmidtlein, Liegnitz,
- E. Adolph, "
- A. W. Moßner, "
- O. Thebesius, "
- Cerl Manke, Zittau,
- Julius Schubert, Gnadenberg,
- Rudolf Zinsch, Wohlau,

und in den meisten Handlungen und Apotheken.

Neujahrskarten

in überraschender Auswahl

En gros & en detail. [9601]

Heinr. Ritter & Kallenbach,

Nicolaistraße Nr. 12,

neben dem Hotel zum weißen Roß.

Die Stelle eines [2665]

Vorbeters, Vorlesers und Schächters

in hiesiger Gemeinde ist per 1. April 1873 zu besetzen. Gehalt 300 Thlr. und 100 Thlr. Nebenmolumente.

Bewerber haben ihre Meldungen nebst Zeugnissen an den unterzeichneten Vorstand zu richten. Persönliche Vorstellung, erforderlich. Reisekosten werden nicht erstattet.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Guttentag.

Preuß. Lotterie-Loose,

1/4 à 6 Thlr., 1/2 à 14 Thlr., 1/1 à 30 Thlr. kauft jeden beliebigen Posten und zahlt Sendungen pr. Postmandat sofort aus.

August Froese in Danzig.

147. Preuß. Staats-Lotterie

verk. Antheil-Loose 1. Klasse geg. Einsendung oder Nachnahme d. Betrages: 1/4 4 Thlr., 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr., 1/64 7½ Sgr.

August Froese in Danzig.

Zum Sylvester-Abend

empfiehlt **Wundernüsse,**

worin sich Prophezeiungen und werthvolle Ueberraschungen befinden, pr. Stück 5 Sgr.

[9582] **Karl Marberg, Breslau, Ketzerberg 9.**

Geschäfts-Verkauf.

In einem belebten Kirchdorf, 3 Meilen von Breslau, ist wegen Todesfall ein lebhaftes Specerei-, Mehl-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näheres theilt mit H Werner in Bohrau bei Strehlen. [2672]

Eine Villa!

in der schönsten Lage Oppelns, unweit der Eisenbahn-Station daselbst, mit über fünf Morgen Gartenland erster Klasse, zur Gärtnerei und Restauration sich vortrefflich eignend, ist mit sämmtlichem Inventar sofort zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer oder Pächter erfahren das Nähere beim Besitzer, **Wilhelmsthal Nr. 1** bei Oppeln. [2664]

Birken-Leibholz,

Große Rosenstr. 4, circa 150 R.-Meter bei **J. Weiß**, billig zu haben. Sprechst. früh 8—9, Nachm. 2-3 Uhr. [6495]

Die Güter Mielec und Cyranka in Galizien,

worunter das erste eine Bezirksstadt, das andere ein Dorf, zusammen im Umfange von circa 2500 Joch Ackergrundes und Waldes sammt Propination, sind im Ganzen oder Parzellenweise aus freier Hand sogleich zu verkaufen. [2691]

Nähere Auskunft unter der Adresse P. S. Lemberg, Lyczakowergasse No. 89 franco.

Zu verkaufen

ist im Königreich Polen ein Wald, an Fläche 12 Joch Pol. oder circa 725 Magd. Morg., bestehend aus Kiefern (Bauholz) und Eichen, die Entfernung ist per Chaussee und Eisenbahn bis zur Grenze nicht zu weit. Eine Brettmühle, dicht an diesem Walde, steht dem Käufer zur Disposition. Preis 30,000 Rubel. Näheres auf Franco-Anfragen unter Chiffre P. G. 45 poste restante Nicolai O/S. zu erfahren. [9789]

Ein gut eingerichtetes **Photograph. Atelier** mit sehr guter Kundschaft in einer Garnisonstadt der Provinz Posen steht Familien-Verhältnisse halber bald und zu mäßigem Preise zum Verkauf. [2678]

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann Herr **Heinrich Sommé jr.**, Breslau, Taschenstr.; auch nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. Briefe unter Nr. 55 entgegen.

Zwei gebrauchte, noch in gutem Zustande sich befindliche [2671]

Dampfkessel,

circa 50 Kilo schwer, so wie eine gleiche Quantität Paquet- und Maschinen-Gußeisen hat billigst abzugeben.

Gogolin im December 1872.

Julius Türkheimer.

Das Neueste

in

Herren-Wäsche-Confection,

insbesondere

Oberhemden,

deutsche engl. und franz. **Kragen,**

do. **Manchetten,**

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer, Ring 4.

Für Reellität bürgt das langjährige Bestehen meiner Handlung. [8428]

Ein Küchenschrank

ist billig zu verk. Büttnerstr. 1 parterre.



Speck-Bücklinge,

Sprotten, Flundern, Aale, schönen

geräucherten Lachs,

Bratheringe, Caviar, empfiehlt

G. Donner,

[9774] Breslau, Stockgasse 29.

Magenschwäche

und alle aus gestörter Verdauung und Blutstockungen entstandene Leiden beseitigt unfehlbar der Liqueur [9515]

Conservator*).

*) Echt zu beziehen nur von Carl Friedmann in Breslau, Werderstraße 5c.

Eine neue Sendung

Astrachaner Winter-Caviar,

(hellgrau und wenig gesalzen),

Steyersche Kapaunen, französische candirte Früchte, Prima Whitstable Natives-Austern, Frische Perigord-Trüffeln, Grosse Hummern, französischen Gervais-, Camembert-, Roquefort-, Neuchateller

und

Mailänder Strachino-Käse, Westphälische u. Pommersche Schinken, Hamb. Rauchfleisch, (Rippenstücke), Ger. Silberlachs

empfehlen [9786]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77, 3 Hechte.

Vorzügliche Bowlen-Weine,

roth und weiss, v. 10 Sgr. per Flasche an,

wohlschmeckende Tafelweine

zu allen Preisen,

echten Cognac, Rum u. Arac, Sherry-, Ananas-, Burgunder-, Rum- und Arac-Punsch-Essenze

in 1/1 und 1/2 Originalflaschen empfiehlt [9792]

Heinrich Schwarzer,

Klosterstrasse 90a,

an der Promenade

Düsseldorfer Punschsyrope

von **Johann Adam Röder**

empfehle in 1/1 u. 1/2 Flaschen

Oscar Giesser,

Junkernstraße Nr. 33. [9653]

Ein vollständiges Schmiedewerkzeug im besten Zustande steht zum Verkauf bei

[2683] A. Fröhlich in Ujest.

Steyr. Kapaun[en], Auerhühne[r], Frische Auste[rn], Pasteten, Punsch- und Bowlen-Extrac[t]

aus den besten Fabriken,

Echt englisches

Porter & Ale, Mandarinen- und Valencia Apfelsinen

empfiehlt [97..]

Eduard Schol[z]

Ohlauerstrasse 9.

Rum-, Arac-, Burgunder

und

Ananas-Punsch-Essenz, Punsch Bismarck, Punsch Royal, Punsch Imperial, Rum und Arac-Grogg-Essenz,

von J. A. Roeder, J. Selner, Schleffer und F. Nienhaus,

Schwedischer Puns[ch]

kalt zu trinken,

Bischof-Cardinal

und

Ananas-Extract, Ananas u. Pfirsich

in Büchsen und Gläsern z[ur] Bowle,

sowie

Araks, Rums und Cognacs

in feinsten Qualitäten

empfehlen [9802]

Erich & Carl Schneide[r]

Schweidnitzerstr. No. 1[5]

zur grünen Weide.

Karpfen, Schellfische, Dorsche, Russ. Caviar, Riesen-Neunaugen, Ger. Lachs, Ger. Aal, Ger. Flundern, Ger. Bücklinge, Ger. Sprotten etc.

empfiehlt [6555]

E. Huhndorf,

Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung,

Schmiedebrücke 22.

Astr. Caviar,

feinste Prima Winterwaare, hellgrau und wenig gesalzen,

Holst. Austern, Kieler Sprotten, Hamb. Bücklinge, Fr. Blumenkohl,

[9784] empfing und empfiehlt

Oscar Giesser,

Junkernstr. 33.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [2307]

Pfannkuchen.

Etwas außergewöhnlich Gutes in Pfannkuchen, nicht, wie jetzt üblich, in „Fett", sondern in reiner frischer Butter gebacken, und einen entzückend schönen Geschmack haben, empfiehlt die Conditorei [6551]
R. Reimann, Gartenstraße Nr. 29.

Pfannkuchen

vom feinsten Banater Mehl à 6 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr., empfiehlt von Sylvester ab täglich frisch die **Wiener und Karlsbader Bäckerei**

Fr. Roesler,
[6496] Schweidnitzer Straße 29.

Bowlenwein, roth und weiß, à Fl. 7½ Sgr.
Bordeaux- und Rheinweine, à Fl. 10, 12½ 15 und 20 Sgr.
Ober-Ungar-Wein, herb und süß, à Fl. 12½, 15, 20 bis 30 Sgr.
Ruster-Ausbruch à Fl. 15 und 20 Sgr.
Tockeyer-Ausbruch à Fl. 25 und 30 Sgr.
Süßer Sicilianerwein à Fl. 11 Sgr.
Muscat Lunel (süßer) à Fl. 9 Sgr.
Aechter Champagner à Fl 1½ und 2 Thlr.
Rheinwein-Mousseux à Fl. 25 und 30 Sgr.
Portwein und Madeira à Fl. 1 Thlr.
Sämmtliche Weine sind trotz der billigen Preise von vorzüglicher Qualität, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann. [9554]

Feiner Jamaica-Rum,
die große Flasche 12½ Sgr.
Arac de Goa à Fl. 10 Sgr.
Aechter Cognac à Fl. 1 Thlr.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Birkenstangen,

circa 4 Schock in allen Stärken bis 50' lang billigst bei J. Weiß, Große Rosenstraße 4, früh 8–9, Nachm. 2–3 Uhr. [6494]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine anständige junge Dame von angenehmer, liebenswürdiger Präsentation, sucht möglichst bald Stellung als **Cassirerin** oder als **Verkäuferin** in einem feinen Geschäft, gleichviel welcher Branche. [6522]
Gefl. Offerten bitte unter M. W. 54 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junges Mädchen, von angenehmen Aeußern, welche längere Zeit im Galanteriewaaren-Geschäft thätig war und mit der Buchführung vollständig vertraut ist, sucht bald **Engagement.** [9791]
Gefl. Offerten unter K. L. 101 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Zur Unterstützung der Hausfrau, suche ich per 1. April 1873 eine anständige, tüchtige

Wirthschafterin,

mos. Glaubens, unter günstigen Bedingungen. — Persönliche Vorstellung erwünscht.
[2693] L. Schlesinger in Proskau.

Bei 36 Thlr. Gehalt und freier Station wird schleunigst ein [9772]

tüchtiges Hausmädchen

für ein vornehmes Haus gesucht.
Dieselbe muß streng moralisch, sehr arbeitsam, reinlich und von ruhigem Charakter sein.
Zeugnisse und Empfehlungen befördert sub P. 7874 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Ein hiesiges Tuchgeschäft sucht einen soliden jungen Mann, der im Reisegeschäft erfahren ist.
Gefällige Offerten unter A. F. Nr. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6506]

Ein unverheiratheter [2668]

Buchhalter,

welcher in der doppelten Buchführung firm, selbstständig Bücherabschlüsse machen kann, findet bei 300 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und Beheizung sofort einen Platz. Selbstgeschriebene Zeugnisse sind in der Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. B. 46 niederzulegen.

Commis,

Specerist, jüd. Confession, der Buchführung und poln. Sprache mächtig, sucht anderweitige Stellung per 1. Januar 1873. Gef. Off. sub A. Z. 10 poste rest. Königshütte O.S.

Ein tüchtiger Verkäufer

für die Tuch- und Garderoben-Branche, der auch in der Calculation firm ist, findet baldigst dauernde Stellung bei [2687]
F. W. Grünfeld in Landeshut i/Schl.

Ein Commis,

Specerist, mosaisch, polnisch sprechend, tüchtiger und zuverlässiger Expedient, auch mit Comptoir-Arbeiten einigermaßen vertraut sein muß, findet pr. 15. Februar 1873 in meinem Geschäft Stellung. [2694]
Bewerber, die die besten Referenzen aus ihren früheren Stellungen nachweisen können, wollen sich baldigst melden. Persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.
Myslowitz. **M. Frey.**

Ein junger Mann, der schon 2 Jahre im Colonialwaaren-Geschäft gelernt, wünscht in einem Bankgeschäft als **Volontair** oder **Lehrling** per 1. Februar eine Stellung. Gefällige Offerten bittet man in der Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre K. G. No. 56 niederzulegen. [2679]

Ein Confectionär

findet in unserer Damen-Mäntel-Fabrik unter günstigen Bedingungen dauernde und angenehme Stellung. [6535]

J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für ein größeres Eisenwaaren-Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt Oberschlesiens, suche entweder sofort oder per 1. April 1873, bei hohem Salair einen tüchtigen Verkäufer, welcher mit der Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. [9796]
Etwaige Offerten mit Photographie werden unter Chiffre E. 3080 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.**

Ein junger Mann,

welcher bereits 9 Jahr in einem sehr bedeutenden Engros-Geschäft servirt, mit der Kundschaft gut vertraut, mit den besten Empfehlungen, **sucht** veränderungshalber Stellung **als Reisender,** gleichviel welche Branche. Gefällige Offerten sub Chiffre **W. 3072** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau, Schweidnitzerstr. 31 erbeten. [9787]

Dom. Ober-Peilau II. bei Gnadenfrei sucht zu Ostern 1873 einen jungen unverheiratheten Beamten. Gehalt 100—120 Thlr.

Ein arbeitsamer

practischer Destillateur,

(aber nur ein solcher), mos. Conf., wird zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht.
Offerten sub A. Z. 1000 poste restante Brieg. [2682)

Für mein Leinen- und Barchent-Fabrikations-Geschäft suche ich zu bald möglichstem Antritt einen gewandten [2695]

Commis,

der mit der Buchführung vertraut ist, sich zu kleinen Reisen eignet und über Solidität und Leistungsfähigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann.

Joseph Fröhlich,
Katscher O/S.

Ein in **Situationsaufnahme** und **Kartiren** geübter **Feldmesser-Gehülfe** findet sofort dauernde Beschäftigung.
Frankirte Offert. sub Chiffre **G. Nr. 10,246** befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Breslau, Ohlauer-Straße 2. [9782]

Auf einer Oberförsterei in Schlesien wird ein im Büreau- und Rechnungswesen erfahrener **Protokollführer** gegen 100 Thlr. Gehalt und völlig freier Station **gesucht.**
Offerten sub Chiffre O. 3064 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [9773]

Ein Brauer,

der die Fabrikation der Lagerbiere, als auch die Mälzerei gründlich versteht und seit mehreren Jahren eine größere Brauerei in Oesterr. Schlesien leitet, sucht als Werkführer anderweitig Stellung. [2680]
Offerten nimmt Herr J. Blumenthal in Ober-Glogau entgegen.

Ein practischer [6562]

Baumwollen-Waaren-Bleicher und Appreteur

wird sofort aufgenommen.
Offerten unter A. L. 57 an die Expedition der Breslauer Ztg.

1 Fasanenmeister,

der sich als solcher bereits bewährt hat, wird zum Dienstantritt am 1. April 1873 gesucht; qualificirte Bewerber wollen sich unter Beilegung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse — am liebsten persönlich — an das Rentamt der Herrschaft Tost-Peiskretscham zu Schloß Tost wenden. [2670]

Ein tüchtiger Kesselschmiedemeister,

womöglich der polnischen Sprache mächtig, wird gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht. Adresse unter Nr. 32 an die Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [2599]

Für meine Buchhandlung suche ich **zum baldigsten Antritt** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.** [9765]
M. Faerber.

Ein junger Mann,

der bereits 6 Jahr bei der Wirthschaft gewesen, seiner Militärpflicht genügt hat, sucht auf einem größeren Rittergute als Volontär Stellung und erbittet nähere Angaben sub B. S. 1545 durch das **Stangen'sche Annoncenbureau,** Carlsstr. 28, Breslau. [9783]

Für meine Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik suche ich zum sofortigen Antritt einen Knaben, Sohn rechtschaffener Eltern, gleichviel welcher Confession unter annehmbaren Bedingungen [2677]
Beuthen O/Schl. **Louis Kaiser.**

Für unsere Rum- u. Liqueur-Fabrik suchen wir einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
[6545] **L. Freund & Co.,** Antonienstr. 4.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
[2686] **S. Guttfreund in Ratibor.**

Ein gewandter herrschaftlicher

Diener,

gegenwärtig noch activ, militairfrei, 24 Jahr alt und im Besitz der besten Zeugnisse sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten sub K. M. 102 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [9788]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zu vermiethen
ein eleg. möbl. Balconzimmer [6480]
Berliner Platz 15, 1 Tr. links.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **E. Peisker, Tauentzienstraße Nr. 80.**

Schweidnitzer Straße 29

ist die I. Etage als **Geschäfts-Lokal** vom 1. Juli 1873 ab zu vermiethen. [6497]

Die Herren Hauswirthe

ersuche ergebenst, Wohnungen, welche zu Ostern oder in der Zwischenzeit frei werden, mir wieder rechtzeitig anzumelden. **F. W. Arndt,** Ring Nr. 7. [6538]

Eine erste Etage mit 7 Piecen in der **Elisabeth-Straße,** bisher als Geschäfts-Lokal, auch zu einem Bankgeschäft sich eignend, ist per 1. Juli 1873 zu vermiethen. [6568]
Näheres **Elisabeth-Straße Nr. 6,** im Colonialwaaren-Geschäft.

Hummerei 26

zweite Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß von Ostern ab zu verm. Näheres parterre im Comptoir. [654]

Neue Taschenstraße 9

ist in 1. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche mit Wasserleitung Ostern zu vermiethen. [6541]

Herrschaftliche Quartiere

werden stets nachgewiesen durch F. W. Arndt, Ring 7. [6537]

Eine große Geschäftsstube
ist **Carlsstraße 21,** im ersten Stock, sofort zu beziehen. Näheres das. bei der Wirthin.

Große Feldstraße Nr. 30

ist die 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern und 2 Cabinets, mit Wasserleitung, per 1. April 1873 zu vermiethen. [9775]
Auf Verlangen kann auch Pferdestall zu 4 Pferden gegeben werden. Näheres beim Hausmeister daselbst.

Sternstraße 8c,

vis à vis dem botanischen Garten, eine Wohnung im III. Stock, Ostern 1873, bestehend aus: 2 zweifenstrigen, 2 einfenstrigen Stuben, 2 gr. Cabinets, Entree, Küche und Mädchengelaß für 175 Thlr. Näheres III. Stock, Entree links. [6542]

Herrschaftliche Wohnungen (auch Stallungen und Remise) sind **Berlinerstr. 56a** zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [6548]

Herrschaftl. Quartier

an der Tauenzienstraße mit Stallung und Wagenremise per 1. April für 600 Thlr. zu vermiethen. Offert. erbeten sub F. M. poste restante Breslau. [6552]

Carlsstraße 26

ist der erste Stock per Termin Johanni zu verm. Näheres Herrenstr. 7 im Comptoir.

In meinem Neubau, **Blücherplatz Nr. 9,** ist die 4. Etage des Vorderhauses (4 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Entree und Zubehör) mit allem Comfort eingerichtet, vom 1. April 1873 an zu vermiethen. [6564]
Sigmund Diamant, Junkernstraße 8.

Sofort zu beziehen oder 1. April
Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern. [6543]
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a.
Näheres beim Haushälter daselbst.

33. König's Hôtel. 33.
33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [6193]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
Miethsquittungs-Bücher.
Proceß-Vollmachten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.

Urkundlich dargestellt
von
Theodor Weber,
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Docent an der Universität zu Breslau.
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Gehorsam auseindersetzt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX. behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

Breslauer Börse vom 30. December 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	102¾ G	—
do. Anleihe	4½	100¾ G.	—
do. Anleihe	4	94¾ G.	—
St.-Schuldsch.	3½	88¼ G.	
Präm.-A. v. 55.	3½	124 G.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98½ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90 bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82 G.	—
do. Lit. A.	4	91½ b.n.90½ G	—
do. Lit. C.	4	I 91 bII.90-89¾	—
do. do.	4½	— [bz	—
do. Rustical	4	—	92 B.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	93à¼ bz	—
Posener do	4		92½ G.
Prov.Hilfskass	4	89 bz	
Bod.-Cred.-Pf	4½	—	96 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner. .	6	III. IV. 97 bz	—
Baier. Anleihe	4	—	112½ B
Ital. Anleihe .	5	—	64⅝ bz
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	64⅝ bz G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61¼ B.
do. 60er Loose	5	93½ G	—
do. 64er	—	—	92½ B.
do. Crd.-Loose	—	—	121½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76 G.
do. neue	5	—	75⅝ B.
do. Liqu.-Sch.	4	64 G.	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	123 G	—
do. . . .	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	227 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	128¼ G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	88 B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	88¾ bz	—
do. Lit. E.	3½	81½ B.	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	4½	98⅜ B.	—
do. Lit. H.	4½	98⅜ B.	—
do. 1869	5	102⅛ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99¾ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	90 G.
do. III.	4½	—	99¾ G.
do. IV.	4½	—	—
do	5	—	102 B.
R. Oder-Ufer.	5	101½ G.	—
do. St.-Prior.	5	126 G	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	65¾ G.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	—	92½ G.
do. Disc.-Bnk.	4	130 B.	—
do. do. junge	4	—	122½ bz
do. EntrepotG.	—	—	94 G. [150G
do. Maklerbk.	5	—	148½ bzG. E.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	108½ B.
do. Pv. Wchslb.	4	113 B.	—
do. Wechslerb.	4	134¾ bz G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	106 G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	105 bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100 G.
Sächs. Creditb.	4	—	141 G.
Schles. Bank-Verein. . . .	4	167à¾ bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	102à3½ bz B.
do. Centralbk.	—	—	98 B.
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit. .	5	200¾à1 bz G.	p.u.Jan 202à¼ [bz
Wien. Unionb	5	—	161 G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden . .	5	112¾à13 bz	p.uJan113½-¾ [b
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	203¾ G.
Rumänen	5	—	42¼ bz
Wrsch.-Wien.	5	—	90⅝ B

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	90½ G.	—
Donnersmarckhütte	5	99¾-100½-100 [bz	—
Laurahütte . . .	5	228½à30 bz	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	157à6 bz	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G.
do. Immobil.	5	—	112 bz
do. Lein.-Ind.	5	102½à3 bz	
do. Tuchfabr. .	5	—	106¼ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	
Silesia	5	—	111 G.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ. . .	90¾ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	81⅔ bz	—

Wechsel-Course v. 30. Decbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	148 G.	—
do. 300 M	2M.	147 G	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20 bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅝ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	90¾ B.	—
do. do.	2M.	89¾ .	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser . . .	9	2	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	—	—
do. gelber	8	14	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	6	24	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	4	29	—	—	—		4	19	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26–30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 31. December.

Roggen 59¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42, Raps 104, Rüböl 22, Spiritus 17⅝.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅝ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. B.
dito dito 16 „ — „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.